79. M. 19.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

79.M.19

Digitized by Google

528

Digitized by Google

Digitized by Google

Sammlung

der

merkwürdigſten Ereigniſſe

in dem

ehemaligen fürſtlichen Reichsſtifte

Kempten

ſeit deſſen Entſtehung,

bis

zur Auflöſung im Jahre 1802,

mit

angehängten topographiſch-ſtatiſtiſchen

Notizen

von

Landgerichts Aſſeſſor L. Boxler

aus Kempten.

Kempten,

im Verlage bei Joſeph Köſel 1822.

Digitized by Google

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Vorrede.

Große Ereigniſſe häufen ſich der Art, daß — vormals intereſſenvolle Begebenheiten dem täglich Wichtigeren, — Folgenvollern weichen müſſen.

Wird indeſſen des Geſchehenen nicht mehr gedacht, ſo gehet für die Geſchichte vieles verloren.

Ich verfolge hier lediglich die merkwürdigſten Ereigniſſe und Schikſale des ehemals fürſtlichen Reichsſtiftes Kempten, welche Herr Zorn in ſeiner dießjährigen Sammlung bezüglich der geweßten Reichsſtadt Kempten — berührte.

Es ſind dieſes bloſſe geſchichtliche Notizen — dem Freunde des Vaterlandes geweiht, und in der Abſicht gegeben, daß günſtigere Muſſe, und beſſere Erudition dieſe Fragmente in eine vollendete Darſtellung umſchaffen mögen.

Zuſmershauſen im Herbſtmonate 1820.

Digitized by Google

Einleitung.

Der Verfaſſer der Sammlung der merkwürdigſten Ereigniſſe in der ehemaligen Reichsſtadt Kempten ſucht den Urſprung ſeiner Vaterſtadt 1200 Jahre vor Chriſtus unter dem Namen Cretica 1).

Senior Keſeln gab dieſem Worte die Deutung „Gerichtsſtuhl“ und vermuthete, daß die Alpgau-Bewohner daſelbſt ihren Siz und Gericht gehalten haben. 2).

Sebaſtian Münſter führt Kempten vor Chriſti Geburt unter der Benennung Vermeta, Tretia und Vertica auf? 3).

Indeſſen ſucht man Campodunum (Kempten) vor der Römerherrſchaft über Rhätien vergebens.

A 2 Erſt

1) Berührte Sammlung Seite 1.

2) Kemptiſches Denkmal von Jakob Keſeln. Seite 1 — 14. 16 und 25.

3) S. Münſters Cosmographie, Baſel Anno 1550. Seite dcccvj.

Erſt nach der Eroberung von Panonien Noricum und Helvetien durch K. Octavian Auguſt, nach der Niederlage der Rhätier in den tridentiniſchen Alpen, 4) der Unterjochung Rhätiens und Vindeliziens in dem blutigen Kampfe — am Bodenſee; erſcheint Campodunum als eine römiſche Schuzwehre, als Hauptwaffen-Plaz im Mittellande.

Ohne Zweifel war Kempten ſchon vor dem Einfalle der Römer in Vindelizien ein feſter Plaz.

Daß die beiden Brüder Druſus und Tiberius im Verfolge ihrer Siege am Hochgebirge und der Donau, — Kempten zu einer Feſtung damaliger Art umgeſchaffen, iſt geſchichtlich richtig. 5)

Zuerſt wurde die römiſche Colonie in dem nachherigen Augsburg begründet, dann die übrigen Pläze der Provinz durch römiſche Legioniſten beſezt und befeſtiget. 6).

Die

4) Allgemeine Geſchichte von Schwaben und der benachbarten Lande. Ulm 1773. Seite 35.

5) und 6) Daſelbſt Seite 36 — 58. Deßgleichen Chronologiſcher Auszug der Geſchichte von Baiern I. München 1782. Seite 20 — 30, M. J. Schmids Geſchichte der Deutſchen I. Band. Seite 86.

Die Römer errichteten dem Hochgebirge entlang eine fortlaufende Fortifications-Linie bis zum Ein- und Ausgange der Alpen.

Die Erweiterung Vindeliziens über der Donau theilte Rhätien in Prima et Secunda, und ſchuf die Pfahlheke und gemaurte Grenzwehre 7) unter Kaiſer Hadrian und Probus von Kehlheim bis an den Nekar.

Vindelizien, welches der Römer Geſeze und Sitten annehmen mußte, erhob ſich auch bei drükendem Joche durch Kultur und Handel, die ſich insbeſondere von der Hauptſtadt (Augusta Vindl.) aus — durch die angelegten verſchiedenen Straſſenzüge, in den übrigen Provinztheilen verbreiteten.

Kaiſer August, Tiberius, Claudius, Septimius Severus, Antonin, Probus etc. verbanden Vindelizien in verſchiedenen Richtungen mit dem Stammlande.

Es führte eine Hauptſtraſſe von Augsburg nach Kempten.

Sie

---

7) und 8) Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreiſes 1820. Seite 10 — 14. Nicht minder Illerkreis-Blatt 1814. Seite 577 — 584. und 667 bis 670.

Sie zog an der heutigen Hochſtraſſe über Schwabmünchen nach Rapis über die Wertach bei Sibnach an dem linken Ufer hinauf — über Eggenthal, Baisweil, Günzburg, Sölthürn und Wagegg bis Kempten. 8)

Dieſe Straſſenzüge 9), die im Jahre 1563 und 1672 in und bei Kempten ausgegrabenen römiſchen Münzen, Bilder und Gefäſſe 10), die bei Isni, Kempten, Eggenthal, Röhrwang und Baisweil erhobenen mit Inſchriften und den Num. XI. XXXX. XXXXI. XXXXII. XXXXIII. verſehenen Meilſteine 11), die izt noch ſichtliche Reſte der römiſchen Wehren und Schanzen, welche ſich insbeſondere zu Obergünzburg am St. Nicolai-Berg und dem nächſtgelegenen Wolfers-Römers-Albus, und Schwarzenberge, dann zu Sölthürn, Wendlingen, Wagegg, Wuhr, Kempten 12) und Buchenberg 13)

9) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1814.

10) Keſels Denkmal. Seite 13. Stift-Kemptenſche Widerlegung Jahr 1737. Seite 1 — 4.

11) Illerkreis-Blatt 1814. Seite 667 und Sequent.

12) Ebendaſelbſt; und Seb. Münſters Coſmographie vom Jahre 1550. Seite dcccv.

13) hervorthun, ſind im Verbande der allgemeinen Geſchichte untrügliche Beweiſe von der Exiſtenz und dem Alter Kemptens während der Römerherrſchaft über beide Rhätien, die gegen 500 Jahre andauerte.

Die Allemannen, ſtets darauf bedacht, ihre Freiheit wieder zu erringen, erreichten endlich am Ende des IV ten Jahrhunderts (chriſtlicher Zeitrechnung) ihren Zwek. Die Linzgauer, welche ſich an Bodenſee feſtgeſezt hatten, rückten bis an die Donau und Iller vor. 14).

Da-

13) Ohne Zweifel führte die Römerſtraſſe von Kempten über Buchenberg nach Wangen, Bregenz, Feldkirch, Arlberg in's Tyrol. Unſern Buchenberg rechts an der Straſſe nach Wangen fand man im Jahre 1787 eine in's Viereck gebaute, auf jeder Seite 24 Schuh lange und eben ſo breite dike Mauer mit Holz bewachſen. Sie war mit doppelten Gräben verſehen, und dürfte der Reſt eines römiſchen Wachtthurms ſeyn, der die Straſſe von Kempten nach Wangen ſchüzte. Reſte von ſolchen Römer-Wehren fand man auch bei Kemmat, Hälmishofen, Hirſchzell, Stettwang, Eggenthal ꝛc.

14) Allgemeine Sub Nro. 4 alleg. ſchwäbiſche Geſchichte Seite 192. 195. 205 und Seq. desgleichen die Kronologiſche Auszüge von Baiern Theil I. Seite 48 — 51.

Digitized by Google

Dadurch wurden die Römer genöthiget, ſich in ihre Wehren zurückzuziehen, und die Schanz-linien durch die III te italieniſche Legion zu verſtärken. 15).

Die deutſchen Kohorten durchbrachen aber die Fortifications-Linie, nahmen das Hochgebirg und Umgebung hinweg, und zerſtörten mit ungetheilter Wuth das ungeheure Machwerk der erſten und größten Weltbeherrſcher.

Was der Vertilgung der Allemannen entgangen, blieb den Hunnen vorbehalten, welche in der Mitte desſelben Jahrhunderts unter Attilla — alles vom Grunde verwüſteten. 16).

Bei dieſer Gelegenheit wurde die Hauptſtadt der Provinz, (Augsburg) und alles, was an die Römer-Herrſchaft erinnern konnte, vernichtet. Daß Kempten dasſelbe Schikſal hatte, iſt nur zu gewiß.

Daß ſich Kempten unter der Herrſchaft der fränkiſchen Könige wieder aus dem Schutte erhoben, geht aus der Geſchichte hervor. 17).

Es

15) Ein Legions-Commando für das Mittelland lag damals in Kempten. (Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreiſes Jahr 1820. Seite 56 — 59.)

16) Obige allgemeine Geſchichte.

17) Ebendaſelbſt Seite 292 und 293. Auch Schmids Geſchichte der Deutſchen I. Seite 238.

Digitized by Google

Es wurde Kempten zur Zeit, als Pipin Oſt- und Weſt-Frankreich unter ſeine Gewalt brachte, und den Herzog Gottfried von Schwaben, als ehemaligen Anhänger des beſiegten Königs Theodorich bekriegte (Jahr 683.) eingeäſchert und gänzlich zerſtört. 18).

Wann und wie dieſes neuerdings verwüſtete Campodunum aus dem Schutte hervorgetretten, bleibt ein ewiges Dunkel.

Geſchichtlich iſt nur ſo viel bekannt, daß die Stadt Kempten mit dem Emporkommen des zu Ende VIII ten Jahrhunderts entſtandenen Kloſters und nachherigen fürſtlichen Stiftes unter bekannten Subjections-Verhältniſſen und Entgegenſtrebungen ſich wieder erhoben, und erſt nach dem Interregno ihre nachherige Ausdehnung, Größe und Reichsunmittelbarkeit errungen habe. 19).

18) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte. 1. Seite 293.

19) Kesels Denkmal. Seite 72 und Seq. Siehe die nachfolgende geſchichtliche Ereigniſſe und Hauptmomente des Stiftes Kempten, dann deſſen, und ihrer Aebte Schikſale; insbeſondere die Kempter-Händel, unten bei dem 45 ten Abte Heinrich VI. von Mittelberg. Seite 46.

Hauptmomente
der
geſchichtlichen Ereigniſſe
des
ehemaligen Reichsſtiftes Kempten,
dann deſſen,
und ihrer Aebte Schikſale.

In den merkwürdigſten Ereigniſſen der ehemaligen Reichsſtadt Kempten wird die Fundations-Geſchichte des Stifts (Kempten) deſſen Beſezung, Dodation und Einweihung 1) weſentlich auf die Weiſe erzählt, wie ſie bei M. Cruß in der ſchwäbiſchen Kronik Thl. I. Buch. 12. C. 2. zu finden iſt.

Dieſe Erzählung correſpondirt nicht minder mit dem Vortrage des Senior Keſels in ſeinem Denkmale Seite 21 bis 31.

Ich halte mich in meinem geſchichtlichen Vortrage vor allem an die geſchriebene heraldiſche Kronik vom Jahre 1673, und werde bemüht ſein die Angaben ſo viel möglich zu berichtigen und zu documentiren. 2) Es

1) Berührte Sammlung vom Jahr 1820. Seite 3 — 5. incl.

2) Ich wählte dieſe Kronik, welcher die Geſchlechtswappen von 64 Aebten beigedrukt ſind, als Fudamental

Es erzählt die angezogene Kronik vom Jahre 1673 die Fundationsgeſchichte des Stiftes mit denſelben ſonderbaren, faſt fabelhaften Ereigniſſen, wie ſie Cruſius und andere vorbrachten.

Mag Hildegard von ihrem erlauchten Gemahle wegen vermutheter Untreue verlaſſen, und wieder aufgenommen worden ſeyn — oder nicht, dieſes ändert nichts in der Weſenheit der Geſchichte.

Unſtreitig erhob ſich die Abtei Kempten unter der Regierung Kaiſer Karls des Großen und ſeiner Söhne, am Ende des VIII. und Anfange des IX. Jahrhunderts. 3).

Urſprungs = Documente ſucht man vergebens. Umgeht man nun die Fundationsgeſchichte, wie ſie in der angeführten Kronik bezeichnet iſt, gänzlich, wo findet man das Beſſere, das Gewiſſe?

Hildegards Exiſtenz, ihre Vermählung mit Kaiſer Karl dem Großen (771), deſſen Feldzug gegen die Sachſen (772), ſeine Rückkehr zu

K.

---

talgeſchichte Vorzugsweiſe deßwegen, weil ſie mit denen bei Bruſch und Cruß abgedruckten Manuſcripten nicht correſpondirt, und von der Hauſerſchen Kronik auch J. Zorns Sammlung häufig abweicht.

3) Suevia Ecclesiastica von Franz Peter. 1699. Seite 225 — 228.

K. Deſiders Bezwingung (773), die wiederholten Unruhen der Sachſen, ihre gewaltſame Bekehrung ꝛc. (777) ſind geſchichtlich anerkannte Thatſachen. 4).

Daß Karl ſeine Gemahlin Hildegard mit zu Felde nahm, kommt in der Geſchichte nicht vor, daß er ſie während den Feldzügen dem Schutze einer ſeiner Freunde oder Höflinge anvertraute, widerſtrebt dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht.

Wie häufig waren Nachſtellungen in der Art, wie ſie die Fundationsgeſchichte erzählt, was unternahm nicht verſchmähte Liebe, wie unſinnig entſchloß oft gereizte Eiferſucht, wie ausgeartet ſtrafte ſchon zügelloſe Macht, wenn Leidenſchaft ihr vorſprach? — Und! wie ſonderbar fügen ſich Ereigniſſe — beſtimmt zur Rettung unterdrückter Unſchuld?

Dankbar erhebt ſich der Gerettete — voll Zuverſicht und Glaube, dem er ſchuldigen Weirauch ſtreut.

Daß

4) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte. Ulm 1773. Seite 305 und Seq. Auch Schmids Geſchichte der Deutſchen B. III. und Gundlings Reichs-Hiſtorie. Seite 169 bis 179.

Daß Hildegards frommes Vorhaben durch dieſes oder ein anderes Ereigniß zur Reife gediehen, iſt ſo wahrſcheinlich als verträglich mit dem damaligen Zeitgeiſte.

Die unterſtützte fromme Meinung der Mächtigen ſchuf damals die Stifte und Klöſter faſt durchgehends. 5).

Preißt doch die Nachwelt Hildegards Tugenden, warum ſollte ſie nicht — aus welch immer einer Veranlaſſung — von dem Geiſte für eine fromme Stiftung beſeelt worden ſeyn, da ſie zum Voraus auf ihres erlauchten Gemahls Unterſtützung rechnen konnte, der ohnehin ein Gönner der Klöſter, (beſonders des Ordens St. Benedikts; deſſen Regeln das Kloſter in Kempten annahm) und der Freund des Papſtes war. 6).

Man nehme zur Begründung des Stiftes Kempten die allgemeine Geſchichte zu Hilfe, und laſſe die Vorausſetzungen und Angaben des Seniors

5) Des Reichsſtiftes Ottobeuren ſämmtliche Jahrbücher vom Feuerabend a. 1813. B. I. Seite 85—165. Allgemeine Geſchichte von Schwaben I. Seite 305. auch Theil III. Seite 256, 269.

6) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte von 1773. I. Seite 306 und Seq.

niors Jakob Keſeln in Bezug der Religions-Verhältniſſe der Alpgauer vom Jahre 316 bis 777, 7) in ihrem vollen Werthe, ſo ergiebt es ſich, daß man bis zum VIten Jahrhunderte im dichten Dunkeln wandelte.

Schwaben bequemte ſich langſam zur Annahme der chriſtlichen Religion.

Biſchof Zoſimus zu Augsburg erſcheint erſt im Anfange des VIten Jahrhunderts. 8).

Die Beſetzung des Bißthums Koſtanz fällt in das Jahr 597. 9).

Von da aus wurden die chriſtlichen Gemeinden, die Columban, Gallus, Magnus und Theodor ſammelten, geleitet. 10).

Der

7) Keſels Denkmal Seite 21 bis 28, allgemeine Geſchichte.

8) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher I. Seite 48. Dann allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1773. I. Seite 857 bis 907.

9) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher I. Seite 48. auch allgemeine Geſchichte von Schwaben I. Seite 857.

10) Keſels Denkmal Seite 24 — 26, nebſt obiger Allegation; und Brauns Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg I. Theil, bezüglich der Geſchichte des St. Mang, und des Biſchofs Wictrep zu Epfach.

Der Biſchof und Abt Primin von Reichenau, (Jahr 724), dann Bonifaz (ſonſt Windfried genannt) ſeßten mit 30 andern Gehilfen ihr Sendungsgeſchäft mit gekröntem Eifer fort.

Könnte nicht unter dieſen Ordensmännern einer geweſen ſeyn, der durch Hilfe eines mächtigen Gönners in Kempten ein Beth- und Wohnhaus errichtete?

Man liest in Mabillons Annales Benedc. Theil II. Seite 159 die Worte: „Schon im Jahre 752 lebte in Kempten 11) ein gewiſſer Abt Audogar, welcher der Errichtung eines förmlichen Ordenshauſes ſehnlichſt entgegen ſah.“ Daß Audogar in der Folge die Milde und Unterſtützung Hildegards in Anſpruch genommen, daß durch ihre Wohlthaten und Verwendung die frommen Männer zu einem unterhaltenen Ordens-Hauſe gelangten, daß Hildegards Tugend und Milde der Grundſtein des ſich erhobenen Stiftes (welches ſich vor allen andern durch die ſtifts-mäſſige Beſetzung mit edlen Männern auszeichnete) geweſen, dürfte keinem Zweifel unterliegen. 12).

Es

11) Wird als Coenobium Campidonens: verſtanden.

12) Mabilloni Annal. Benedc. Theil II. Seite 229. Auch allgemeine Geſchichte von Schwaben III. Seite 122 und 269.

Es ſprechen ferners für des Stiftes (Kempten) Urſprung, Begabung und Ausdehnung:

a) Der beſtrittene Fundationsbrief dd. St. Peter in Rom. Jahr 773. edc. rom. XI. 13).

b) Die Diploma Ludivici pii de anno 838. (14) 839. (15) et 840. 16)

c) Diploma Arnulphi de anno 890. 17)

d) Der ottoniſche Markungsbrief. 18)

e) Das Diplom Heinrichs des IV. anno 1075 über die Lehnsvergebungen. 19)

f).

---

13) Abgedrukt bei Seb. Münſters Coſmographie latein. Exemplar. Auch bei Franz Peters Suevia eccles. Seite 227. Vorbenannter Münſter ſagt in ſeiner Coſmographie vom Jahre 1550. Seite dcccvj: er habe dieſe Stiftungs-Urkunde bei Abt von Grünſtein geleſen, und nie eine ältere geſehen?

14) Feuerabends Jahrbücher I. Seite 217. Tauſchvertrag enthaltend —

15) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher I. Seite 204. in Bezug der Heimertinger-Mark.

16) Eben dieſe Jahrbücher. Seite 222. Gränz-Berichtigung enthaltend.

17) In Bezug der Beſitzungen Pforchheim, Schlingen und Weinhauſen. Eine abgedruckte Urkunde im Intelligenz-Blatte des Illerkreiſes von 1815. Seite 615. Desgleichen Seite 654. 655. 729.

18) Kemptenſche Widerlegung. Beilag A B et C. D. F et G.

19) Daſelbſt Lit. D.

f) Die Lehens-Contracte dd. 1450. 20). Dann:

g) Eine Menge Kaufsurkunden, die bei der Geſchichte der Aebte vorkommen.

Ueberhaupt leidet des Stiftes Fundation und Ausdehnung keinen Widerſpruch, insbeſondere wenn von der Art und Veranlaſſung ſeines Entſtehens abſtrahirt wird. Ob übrigens die Stiftung im Jahre 773 oder etwas ſpäter geſchah, dann ob Andegar der erſte, und Agapitus der zweite Abt geweſen ſei oder nicht — unterſcheidet nichts in der Hauptſache.

Daß Abt Tatto im Jahre 838 dem Kloſter Kempten vorgeſtanden, und ihm Erchambert Moringer gefolget, iſt geſchichtlich und urkundenmäßig nachgewieſen. 21).

Ich gehe nun über zu den beſondern Ereigniſſen und Schickſalen des Stiftes und ihrer Aebte, und hänge dieſer ſchüchtern berührten

20) Daſelbſt Lit. E.

21) Unten bei der Geſchichte der Aebte.

Fundations-Geſchichte, worüber ſich die Altſtadt und das Stift, nach den bekannten Impreſſen vom Jahre 1722, 1731 und 1737 mit viel Heftigkeit und getheilten Anſichten geſtritten, — den ſehnlichſten Wunſch an, daß ein beſſer unterrichteter Freund der vaterländiſchen Geſchichte das im Dunkeln der Vorzeit Verborgene beleuchten möchte.

Digitized by Google

I. Abt im Jahre 777.

Andegar 22), der erſte Abt des Stiftes, welches 777 erbaut worden.

Pabſt Adrian weihte die Kirche, welche er mit den Reliquien Gordians und Epimachi beſchenkte, am 10ten Mai desſelben Jahres feierlichſt ein, worauf Andegar mit 23 Edlen das Kloſter bezog.

Der Pabſt ſetzte den Abt und das Convent unter ſeine Unmittelbarkeit, und diſpenſirte dasſelbe von der Ordensſtrenge.

Karl der Große begabte das Stift mit vielen Rechten und Vorzügen; ſetzte auch demſelben

22) Nach Peters Suev. eccles. p. 228. ex antiquiſs. Ducum Brunsvicenſium Stemmate progenitus. Senior Keſel hielt ihn für den Sohn des Rolands. (Deſſen Denkmal p. 27 — 29). S. Münster nennt ihn in ſeiner Coſmographie p. dcccvj.: „Orlands des Fürſten Sohn." Andegar führte nach der heraldiſchen Chronik von 1673 ein Wappen mit einem Pfahle im ſilbernen Felde, in welchem rechts eine Roſe, links Dreilingsſtreife angebracht ſind.

In Bezug der dem Stifte ertheilten Exemtionen und Privilegien verweiſe ich ad Suevia ecclesiastica p. 226.

Baiern, Sachſen und Nellenburg als Schützer vor. 23).

Undegar ſtarb am 23ten September 796 im Rufe der Heiligkeit.

II. Abt im Jahre 796.

Agapitus von Hartenh..rn in Ragendorf. 24).

Dieſer Abt iſt als ein fleiſſiger Sammler der Schriften bezeichnet 25), weßwegen er von dem Pabſte und dem Kaiſer ſehr geſchätzt geweſen ſeye.

Agapitus erlebte die Einäſcherung eines großen Theils des Kloſters 26), welches er vorher verſchönert und erweitert haben ſoll. 27).

Der 4te Dezember 817 wird als ſein Sterbtag angegeben.

---

23) Die untern Erbämter begleiteten gleich anfangs die Herren von Wageck, Kemnat, Rauns und Bodmann; nach ihnen die von Prasberg, Almendingen und Wertenſtein.

24) Unbekannter Abkunft. Er führte nach der heraldiſchen Chronik ein Wappen mit gekrümmtem Horne, und einem dieſem entgegengeſetzten halben Monde im ſilbernen Felde.

25) Es iſt wenigſtens bekannt, daß die Klöſter um dieſe Zeit ſehr fleißig waren, und ihre Behältniſſe mit Schriften füllten. (Allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1773. I. p. 788. 851. 902.)

26) Heraldiſchgeſchriebene Chronik von 1673., auch Stift Kemptenſche Widerlegung von 1737. p. 21.

27) Daß das Stift Kempten durch die Milde Kaiſer Ludwigs des Frommen an Ausdehnung und Größe gewonnen, unterliegt keinem Zweifel.

Digitized by Google

III. Abt im Jahre 817.

Gotthard von Kaltenberg 28) erbaute das zum Theil abgebrannte Kloſter wieder, zierte die

---

Dieſer Kaiſer war den Klöſtern zu ſehr ergeben; ſeine Gaben und Spenden häuften ſich bis zur gröſten Verſchwendung. Davon ausführlich in der allgemeinen Geſchichte von Schwaben, B. I. . 327 — 332. B. III. p. 113 — 123.

Die Gebieths-Erweiterung in Feuerabends Jahrbüchern von Ottobeuren, B. I. p. 199 — 204, auch die Kemptenſche Impreſſe von 1731 und 1737. ꝛc.

28) Unter dieſem Namen iſt der Abt zu Kempten, wenigſtens vom Jahre 832 — 840 nicht bekannt. Meichelbeck erwähnt in der Hiſtorie von Freiſing eines Abtes Tatto.

Dieſer Tatto kommt in einer Urkunde Kaiſer Ludwigs des Frommen vom Jahre 832 vor, welche nachweiſ't, daß Kempten ſeine Beſitzungen ſchon damals in den nächſtgelegenen Gauen zerſtreut hatte. (Illerkreis-Intelligenzblatt 1815 p. 736 und 737.) Eben dieſes Abtes wird erwähnt, (im Jahre 838.) in dem Tauſchvertrage mit dem Grafen Waning, in welchem Rieden und Eitrach Kemptenſche Beſitzungen wurden. (Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 216 und 217, und Illerkreis-Intelligenzblatt 1815 p. 678.) Ludwig der Fromme zeigte ſich dem Stifte unter Tattos Regierung ſehr gnädig, und ſchenkte demſelben, im April 839, während er ſich in Bodmann aufhielt, und wie die Sage ſich erhalten, nach Kempten kam, den Ort Albrichszell ſammt Zugehör, auch Steitwang und Rudershofen. (Ottobeuriſche

die Kirche mit Glocken, und legte unter Hillarmont einen Weiher an. 29).

Er ſtarb am 13ten Auguſt 840.

IV. Abt im Jahre 840.

Adelbert oder Ecembert, beſſer aber Erecambert 30) Moringer von Hopferbach, zugleich Biſchof von Freiſingen, ein Mann voll Einſicht 31) und Tugend.

Er

Jahrbücher B. I. p. 220, und Illerkreis-Intelligenzblatt 1815. p. 611.) In demſelben Jahre (839.) ertheilte Ludwig dem Stifte Kempten das Recht, der freyen Wahl ihrer Aebte. (Ottobeuriſche Jahrbücher B. I. p. 220). Des Stiftes Anſehen und Größe entwickelte ſich noch mehr unter der Regierung des folgenden Abtes. Der dem Stifte ſehr geneigte Kaiſer, beigenannt der Fromme, ſtarb im Jahre 840, und wurde zu Metz ſeiner Mutter Hildegarde beigeſetzt. Die geſchriebene Chronik, nicht minder die allgemeine Geſchichte von Schwaben III. p. 123 geben an, daß in der Folge die ſterblichen Reſte dieſer Erlauchten nach Kempten gebracht, und als heilig verehrt worden ſeien?

29) Chronik.

30) Meichelbecks freiſingiſche Chronik.

31) Erecambert wurde vor dem Lebens-Ende des Kaiſers Ludwig des Frommen gewählt. Unter ihm kam die in der Geſchichte ſehr merkwürdige Grenzenberichtigung zwiſchen Ottobeuren und Kempten zu Stande.

Er genoß die Gunſt der Mächtigen, und verſchaffte dem Stifte Anſehen und Größe, 32).

Er ſtarb in Freiſingen am 11ten Januar 854. 33)

V. Abt im Jahre 854.

Conrad von Kalbsangſt *) verwendete vieles auf Bauten, verſchönerte die Kirchen = und Stifts= ge=

(Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher B. I. p. 221.) Es wurde dieſelbe Grenzlinie angenommen, wie ſie unter Kaiſer Karl dem Großen beſtand. (Vide Kemptens gründliche Widerlegung, Beilag Nr. 1.)

32) Erkambert genoß auch das Vertrauen des Kaiſers Lothar, und trug zur Verſöhnung der Söhne Ludwigs des Frommen zu Verdun, weſentlich bei. Auch Ludwig der Deutſche war dieſem Abte und Biſchofe gewogen. Dieſer geſtattete, daß das Kloſter Kempten bei der damaligen großen Theurung und Hungersnoth (im Jahre 851 und 852) ſeine Bedürfniſſe zu Hall erhielt. (Vide Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 221, 235 und 237, auch allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte vom Jahre 1773. p. 717).

Unter Erkambert kamen die Beſitzungen der Heimertinger = Mark an das Stift. (Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 235).

33) Er wurde in der Kapelle des heiligen Petrus, auf dem Berge zu Freiſingen, beigeſetzt. Deſſen Grabſchrift iſt zu leſen, in Feuerabends Ottobeuriſchen Jahrbüchern, B. I. p. 235. Sieh auch Münſters Coſmographie von 1550. Seite dcccevj.

*) Vermuthlich von Kalden, einſt Kalbsangſt genannt. Hievon noch in der Folge.

gebäude, und ließ auf Hillarmont einen 145 Schuhe tiefen Brunnen graben. 34).

Von ſeinem Ende erzählt man ſich die ſonderbarſten Märchen, dagegen wird er in der ſchwäbiſchen Chronik bei M. Cruß Th. I. Buch 12. Kap. 3 nicht minder bei Peters Suev. eccles. pag. 228, als ein würdiger Mann geprieſen.

Er ſtarb am 7ten März 861.

VI. Abt im Jahre 861.

Gerung Amberger **) von Augsburg wird in der nämlichen Chronik als ein unerſchrockener, entſchloſſener Mann bezeichnet, der drey ſeiner erſten Diener wegen Verfälſchung der Siegel und Briefe habe hinrichten laſſen. 35).

Auſſer dem nahm er den Ruf eines guten Haushälters mit ſich, obgleich er gewöhnlich in Heimertingen reſidirte. 36).

Er ſtarb am 1ten Jäner 868, (nicht 872 oder 873, wie J. Zorns Sammlung p. 6 und Cruß Chronik p. 273 anführt.). Vide Peters Suev. eccles. p. 228.

VII.

34) Heraldiſche Chronik von 1673.
**) Führte Schach im Wappen mit Silber und Blau.
35) Ebendaſelbſt.
36) An demſelben Orte.

VII. Abt im Jahre 868.

Landfried Hochthanner von Hattenweil. Dieſer Abt ſoll von dem dem Stifte zugeſtandenen Münzregale den erſten Gebrauch gemacht 37) und Kempten einer Seits mit einer Mauer verſehen haben 38). Nebſt dem wird dieſer Abt nach der heraldiſchen geſchriebenen Chronik von 1673, als ein gelehrter, ſehr achtbarer Mann aufgeführt. Unter der Regierung des Landfried Hochthanner entſtand zwiſchen dem Stifte Kempten und der Abtey Ottobeuren ein neuer Grenzſtreit, welcher durch den Biſchof Wittgar in Augsburg, aus Auftrag Kaiſer Karls des Kahlen, beigelegt wurde 39).

Dieſe Grenzberichtigung diente in der Folge zur Norm, und wurde nicht minder von Otto dem Großen angenommen.

Bis hieher genoß das Stift Kempten nach dem karolingſchen Beſtättigungs = Briefe den unmittelbaren Schutz der Kaiſer. 40).

Karl der Kahle ſetzte (im Jahre 876) dem Stifte einen gewiſſen Giſelried zum Schutzvogte vor. 41).

Der Abt Landfried ſtarb am 16ten Jäner 892.

VIII.

37) Chronik von 1673.
38) Daſelbſt.
39) Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 245.
40) Ebendaſelbſt p. 246.
41) Ibidem.

VIII. Abt im Jahre 892.

Friedrich Grimmlich von Ochſenbach 42) ſtarb am 28ten Februar 910.

Die geſchriebene heraldiſche Chronik enthält von dieſem Abte dieſelbe leichte Charakteriſtik, wie ſie Cruß in der ſchwäbiſchen Chronik p. 273 aufführt. Aus welcher Quelle? — Dieſes bleibt ſo unwichtig als ungewiß.

Dagegen wäre zu bemerken, daß unter dem Kaiſer Arnulf ein gewiſſer Waldo, Biſchof von Freiſingen, zugleich auch Abt in Kempten geweſen ſei.

In derſelben Eigenſchaft hatte Biſchof Salomon von Konſtanz Einfluß auf das Stift Kempten.

Ob dieſe eingeſchalteten Würdeträger vor, nach, oder mit den Aebten Landfried und Friedrich beſtanden, ließ ſich nicht ausmitteln. 43).

IX. Abt im Jahre 910.

Burkard Rizner von Hattenhofen *) überlebte die Verheerungen der Hunnen (Ungarn), welche das Stift ſammt den Umgebungen ausplünderten, und vom Grunde zerſtörten. 44).

Be=

---

42) Aus der alt = adelichen Familie Gremlich von Ochſenbach. Sieh Gauhs Adels = Lexicon. Seite 691.

43) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, B. I. 236.

44) Daſelbſt S. 270.

*) Führte einen Einhorn im ſilbernen Felde.

Bekanntlich wiederholten dieſe wilden Völker ihre räuberiſche Ausfälle öfters. 45).

Wie es in der Zwiſchenzeit (Jahr 916 — 955) dem Stifte ergangen, weiß man nicht gewiß.

Unbezweifelt erhob es ſich aus dem Schutte wieder, und ſicherte ſich ſo viel möglich gleich den übrigen Klöſtern mit Wehren vor neuerlichen Verheerungen, welchen Kaiſer Otto am 10ten Auguſt 955, durch der Hunnen gänzliche Niederlage, auf dem Lechfelde, ein Ziel ſetzte. 46).

X. Abt im Jahre 927.

Theobald von Eichſtatt erlebte einen wiederholten Einfall der Hunnen. Nach J. Zorns diesjähriger Sammlung, Seite 7, iſt dieſer Abt von ſeinem Vogte auf Hillarmont im folgenden Jahre vergiftet worden.

Peters Suev. eccles. p. 229 dehnen die Regierung dieſes Abtes auf 13 Jahre aus, und geben den 4ten Mai 940 als ſeinen Sterbetag an.

XI. Abt im Jahre 940.

Ludwig von Rauns regierte nur ein Jahr, und erlebte, nach J. Zorns angezogener

Chronik

45) Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 271. 287.

46) Daſelbſt 270, 276, 286 und 324; auch allgemeine Geſchichte von Schwaben. Ulm 1773 B. I. p. 349—394.

Digitized by Google

Chronik die wiederholte Verwüſtung des Kloſters durch die Hunnen. 47).

Er ſtarb am 12ten Mai 941. (Die adeliche Familie von Rauns, weiter unten).

In der Zwiſchenzeit nahm ſich St. Ulrich, Biſchof zu Augsburg, um das verödete Stift und deſſen Wiederherſtellung thätigſt an. 48).

XII. Abt im Jahre 962.

Alexander von Eck übernahm 962 die Verwaltung des wieder hergeſtellten Stiftes.

Ich bleibe bei dieſer Ordnung, und ſuche die Irrungen unter den vier letzten Aebten möglichſt zu löſen.

Die Verheerung des Kloſters unter dem Abte Burkard, (Jahr 911.) iſt geſchichtlich richtig, die Verwüſtungen Schwabens durch die Hunnen, in den Jahren 916, 925 und 955, ebenfalls richtig. Deſto ungewiſſer ſind die bezeichneten Vorfälle unter Abt Ludwig. Welcher der vier letzten Aebte die zerſtreute Herde wieder geſammelt, läßt ſich nicht ausmitteln; indem nach Meichelbecks Chronik von Freiſingen zwiſchen 918 — 936, ein gewiſſer Abt Irmengard eingeſchaltet wird.

Die

47) pag. 7.

48) Ottobeuriſche Jahrbücher I. p. 344.

Die heraldiſche Chronik vom Jahr 1673 läßt den Abt Theobald am 3ten Mai 928 ſterben, und dafür den Albrecht Landführer von Sulgau auftreten, der bis zum Jahre 940 regiert hätte.

Dagegen führt Meichelbeck in ſeiner Chronik den Abt Giſelfried und St. Ulrich auf, welche dem Stifte Kempten unter Otto dem Großen (vom Jahre 936 bis 973.) vorſtanden. Zur völligen Verwirrung werden noch Liuterich und Jrminkard aufgeführt, und ihnen vor dem Eintritte des Alexanders von Eck äbtliche Würden über Kempten zugedacht.

Doch, zurück zur Zerſtörung des Stiftes vom Jahre 911.

Welche Verwirrung dieſes unglückliche Ereigniß hervorbrachte, zeigt zur Genüge die eben berührte ungewiſſe Verwaltung der Kloſtergemeinde. Dazu kamen die wiederholten Einfälle des unmenſchlichen Feindes vom Jahre 916 und 925, die Unruhen der ſchwäbiſchen Herzoge (Jahr 952.), dann der letzte und fürchterlichſte Ueberfall der oft benannten Hunnen, die endlich am 10 ten Auguſt 955 auf dem Lechfelde ihr Grab fanden. (Allgemeine Geſchichte von Schwaben von 1773. I. Seite 371.).

Ob das Stift Kempten in dieſen tumultuariſchen Zeiten nur einmal zu Grunde gerichtet, oder nach der Zerſtörung vom Jahre 911 erbaut, und darauf nochmal verwüſtet worden, trägt in der Haupt-

ſache

ſache nichts bei. Es iſt geſchichtlich richtig, daß die zerſtreuten Conventualen ſich erſt dann wieder ſammelten, nachdem durch Biſchofs Ulrich 49) Verwendung, Herzog Erneſts 50) thätige Hilfe, und Kaiſer Otto des Großen Unterſtützung, das zu Grunde gerichtete Stift ſich wieder hob. 51).

St. Ulrich war eigentlich nicht Abt zu Kempten, wohl aber des Stiftes Beſchützer. 52).

Er war beſorgt für die Wiederherſtellung des Ordenshauſes, nicht minder für die innere Ordnung, Zucht und Verwaltung.

Dieſem Biſchofe, und ſeinem Einfluſſe auf Kaiſer Otto, dankt Kempten ſein Wiederentſtehen.

Kempten erhielt durch die Gnade des Kaiſers nicht nur ſeine vorige Rechte und Privilegien, ſondern an dieſen, ſo wie an Größe und Anſehen merklichen Zuwachs. 53).

Nach aufgehobener Adminiſtration kam Alexander von Eck im Jahr 962 zur äbtlichen Würde, welcher die Kirche zum heiligen Mang herſtellte, und dem Stifte viele angefochtene Rechte erhielt, und wie-

der

---

49) Geſchichte der Biſchöfe von P. Braun. I. B. III. Thl.; Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, I. Seite 344.

50) Peters Suev. eccles. p. 228.

51) Ebendaſelbſt.

52) Ibidem.

53) Feuerabends Jahrbücher, Band I. Seite 341 und 407.

der verſchaffte. Unter Alexanders Haushaltung er- hielt das Stift bald wieder ſeine vorige Ausdehnung.

Es verſuchten die benachbarten Edelleute und Klöſter Eingriffe auf des Stiftes Eigenthum. Ottobeuren insbeſondere machte die Gebiethsgrenze wiederholt ſtreitig, und eignete ſich den Herrwald bei Haldewang, inner der ottoniſchen Markung, an. 54).

Allein Alexander und ſeine treuen Ergebenen wieſen dieſe Anmaſſungen mit bewaffneter Hand zurück, und fügten ſich zuletzt in des Kaiſers Wunſch und Willen, der dem Stifte die Vortheile gewährte, daß die Grenzberichtigung vom Jahre 876, auch für die Hinkunft angenommen wurde. 55).

Auch Kaiſers Otto des Großen Nachfolger war dem Stifte gewogen. Er beſtättigte die, von ſeinem erlauchten Vorfahrer, dem Stifte ertheilten Privilegien, und räumte demſelben die Befugniß der freien Wahl ſeiner Aebte wieder ein. 56).

Alexander ſtarb am 6ten Auguſt 992. 57).

XIII.

---

54) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte; insbeſondere Feneraben's Ottobeuriſche Jahrbücher 1. Seite 341 ꝛc.

55) Daſelbſt.

56) Dieſelben Jahrbücher, Seite 407. B. 1.

57) Suev. eccles. p. 229; auch Jakob Keſels Denkmahl p. 31. Die daſelbſt p. 94, und in J. Zorns Sammlung p. 8., aufgeführte Geſchichte des Heinrich, genannt der Kempter, iſt mit allen Nebenumſtänden,

XIII. Abt im Jahre 992.

Stephan von Erbach 58) folgte dem Alexander von Eck, er ſtarb am 10 Juni 59) 1012. Er hatte eine Fehde mit denen von Laubenberg, wobei ein gewiſſer Vogt Gottfried Greulich zu Wageck übel hauste.

XIV. Abt im Jahre 1012.

Eberhard von Wieneden kam nach ihm zur äbtlichen Würde.

Die geſchriebene heraldiſche Chronik ſagt von dieſem Abte, daß er mit vieler Frömmigkeit und Kloſterzucht ſein Amt begleitet, dabei mit groſſer Vorliebe dem Vergnügen der Jagd zugethan geweſen.

Bekannter iſt es, daß, obgleich das Stift unter die unmittelbaren, königlichen Kirchen 60) gezählt wurde, und das Recht der freien Wahl ihrer Aebte erworben hatte 61), dasſelbe dennoch der Willkühr der weltlichen Regenten ausgeſetzt blieb.

So

Veranlaſſungen und Ausführungen in der allgemeinen Geſchichte von Schwaben, Ulm 1773. Thl. I. p. 404 — 407, vorgetragen, ſie berichtiget die bei Keſel und Zorn irrig angegebenen Zeitverhältniſſe.

58) Erbach bei Ulm, ehedem von eigenem Adel.

59) Peters Suev. eccles. p. 229.

60) Ottobeuriſche ſämmtliche Jahrbücher von Maurus Feuerabend I. p. 446.

61) Daſelbſt Seite 407.

So geſchah es, daß zwiſchen dem Abte Alexander von Eck, Stephan von Erbach, und Eberhard von Wieneden, ein gewiſſer Abt Rudolph 62), und Burkhard von Reichenau 63) eingeſchalten wurden.

Nach Burkhards Hinſcheiden erhielt Herzog Ernſt von Schwaben die Abtei Kempten zum Geſchenke. 64).

Der Kaiſer wollte dadurch die Verdienſte des Herzogs belohnen, und ihn gewinnen; es ſcheint aber, daß der Herzog von dieſer Schankung keinen Gebrauch machte, indem er ſich mit dem Kaiſer nicht verſöhnen konnte, ihn vielmehr unter Verwüſtung ſeiner Länder am Bodenſee, bis an ſein Ende 65) befehdete.

Auch

62) Daſelbſt p. 236.

63) Daſelbſt Seite 444.

64) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1777. Thl. 1. p. 446. Wie lange dieſe beiden Aebte die Abtei verwalteten, iſt unbekannt; deſto gewiſſer weiß man aus der Geſchichte von Reichenau, daß Burkhard am 15 ten September 1026 geſtorben, worauf das Stift dem Herzog Ernſt zugetheilt worden.

In Peters Suevia eccles. p. 229 kommt von dem Abte Rudolph und Burkhard nichts vor.

65) Er erlag im Jahre 1030 unter Biſchof Warmann zu Konſtanz. (Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte p. 447 et Seq).

Auch Eberhard von Wieneden wurde expoſtu-lirt. 66). Er ſtarb am 3ten April 1044. 67). (Deſſen Abkunſt bei Iſelin).

Ihm folgte der

XV. Abt im Jahre 1044.

Giſelfried von Mihlhauſen. Er war ein kluger und beredter Mann, ſtund auch bei den Fürſten des Reiches, für die er in Rom Geſchäfte machte, und Irrungen beilegte, im Anſehen. 68). Er ſtarb in Rom den 30ten Juni 1048.

XVI. Abt im Jahre 1048.

Landolph von Hohenek kam an die Stelle des Giſelfried. *).

Dieſer war ſehr bemüht, die unter dem ungün-ſtigen Wechſel ſeiner Vorfahrer verfallene Zucht und Ordnung wieder herzuſtellen.

Da er dieſes nicht vermochte, reſignirte er im erſten Jahre 69), und überließ das Regiment dem

XVII.

66) et 67) Peters Suevia eccles. p. 229.

68) Geſchriebene Chronik von 1673.

69) Peters Suevia eccles. p. 229. Landolph lebte noch 8 Jahre nach ſeiner Reſignation.

*) Die Abkunft dieſer Fürſten bei Iſelin und Bürger-meiſter.

XVII. Abt im Jahre 1049.

Berchtold von Thannenfels, welcher im Jahre 1063 ſtarb 70).

Ob Berchtold mit der Strenge des Ordens die Kloſter-Gemeinde incommodirte, wiſſen wir nicht; indeſſen gereicht es dieſem Abte zum Ruhme, daß er in der ihm anvertrauten, gut eingerichteten Schule den nachherigen Abt zu Ottobeuren und Füſſen — Eberhard — zog, welcher in der Folge, um den Prätentionen des Biſchofs Heinrich von Augsburg auszuweichen — ſeiner Würde entſagte, und nach Kempten zurückgieng, woſelbſt er im Jahre darauf (1064) ſtarb. 71).

Das Stift Kempten ward unter der Regierung der beiden letzten Aebte in ſeiner Unabhängigkeit neuerdings ſehr angefochten. 72).

König Heinrich der III. belehnte nach dem Hinſcheiden des Abtes Giſelfried den Eberhard (Gebhard) Biſchof von Regensburg mit der Abtei Kempten, welche 15 Jahre nachher (1063) Heinrich der IV dem Herzog Rudolph von Schwaben ſchenkte. 73).

Das

70) Suev. eccles. p. 229.

71) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, Thl. I. p. 473. und 483.

72) Daſelbſt p. 472.

73) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte, und Stift Kemptens gründliche Widerlegung von 1737. p. 20 — 24.

Das Stift hat indeſſen ſeine Unmittelbarkeit behauptet, und nach Berchtolds Hinſcheiden zum Abte gewählt den

XVIII. Abt im Jahre 1063.

Heinrich Dornſtich von Alt Ravensburg, der am 17 ten Juni 1073 geſtorben iſt. 74).

Der Regierungs=Antritt des Abtes Heinrich fiel in eine Epoche, wo in dem Staate und der Kirche die größte Verwirrung herrſchte.

Die Minderjährigkeit Kaiſers Heinrichs IV verbreitete viel Unheil.

Verbrechen aller Art waren im höchſten Schwunge.

Die Geiſtlichkeit trat aus allen Schranken der Ordnung.

Dazu

74) Nach J. Zorns Sammlung p. 10 wäre Abt Heinrich im erſten Jahre ſeiner Verwaltung geſtorben, worauf Andegar von Hohenholz gewählt worden. Bei Münſter und Peters Suev. ecclesiaſtica hat Abt Heinrich 10 Jahre der Abtei vorgeſtanden. Dagegen kommt in Cruß ſchwäbiſcher Chronik I. p. 265 ein gewiſſer Eberhard Abt zu Kempten und Degenſee vor, der 1069 im Kloſter St. Quirin geſtorben ſei. Zudem nennt Meichelbeck einen Ortenus und Adelbert, die unter Heinrich IV Aebte des Stiftes Kempten geweſen ſeien.

Dazu kam die unſelige Simonie, welche den verderblichen Wechſel der Stifts-Aebte herbeiführte, und den Verfall der Kirche bereitete. 75).

In dieſem geſetzloſen Zuſtande war des Raubens und Plünderns kein Ziel.

Allenthalben zeigten ſich ſolche Raubritter.

Derer gab es auch in der Kirnach, an der ſtiftiſchen Gränze. Sie ängſtigten und beſchädigten das Kloſter, wurden aber von dem entſchloſſenen Abte Heinrich zurückgewieſen, und bis in ihre Raubneſter, die man zerſtörte, verfolgt. 76).

Damals hauſten in der Kirnach die Junker Hecht, von welchen bei Conrad von Ermengerſt in der Kundſchaft der 22 Edlen Erwähnung geſchieht. 77).

XIX. Abt im Jahre 1073.

Conrad Neubronner von Oſterach war ein würdiger Nachfolger des Heinrich von Ravensburg.

In den Zeiten ſeiner Verwaltung ſah es im Innern des Landes übel aus. Die Kirchen-Vorſtände und Fürſten des Reiches theilten ſich in Parteien, unterhielten die verheerenden Befehdungen Hein-

75) Allgemeine ſchwäbiſche Geſchichte von 1773. I. p. 460.
76) Kemptens gründliche Widerlegung von 1737. p. 16.
77) Daſelbſt Beil. Nr. 4.

Heinrichs IV, und ſeines Gegenkönigs Rudolph, und räumten dem zügelloſen Fauſtrechte die Oberhand ein. 78).

Schwaben und die Umgegend war voll der Schlöſſer und Burgen, die damals die unwürdigſten Edlen verbarg.

Es gab eine Menge Raubritter, die die öffentliche Sicherheit gefährdeten, und den Klöſtern beſonders unhold waren. 79).

Von dieſer Art zeigten ſich Hillebrand Memminger von Hundsmoor, Gotthard Eichlberger von Aichshalden und Felix von Stephensried. Der Abt Conrad von Oſterach ſetzte dieſen Raubrittern und ihrem Unweſen Ziel; verwüſtete ihre Burgen, und vertrieb ihre unwerthen Beſitzer 80).

Hillebrand Memminger von Meſſkirch nahm ſich der Vertriebenen an, und zog mit einem Heerhaufen nach Kempten, wo er ſehr übel hauſte, bis endlich Burkhard Hochheimer von Reichenbach, Vogt des Stiftes, herbei eilte, den Hillebrand ſammt 7 Anführer, überwältigte, die man auf dem Bühle der Schweigwies (Fuchsbühl) enthauptet habe. 81).

Die

78) Allgemeine Geſchichte von Schwaben 1773. I. p. 461 — 548.

79) Schmids Geſchichte der Deutſchen, III. Band p. 178.

80) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher I. B. p. 524.

81) Geſchriebene heraldiſche Chronik von 1673.

Digitized by Google

Die Zerſtörung dieſer Raubneſter gehört wahrhaft zu den Großthaten dortiger Zeit, und macht dem Abte Conrad Ehre, indem er das that, was die Mächtigen auf Koſten des öffentlichen Wohls verſäumten. 82).

Die Namen und Spuren der zerſtörten Burgen ſind noch nicht verloſchen.

Die Veſte von Hundsmoor lag zwiſchen Ottobeuren und Grünfurth, vielleicht da, wo das heutige Eiſenburg liegt. Aichhalden lag unfern Hawangen — im dermaligen Hawanger = Gemeindsholz — Aichhalde genannt. Stephensried, die vorzüglichſte dieſer Burgen, auf einem die ganze Gegend beherrſchenden Berge — lag unter dem nachherigen Kloſter Wald. 83).

Uebrigens war die Haushaltung des Stiftes nicht die Beſte, insbeſondere wurde mit Vergebung der Lehen der Art verſchwenderiſch gewirthſchaftet, daß Kaiſer Heinrich IV ſich zu dem bekannten Inhibit von 1075 bewogen fand. 84).

Abt Conrad ſtarb den 17ten September 1092. 85).

XX.

---

82) Allgemeine Geſchichte.

83) In dieſer Umgebung lagen auch die Schlöſſer des Otto von Werburg und Theobald von Herzberg, die zu gleicher Zeit zerſtört wurden.

84) Kemptens Widerlegung von 1737. S. Beilag D.

85) Peters Suev. eccles. p. 229.

XX. Abt im Jahre 1092.

Ulrich von Ochſenbach theilte mit den beiden Vorfahrern die harten Zeitereigniſſe und Mißgeſchicke, welche die geſchwächte königliche Macht, das Uebergewicht der erblichen Reichslehen, die Anmaſſungen von Seite Roms, die innern und äuſſern Kriege, die allgemein gewordene Selbſthilfe und Rache, der Verfall des Staatsſyſtems, endlich die allgemeinen Verwirrungen unter Heinrich dem IV und V nach ſich zogen, bis endlich das merkwürdige Concordat vom 23ten Oktober 1122 die ermüdeten Häupter des Staates und der Kirche verſöhnte, und dem deutſchen Reiche eine Verfaſſung gewährte, mit der eine neue Periode der nachherigen Staatsgeſchichte begann. 86).

Der Abt Ulrich ſtarb am 19ten Merz 1123.

XXI. Abt im Jahre 1123.

Hato von Erisheim führte die Kloſter-Verwaltung mit Hilfe des nächſtfolgenden Abtes Friedrich II — vier und drey Viertel Jahre.

Nach der mehr gedachten Chronik, vom Jahre 1673, kam dieſer Abt und das Convent wegen eines bei Oberdorf zerſtörten Schloſſes mit den benachbarten Edelleuten in offne Fehde, wobei ſie ſo ſehr in's

86) Allgemeine Geſchichte von Schwaben von 1773. I. p. 553 — 588.

in's Gedränge kamen, daß ſie das Kloſter auf einige Zeit verlaſſen mußten.

Größere Verheerung und Nachtheile verurſachte die Bekriegung des Kaiſers Lothar gegen ſeinen Mitwerber Friedrich Herzog von Schwaben, die mit Hunger und Peſt endete, und das Land ſchrecklich verwüſtete. 87).

Bei dieſer Gelegenheit haben die Städte Memmingen, Ulm, Augsburg und Ravensburg ſehr gelitten.

Der nachfolgende

XXII. Abt im Jahre 1127.

Friedrich II. von Landsberg* theilte die bezeichneten Ungemache ſeines Vorfahrers, die durch die Fehden Heinrichs des Stolzen, und Herzogs Friedrich von Schwaben, ſehr drückend waren. Die Verſöhnung dieſer Fürſten, welche 1134 zu Bamberg Statt hatte, gab endlich dem ſo hart mitgenommenen Schwaben den Frieden. 88).

Dieſer Abt ſtarb den 17ten Mai 1138. 89).

XXIII.

87) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1773. I. p. 595 und 719.

*) Deſſen Abkunft bei Bürgermeiſter und Gauens Lexicon.

88) Eben daſelbſt, und Schmids Geſchichte der Deutſchen, insbeſondere Pfiſters Geſchichte von Schwaben, in Bezug des Kaiſers Lothar.

89) Peters Suev. eccles. p. 229.

XXIII. Abt im Jahre 1138.

Friedrich III. von Klingenſtein 90), an der Blau, kam hierauf zur Wahl.

Er regierte 14 Jahre, wo eben Kaiſer Conrad der III dem Reiche vorſtund.

Damals genoß Schwaben ſegenvolle 91) Ruhe.

Im Innern des Landes fiel auſſer der Fehde mit dem Herzoge Welphen, und der denkwerthen Belagerung von Weinsberg, wo eben die Herzogin mit den übrigen Frauen Weinsbergs die ſo ſeltene Probe weiblicher Treue gab, nichts von Bedeutung vor. 92).

Der Kaiſer beſchäftigte ſich hierauf mit den Sarazenen — wohl mit großem Verlurſte im Heere, aber mit geringem Erfolge.

Er überlebte den Abt Friedrich nicht, der am 3ten April 1152 hinſchied.

Die Stift Kempteuſche Widerlegung vom Jahre 1737 p. 13 führt ein Diplom Kaiſer Conrad III — an den Abt Wibold von Corbey gerichtet, (vom Jahre 1150) — an, nach welchem der Abt zu Kempten unter den geiſtlichen Fürſten des Reiches erſcheint.

XXIV.

---

90) Daſelbſt.

91) Es gab Früchte und Wein im Ueberfluſſe. (Schwäbiſche Geſchichte I. p. 719.)

92) Daſelbſt p. 602. und Buch III. p. 270.

XXIV. Abt im Jahre 1152.

Rupert Conrad von Scheibeck erlebte ſeine Beſtättigung nicht. Es wurde hierauf gewählt:

XXV. Abt im Jahre 1152.

Friedrich von Helmshofen, — Helimshofen an der Genach. —

Während das Stift an Würde und Anſehen zunahm, erweiterten ſich die Ottobeuriſchen Beſitzungen bis in die ottoniſche Markung.

Das Kloſter erwarb eine Menge Schankungen, und ließ ſich die andächtige Errungenſchaft durch Pabſt Eugen eigens beſtättigen.

Die Bulle von 1152 zählte unter andern Haldenwang, Berwang, Wolfartsſchwenden, Ittelsburg und Falken zu den Ottobeuriſchen Beſitzungen, die es in der Folge blos zum Theil behaupten konnte.

Bekannter Dinge hatten in Haldenwang die Wolfſattel und Ritzner Güter, der größere Theil aber gehörte mit Berwang der Herrſchaft Wageck.

Eben ſo getheilt war Wolfartsſchwenden, Ittelsburg und Falken.

Die Feſte Ittelsburg war von dem Dorfe dieſes Namens und dem Gerichte getrennt, und kam nach vielen

vielen Beſitz = Wechslungen erſt von denen von Pappenheim an das Stift Kempten zurück. 93). Falken wurde viel früher von Heinrich von Stein eingelößt.

Bei all dem hatte Ottobeuren ausgedehnte Beſitzungen, und belehnte viele Edle der Nachbarſchaft. 94).

Unter andern Lehnträgern zählte man die Herren von Ronsberg, Sulzberg, Wageck, Luipolz, Günzburg, Wenden, Lauben, Egenthal, Staudach und Betzesried, — lauter nachher Stift Kemptenſche Beſitzungen.

Auch Jsni, das Kloſter, machte dem Stifte wegen dem Eſchacher = Walde Verdruß. Der Abt Marquard behauptete in offner Fehde ſeine Anſprüche, und wich nur der Ueberlegenheit. 95).

Auſſer dem litt die Gegend um Kempten in der Befehdung des Pfalzgrafen Hugo, und des Herzogs Welf auſſerordentlich, durch die herbeigerufenen Hülfstruppen von Böhmen, welche durch Baiern und Schwa=

93) Man vergleiche die Ottobeuriſchen Jahrbücher Buch I. p. 124 und 505, Buch II. p. 99 und 326, mit der Sammlung des Kanzleidirektors von Renz, Jllerkreis = Jntelligenz = Blatt 1815|16 p. 762, und 1816|17 p. 131 — 147, und 197.

94) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, Theil. II. Seite 179.

95) Geſchriebene Chronik von 1673.

Schwaben bis an den Bodenſee zogen, und viele Verwüſtungen anrichteten. 96).

Der Fürſt Abt Friedrich ſtarb am 31ten Mai 1185. 97).

XXVI. Abt im Jahre 1185.

Berchtold von Heiligenholz erſetzte die Stelle des Friedrich von Helmshofen.

Die Chronik von 1673 erwähnet ebenfalls der Iller = Brücke, des Kornhauſes und der Metzge, welche Fürſt Abt Berchtold erbaut habe.

Es wird dieſem Abte zugemuthet, daß er im Jahre 1185 das Schloß Ittelsburg ohne des Convents Wiſſen verkauft habe. 98).

Dieſer Fürſt erlebte Deutſchlands gräuliche Verwüſtungen durch die Unverſöhnlichkeit der Herzoge Philipp und Otto, die ſich die Kaiſerkrone ſtreitig machten. 99).

Pfalzgraf Otto von Wittelsbach machte dieſem Streite durch Philipps Ermordung ein Ende, wo=

---

96) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1773, I. p. 615, auch jene von Pfiſter, II. p. 2160.

97) Peters Suev. eccles. p. 230.

98) Von Renz Nachrichten. Iller=Kreis=Intelligenzblatt 1816/17, p. 196, deßgleichen Monasteriologica germanica v. Brusch. Cent. I.

99) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, I. p. 637.

wobei der Truchſaß von Waldburg verwundet wurde. 100).

Vor dieſem traurigen Ereigniſſe erlebte man in Schwaben (Jahr 1186.) das Sonderbare, daß ſchon im Januar die Bäume blühten, im Mai das Korn reifte und Anfangs Auguſt der Wein zeitig wurde. 101).

Der Abt Berchtold ſtarb den 5ten Auguſt 1208. 102).

XXVII. Abt im Jahre 1208.

Friedrich Wolfgang von Königsegg, 103). aus dem uralten adelichen, dann gräflichen Hauſe Eunoniſek bei Altdorf; er ſtarb am 3ten Auguſt 1220; ihm folgte

XXVIII. Abt im Jahre 1220.

Heinrich von Burtenbach.

Nach

100) Allgemeine Geſchichte von Schwaben I. p. 639 — 640.

101) Ebendaſelbſt p. 720.

102) Peters Suev. eccles. p. 230. Woſelbſt von dem zwiſchen Abt Werner von Kalbsangſt, deſſen J. Zorn in ſeiner Sammlung p. 12 erwähnt, nichts vorkommt. Bei S. Münſter und der Chronik von 1673 iſt von dieſem Abte ebenfalls nichts zu finden.

103) Iſelins-Geſchichts-Lexicon.

Nach deſſen, am 2ten Januar 1225, erfolgten Ableben kam

XXIX. Abt im Jahre 1225.

Heinrich III. von Summerau, (uralte adeliche Familie aus Rhätion, die im 12ten Jahrhunderte den Beinamen Vogt annahmen) zur Regierung, welche nach ſeinem Hintritte vom 2ten Merz 1235, dem

XXX. Abt im Jahre 1235

Gerhard von Mayenburg, beigenannt Orteck, anvertraut wurde.

Dieſer Abt ſtarb am 23ten Auguſt 1237, und wurde erſetzt durch

XXXI. Abt im Jahre 1237.

Theobald Bürk von Feldſpurg, der nur 3 Jahre dem Stifte vorſtund, und nach ſeinem am 14ten Februar 1240 erfolgten Hinſcheiden das Regiment überließ dem

XXXII. Abt im Jahre 1240

Auergerus von Grundſtein, welcher ſchon im 2ten Jahre ſeines Regierungs-Antrittes endete.

Nach

Nach dem Tode Auergeri — 7ten April 1242 — wurde zum Fürſt Abt gewählt:

XXXIII. Abt im Jahre 1242

Hartmann von Mileg, auf welchen (nach dem Ableben vom 3ten Juni 1253) folgte:

XXXIV. Abt im Jahre 1253

Ulrich von Wurmberg. Die Regentſchaft der vorbenannten acht Aebte fällt in die unſeligen Zeiten des Zwiſchen=Reichs.

Die Häupter des Staates und der Kirche verfolgten ſich mit einer Bitterkeit und Härte, die alle Gränzen überſtieg. Wer kennt nicht den verworrenen Zuſtand des Reichs, unter Kaiſer Otto dem IV, der mit Bann=Flüchen beladen ſeinem Gegner Friedrich dem II unterlag.

Größeres Unheil verbreitete Heinrich Rapſos Dazwiſchenkunſt, dann Friedrichs Befehdung durch ſeinen Sohn Heinrich — des Pfaffenkaiſers — die 30 Jahre dauerte, und mit der ſchimpflichſten Entſetzung des Erſtern endete.

Nicht minder unglücklich und folgenwidrig war der Kampf Conrad des IV mit dem Gegenkaiſer Graf Wilhelm von Holand, und nach dieſem mit Graf Richard und Alfons, die beide aus bekanntem

Ein,

Einfluſſe des römiſchen Hofes um die Kaiſer-Krone warben. 104).

Conradins Streben und Bemühungen für Erwerbung ſeiner väterlichen Thronrechte lohnten ſich bitter.

Man kann das Unglück dieſes Prinzen, und ſeines treuen Gefährten Herzogs Friedrich von Oeſtreich, nicht ohne Wehmuth leſen.

Die ſchimpfliche Hinrichtung dieſer Prinzen verewigt das Andenken Carls von Anjou, doch nur mit dem Gefühle des Entſetzens. 105).

Bei dieſer Gelegenheit wurde Deutſchland faſt gänzlich verwüſtet.

Es galt nur das Recht des Stärkern, der that, was er wollte, und nahm, was ihm beliebte.

Ein jeder Stand verſchaffte ſich ſo viel Rechte und Freiheiten als er zu behaupten vermochte, riß die kaiſerliche Beſchränkung los, und machte ſich, wo er konnte, unabhängig.

Die-

104) Allgemeine Geſchichte von Schwaben und den angränzenden Ländern, Ulm 1773. Seite 645—705. Deßgleichen Pfiſters und Schmids Geſchichte der Deutſchen vom Jahre 1212 bis 1273.

105) Pfiſters Geſchichte von Schwaben I. Buch p. 323. II. Buch 326.

Dieſer geſetzloſe Zuſtand dauerte bis zu dem Regierungs = Antritte Rudolpfs Grafen von Habsburg. (1273.) 106).

Die Klöſter und Stifte litten hiebey nicht minder, insbeſondere zerfiel die Ordenszucht, und das Streben nach Verweltlichung hatte den widrigſten Einfluß auf die geiſtlichen Körperſchaften. 107).

Das Stift Kempten war unter Gerhards und Theobalds Regierung vorzüglich der Mißhandlung und Raubſucht der Gibelinen 108) ausgeſetzt.

Hunger war damals eine Landplage, und die Furcht vor täglichen Anfällen, Plündern, Rauben und Verheeren verbreitete ſich paniſch. Der erſtere ſuchte das Stift durch Wohlthun, der letztere durch Vertheidigung und möglichſte Befeſtigung der Umgebung, Ziel zu ſetzen. 109).

Die Chronik von 1673 bemerkt, daß unter Auergerus von Grundſtein Hildegardsburg auf dem Lotterberg zerſtört worden. 110).

Dieſe

106) Ebendaſelbſt den Jammerſtand Schwabens im Zwiſchenreiche. Siehe auch allgemeine Geſchichte von Schwaben, B I. p. 650, und B. III. p. 280.

107) Vorbenannte ſchwäbiſche Geſchichte. Deßgleichen Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher B. II. p. 382.

108) Daſelbſt Seite 384.

109) Chronik von 1673 der allgemeinen Geſchichte conform.

110) In dieſe tumultuariſchen Zeiten fällt auch die blutige Fehde des Kloſters Iſni, wegen den an der

Dieſe Angabe iſt um ſo wahrſcheinlicher als Kaiſer Friedrich II. gerade um dieſe Zeit in Schwaben ſchrecklich hauste, und die Klöſter, als Anhänger des Pabſtes, mit aller Zügelloſigkeit verfolgte.

Unter dem Fürſt Abte Hartmann von Mileg wurden die Klöſter durch die ſchwärmenden Kurſitaner 111) äuſſerſt beläſtiget.

Der benannte Abt vertrieb dieſes Geſinde mit Hilfe der benachbarten Stifte.

Ulrich II. von Wurmberg erlebte das Unglück der Einäſcherung eines großen Theils ſeines Kloſters. 112).

Ihm folgte

XXXV. Abt im Jahre 1268.

Rudolph von Gundelfingen, oder richtiger

XXXVI. Abt im Jahre 1268.

Eberhard von Burgberg. *).

Die Geſchichte erwähnt zu derſelben Zeit eines Abtes Ruprechts von Kempten, der nebſt andern Für-

Eſchach gelegenen Waldungen, nachher Fallleben genannt, welche 1239 ausgeglichen worden.

111) Feuerabends Jahrbücher B. II. p. 402.

112) Geſchriebene Chronik von 1673.

*) Ihre Abkunft bei Iſelin und Bürgermeiſter.

Fürſten 113) mit Conradin vor ſeinem unglücklichen Abzug nach Italien in Augsburg zuſammentraf.

Zuletzt erſcheint Rudolph, Erzbiſchof von Salzburg, welcher um das Jahr 1274 als Adminiſtrator des Stiftes betitelt worden. 114).

Hier die Folgen des leidigen Interregni, die allgemeine Verwirrung der äuſſern und innern ſtiftiſchen Angelegenheiten; die unbezweifelt durch Dazwiſchenkunſt der mächtigern geiſtlichen Obern in's Geleiſe zurückgeführt wurden.

Von der Zwiſchenregierung Rudolphs von Gundelfingen fand man nichts verläſſiges, vielleicht iſt er derſelbe Verwalter geweſen, der unter Kaiſer Rudolph I. als deſſen Kanzler vorkommt. 115).

Dagegen erſcheint Abt Eberhard von Burgberg im Jahre 1288 in einem Kaufvertrage mit Biſchof Ritterroth von Augsburg, wegen Rieden. 116).

Er iſt nicht minder bekannt durch die Zwiſte derer von Burgberg, mit denen Heimhofer von Burgberg.

Fürſt

113) Allgemeine Geſchichte von Schwaben B. I. p. 688.
114) Kemptens gründliche Widerlegung v. 1737. p. 20—24.
115) Stift Kemptenſche Widerlegung p. 24.
116) Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg, von Plazitus Braun Thl. II. vom Jahr 1077 bis 1428.

Fürſt Eberhard vollendete hienieden am 12ten Merz 1296. 117).

Hierauf wurde gewählt:

XXXVII. Abt im Jahre 1296.

Conrad III. von Wieſenſteig.

Dieſer brachte die zerritteten ſtiftiſchen Angelegenheiten in Ordnung, und verſchaffte ſich und dem Kloſter, im Genuſſe der Ruhe von Auſſen das nöthige Anſehen wieder. 118).

Er ſtarb am 10ten Dezember 1302.

XXXVIII. Abt im Jahre 1302.

Hartmann Schweller von Rauns kam hierauf zur Fürſtäbtlichen Würde.

Die geſchriebene Chronik bezeichnet dieſen Mann mit Schwäche und Geiſtes = Armuth, die dem Stifte nicht genutzt habe.

Unter dem Abte Hartmann fiengen die Kempter Händel an. 119).

Nach ſeinem am 23ten Januar 1315 erfolgten Ableben kam XXXIX.

---

117) Franz Peters Suev. eccl. p. 230.

118) Ottobeuriſche Jahrbücher II. p. 440.

119) Keſels Denkmal p. 74.

XXXIX. Abt im Jahre 1315.

Heinrich IV. von Hirſchdorf zur Regierung.

Er erlebte die blutigen Zänkereien der Luxenburgiſchen und öſtreichiſchen Parteien um die Reichs-Krone, die Schwaben ſehr ängſtigten, und viele Stifter nöthigten, in den Städten Schutz zu nehmen, welche ſich nach und nach durch Bündniſſe und Ausdehnung die Freiheiten der Reichsunmittelbarkeit erwarben. 120).

Nach Heinrichs Hinſcheiden (1336 am 20ten Mai) kam

XXXX. Abt im Jahre 1336.

Burkard II. von Haſenweiler zum Regimente.

Er erkaufte vor ſeinem Ende (1339) von Conrad von Sulzberg den Maierhof, die Vogtei und den Kirchenſchatz zu Martinszell ſammt Zugehör, nicht minder den Weier zu Widumen, und das Recht zu dem See (Inſel genannt) mit den eigenen Leuten um 1150 Pfund Pfenning. 121).

Uebrigens war ſeine kurze Regierung nicht die Beſte. Er

---

120) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, von 1773. p. 705.
121) Illerkreis-Intelligenz-Blatt von 1815/16 p. 653.

Er entzweite ſich mit dem Convente aufs äuſſerſte und mußte das Kloſter verlaſſen.

Indeſſen wurde

XXXXI. Abt im Jahre 1339.

Conrad IV. von Langenberg* gewählt, der die entſtandenen Irrungen im Convente nicht beizulegen vermochte, und geſchehen laſſen mußte, daß der Biſchof von Konſtanz in Vermittlung trat.

Dieſe Vermittlung, die inneren Zwiſte, und die üble Haushaltung ſchadeten dem Stifte aufferordentlich, wobei die benachbarte Stadt nicht ſäumte, viele Rechte und Privilegien einzuziehen, die das Stift über ſie übte. 122).

Burkhard II. ſtarb am 20ten Juli 1339, und Conrad IV. im Jahre 1343. 123).

Die nachfolgenden Fürſt-Aebte, und zwar

XXXXII. Abt im Jahre 1343.

Gervius I. von Helmshofen, gewählt 1343, geſtorben am 10ten Februar 1346.

XXXXIII.

---

*) Deſſen Geſchlecht bei Bürgermeiſter.

122) Die ſtiftiſche Widerlegung von 1737, Seite 27.

123) Franz Petri Suevia ecclesiastica p. 230.

XXXXIII. Abt im Jahre 1346.

Heinrich V. von Oberhofen, creirt 1346, geſtorben den 20ten Oktober 1351.

XXXXIV. Abt im Jahre 1351.

Conrad V. von Burgberg, ernannt 1351, geſtorben den 20ten Dezember 1356. 124).

Dann

XXXXV. Abt im Jahre 1356.

Heinrich VI. von Mittelberg: waren ſehr bemüht im Hauſe Friede und Eintracht herzuſtellen, und von Auſſen das verlorne Anſehen im Genuſſe des Friedens und der Ruhe, den die pragmatiſche Sanktion, (goldne Bulle genannt) dem Reiche gewährte 125), zu erholen. Aber ſchwieriger wurde es dem Stifte, die Rechte und Freiheit wieder zu gewinnen, welche die benachbarte Stadt demſelben zu entziehen wußte.

Die Stadt ließ keine Gelegenheit vorüber, ſich von der ſtiftiſchen Unterwürfigkeit los zu machen, da=

124) Franz Petri Suev. eccles. p. 230.
125) Allgemeine Geſchichte.

dagegen bemühten ſich die Aebte, ihre Herrſchaft über die Stadt zu behaupten.

Auf beiden Seiten erwarb man kaiſerliche Machtſprüche, Reſervationen und Beſtättigungen, die lediglich die Ausbrüche der gegenſeitigen Zwiſte und Verfolgungen nährten und förderten. 126).

Die Händel der Kempter hatten auf das Stift und die Aebte großen Einfluß und Erfolg, daher ihre Ausſcheidung hier nicht platzwidrig ſeyn dürfte.

Wie in der Einleitung bemerkt worden, wurde Kempten im Jahre 683 durch Pipin abgebrannt. Es erhob ſich hundert Jahre darauf das Kloſter, und mit dieſem ſehr wahrſcheinlich auch die Stadt.

Von der Letztern war keine Sprache mehr bis in die Mitte des Interregni.

Das die Stadt Kempten um dieſe Zeit beſtanden, unterliegt keinem Zweifel; unter welchen Verhältniſſen, Ausdehnung und Anſehen ſie exiſtirte, iſt ungewiß.

Wir wiſſen, daß das Stift die Stadt beherrſchte und alle Hohheitsrechte über ſie übte.

Wie das Stift zu dieſen Rechten gekommen, bleibt ein ewiges Dunkel.

Vielleicht wurden ſtiftiſcher Seits die Verwirrungen des Zwiſchenreichs benützt, im welchem ſich be=

126) Kemptenſche Impreſſe von 1722, 1731 und 1737, auch Keſels Denkmal Seite 73.

— beſonders unter Friedrich II. — die Prälaten, Grafen und Herren von den Königen und Herzogen trennten, und ſich für eigene Glieder des Reichs erklärten.

Kaiſer Rudolph I. fand Schwaben zertheilt. Was die Hohenſtaufiſche Länderzerſplitterung noch übrig ließ, fiel in die Hände der Biſchöfe, Aebte und Herren.

Dieſe kleinen Herren — erklärten und behaupteten mit ernſten Herrſchergeſinnungen ihre Unabhängigkeit, und blieben troz des kaiſerlichen Dagegen-Strebens Reichsangehörige, aber nicht mehr Reichs-unterthanen.

Das Stift Kempten übte in der erſtern Eigenſchaft die Herrſchaft über die Stadt.

Die leztere hingegen ſuchte ſich gleich andern Städten von der ſtiftiſchen Herrſchaft frey zu machen, und rang nach Unmittelbarkeit. Die kaiſerlichen Geſinnungen ſprachen laut gegen die Reichsunmittelbarkeit — allein! es war zu ſpat. Die Landeshoheit der Reichsfürſten legte die ſchwache königliche Macht in Feſſeln.

Daher die Inconſequenzen der königlichen Machtbriefe, insbeſondere, wenn Reichsunmittelbarkeit mit der kaiſerlichen Freiheit in Berührung kamen.

In dieſer Lage hielt es nicht ſchwer, vom Könige Rudolph das Diplom, vom Jahr 1289, zu erwirken, womit die Stadt die ſtiftiſchen Subjektions-Verhältniſſe zu beſeitigen ſuchte. Das

Das Stift ließ ſich durch den Gnaden=Brief des römiſchen Königs, der ſich in der angezogenen Urkunde legitimum Advocatum Urbis nannte, nicht irre führen, beſetzte fortan den Magiſtrat und das Gericht, gab Geſetze, übte Hohheitsrechte, und jura fixi. Indeſſen äuſſerte ſich der Städter Widerſpruch bei jeder Gelegenheit werkthätig. Sie benützten nicht minder die üble Wirthſchaft der Aebte Burkards und Conrads, des Convents Uneinigkeiten und innere Verwirrung, in der ſie mehrere Rechte und Privilegien an ſich zogen, und die Erringung ihrer Unabhängigkeit vorbereiteten.

Doch der ſtiftiſchen Herrſchaft entgiengen ſie dießmal noch nicht.

Der Abt Gervicus I. von Helmshofen benützte Kaiſer Ludwigs Richtung, und ſuchte durch Reverſe die ſtiftiſchen Hohheits=Rechte über die Stadt zu ſichern. (Jahr 1340).

Auch Heinrich V. von Oberhofen behauptete entſchloſſen dieſelben Rechte, und verwahrte ſie durch den Subjektions=Revers, und die Verſchreibungen vom Jahr 1347.

Der Abt Conrad V. von Burgberg verſicherte ſich der ſtädtiſchen Freiheiten durch Kaiſer Carls IV. Beſtättigung (Jahr 1353), nach welcher dem Stifte die hohe und niedere Obrigkeit über die Stadt, ſammt Zwang, Strafen und jura fixi etc. zugeſtanden blieb.

Die

Die Kundſchaft der 22 Edlen erkannte die in Carls IV. Beſtättigung enthaltenen ſtiftiſchen Rechte und Freiheiten. (Jahr 1355). Die Stadt, ſtets im Widerſpruche verſirend, verſuchte nun mit Gewalt der ſtiftiſchen Herrſchaft los zu werden.

Die Bürger erſtürmten am St. Martins Abend 1356 Hilarmont, verjagten den Abt und ſeine Dienerſchaft, zerbrachen und verderbten Alles, nahmen auch an Schriften und Anderm, was ihnen taugte. (1356).

Dieſe verübten Gewaltthaten wollten aus dem vorgeblichen Muthwillen der fürſtlichen Diener abgeleitet werden.

Es lag aber in dieſer exceſſiven Handlung die vorlaute Tendenz, ſich des ſtiftiſchen Einfluſſes zu entwinden, und ihre Gerichte ſelbſt zu beſetzen. Die Kempter wählten auch im Verfolge dieſes, den Heinrich Schultheiß als erſten Bürgermeiſter, welchen das Stift zu beſeitigen wußte*), und die Stadt neuerdings zur Unterwerfung nöthigte.

Inzwiſchen conföderirte ſich die Stadt Kempten mit den übrigen Städten Schwabens, und ſuchte ihre Unmittelbarkeit durch denſelben Kaiſer zu bewerkſtelligen, welcher 7 Jahre vorher dem Stifte alle Hohheit über die Stadt beſtättigte. (Jahr 1361).

Das-

*) Kefels Denkmal Seite 80.

Daſſelbe Reichsoberhaupt umgieng ein Jahr darauf die der Stadt zugedachte Begünſtigung, und erklärte ſich in der Hamburgiſchen Richtung für die 1355 dem Stifte gegebene Beſtättigung nach ihrem ganzen Umfange, wobei die Stadt, nebſt der Burg dem Stifte neuerdings unterthan blieb. (1362).

Nicht ohne Grund wird dieſe kaiſerliche Begünſtigung als Züchtigung für die dem Stifte 1356 angethanenen Unbilden angeſehen.

Die Strafe dafür erfolgte erſt im Jahre 1364. Die Stadt mußte dem Stifte unter Ulrich Grafen von Helfenſteins und Rudolphs von Hamburgs Leitung — vergleichsweiſe — (nebſt Erſatz aller Koſten) 5000 Pfund Heller zahlen, den 4ten Theil Umgeld jährlich an das Stift entrichten und ſich über dieſes den Spruchbrief Carl IV. gefallen laſſen, der den Frevel der Stadt ſehr mißbilligte, die ſich angemaßten Schriften entkräftete, und alle frühere ſtiftiſche Rechte und Vorzüge beſtättigte. (J. 1365).

Man äufferte einige Jahre friedliche Geſinnungen, und vertrug ſich — nach Ausweis des Reverſes über den Korn = Haus = Zins, gegeben an St. Martins Abend 1368 — gütlich.

Indeſſen erfolgte die Vereinigung der Städte *), die ſich mit blutiger Wehre dem Grafen Eberhard von

*) Ueber die freien Reichs = Städte, ihre Regierung, Bündniſſe, Kriege, Freiheiten und Gerechtſamen, leſe die allgemeine Geſchichte von Schwaben, und

von Wirtemberg widerſetzten, dem Herzoge von Baiern trotzten, und ſich weigerten, dem neuen Kaiſer Wenzel den Pflicht = Eid abzulegen. Die Städte ertrotzten mit bewaffneter Hand ihre Freiheit.

Die Schlacht vom 14ten Mai 1377 begünſtigte die Waffen der Städte.

Dieſes bewog den Kaiſer gegen Anerkennung ſeiner Hoheit auch die Unabhängigkeit der ſchwäbiſchen Städte zu erkennen.

Unter dieſem Städte = Verein war auch Kempten, und errang ihre Reichsfreiheit.

Abt Heinrich der Geängſtigte ließ ſich — ſeiner Erlittenheiten uneingedenk — vermuthlich aus Furcht vor dem errungenen ſtädtiſchen Uebergewichte, mit der benachbarten Stadt Kempten in ein offenes Bündniß — auf Schutz und Trutz — ein. (1379).

Deſſen ungeachtet entſtunden (1409) unter den folgenden Aebten Friedrich IV. und V. (1416) neue Irrungen in Bezug des Kornhauszinſes; (1426) des Marktes, Maaßes, Gewichtes, der Wildbahn, der angefochtenen Leibfälligkeit des Zollbrods u. d. g. (1431), welche durch die Spruchbriefe vom Jahre 1409, 1416, 1426 und 1431, dann Pabſt Eugens

der benachbarten Länder, Ulm 1775, Thl. III. unter der Rubrike „Anmerkungen über die Geſchichte der ſchwäbiſchen Reichsſtädte.

Eugens Bulle, und Kaiſer Sigmunds Richtung im Jahre 1432 und 1434 beigelegt worden.

Hierauf bekriegten die Reichsſtädte den Adel, wobei Schwaben, insbeſondere die Stifte und Klöſter ſehr gelitten. (1449). Stiftiſcher Seits entſtunden mit den Unterthanen Irrungen, die bedenklichen Ausbruch drohten.

Um die nämliche Zeit ſetzte ein Kempter = Bürger das Stift in die verdrüßlichſte Lage. (1460).

Jörg Beck, vorgeblich von einem fürſtlichen Diener beleidiget, und ohne Genugthuung entlaſſen worden zu ſeyn, zog in die Schweitz, warb da einige hundert Miethlinge, und bekriegte mit dieſen den Abt Gerwik von Sulmentingen.

Walter von Hohenek, Vogt von Sulzberg eilte mit einem Haufen Söldner und Reiſigen dem Schweitzer entgegen, wurde aber — weil er die aufgehaltene Hilfe des Hanſen von Wertenſtein nicht erwarten konnte — gänzlich aufgerieben.

Der ſiegreiche Hauſe plünderte hierauf das Stift.

Nach Gerwiks Reſignation übernahm Johann von Wernau die Verwaltung und Leitung der verworrenen ſtiftiſchen Angelegenheiten.

Seine erſte Bemühung war dahin gerichtet, die Rechte und Privilegien des Stiftes zu verwahren.

Er ließ ſelbe zu beſſerem Frommen durch den päbſtlichen Legaten Beſſarion, und durch Kaiſer Friedrich III. beſtättigen. (1460).

Die

Die dem Stifte eigenen Rechte über die Stadt umfaßten nach dieſer Beſtättigung fortan die Beſetzung der Aemter, hohe und peinliche Jurisdiktion nebſt viel andern jura fixi, Rechten und Privilegien.

Die Todtfälle und Selbſtmorde waren des ſtiftiſchen Gerichts von Kempten; welches, beſonders bei Ereigniſſen letzterer Art den Hauptfall behauptete, und die Güter einzog.

Die Urtheile der 3 Städte waren mit dem Diplome Kaiſer Friedrichs conform, und erörterten insbeſondere die Anſprüche und Freiheiten des Stiftes. (1470).

Je mehr man ſich Urtheile und Confirmationen verſchaffte, deſto heftiger äuſſerten ſich die gegneriſchen Widerſprüche. (1473).

Die Stadt ſpielte dieſelbe — im Wege der Beſchwerde — an den kaiſerlichen Hof nach Nürnberg, und bewirkte gegen das Stift von dem Kaiſer, welcher 1460 und 1473 daſſelbe mit dem ob bemerkten Beſtättigungs-Diplome begnadigte, ein Contumatial-Dekret von 1488; nach welchem die Stadt zu nie gehabten Rechten gelangen ſollte.

Die Aebte kehrten ſich keineswegs an den einſeitigen kaiſerlichen Machtſpruch, und verfolgten ihre alten Prätenſionen; die Kaiſer Maximilian unterſtützte. Dadurch nährten ſich die Zwiſte, welche bei jeder Gelegenheit werkthätig wurden.

Die

(1489). Die Zänkereyen wegen den Zollhäuſern im Kempter-Walde, die Exzeſſe zu Betzigau und Wolkenberg, die feindſeligen Auftritte bei der letztern Feſte (1493), der famoſe Oehlſtreit und andere Zwiſte erbitterten die Gegner mit Beläſtigung und Beſchädigung der Unterthanen.

Dieſe fiengen an mit ihren Herren unzufrieden zu werden, und forderten und nahmen mit Ungeſtümm, was man ihnen nicht geben wollte und konnte.

Die allenthalben ausgebrochenen Unruhen der Bauren verbreiteten ſich allmählig auch über das Stift Kempten.

Der Abt Sebaſtian von Breitenſtein zog ſich mit dem Convente in die feſte Burg Liebenthann. (1525).

Die aufrühreriſchen Unterthanen verrichteten gräuliche Verwüſtungen, bekriegten zuletzt den Abt in ſeinem Schloſſe, und nöthigten ihn mit Drohungen und Gewaltthätigkeiten zur Ergebung auf Discretion.

Der Abt und ſein Convent nahm inner den Mauern der Stadt Kempten Freiung, auf Koſten der eigenen Freiheit.

In dieſem Verhältniß-Gedräng unterſchrieb Fürſt Sebaſtian am 6ten Mai 1525 die Urkunde über Veräuſſerung der Rechte, welche er und ſeine Vorfahrer bisher über die Stadt ausübten.

Ein ſo groſſes Opfer hätte die erbitterten zwei Nachbar-Städtchen ja doch verſöhnen ſollen?

Es kam aber die Reformation entzwiſchen. (15$\frac{25}{26}$).

E Dieſe

Dieſe brachte weder Friede noch Eintracht. Die Städter bekannten ſich zur lutheriſchen Lehre. Die Geiſtlichkeit des Stiftes eiferte gewaltig dagegen und verfolgte die lutheriſchen Prediger.

Der darauf entſtandene Bilder = Streit, und das der Stadt aufgedrungene Interim erregte allgemeine Beſtürzung und neue Mißhelligkeiten. ($15\frac{3}{3}\frac{6}{7}$).

Die andauerenden Zwiſte hemmten das von dem Stifte bewirkte Mandat des Kaiſers Mathias. (1612).

Hunger, Krieg, Krankheit und Theurung ($16\frac{2}{3}\frac{8}{2}$) erlegte endlich die ſtets zum Streite bereiten kleinen Potenzen, die ſich vollends durch den ſchwediſchen Krieg im Jahre 1634, dann im franzöſiſchen Kriege von $170\frac{4}{7}$ verbluteten.

Auch der letzte Zeitraum iſt eingenommen von fortwährenden, weniger werkthätigen als hartnäckigen und koſtſpieligen Zwiſten über die Markungen, den Beſitzungen und Rechten auſſer denſelben, der Grundbarkeit, Hohheit, Jurisdiktion, Forſteilichkeit, Brücken=, Straſſen= und Zollweſen, Handel und Verkehr, nebſt einer Menge ſich gegenſeitig angefochtenen Rechte, Regalien, Privilegien ꝛc. Die Säkulariſation (J. 1802) umſchuf endlich die ſo lange andauerenden Mißverſtändniſſe des Stiftes und der Stadt zur Eintracht, die eine eben ſo weiſe als milde Regierung in harmoniſchem Einklange zu erhalten, und brüderlich zu verbinden wußte. 127).

Und

127) Ausgezogen aus denen, bei den topographiſchen Notitzen weiter unten aufgeführten Autoren und Schriften.

Und nun zurück zu dem bedrängten Abte Heinrich von Mittlberg, welcher nach einer müheſeligen 26 jährigen Regierung im Jahre 1382 im Herrn entſchlaſen.

XXXXVI. Abt im Jahre 1382.

Friedrich IV. von Hirſchdorf, und

XXXXVII. Abt im Jahre 1405.

Friedrich V. von Laubenberg wurden hierauf gewählt.

Der erſtere hatte getheilte Stimmen, doch mehr gegen als für ſich.

Das Convent beruhigte ſich durch die Zwiſchen-Wahl des Pilgrim von Nordholz, welche zur Herſtellung der ſo nöthigen innern Ruhe gleichwohl von dem Biſchofe von Conſtanz gebilliget wurde.

Pilgrim ſtarb zu Lebzeiten des Abts Friedrichs IV, der ihm bald darauf (1405) folgte. 128).

Unter der Regierung des edlen und weiſen Friedrichs von Laubenberg erhob ſich das tief geſunkene Stift wieder.

Er genoß die Huld Kaiſer Sigmunds, und des Pabſtes Martin V Vertrauen.

128) Heraldiſche Chronik.

Er war auch auf dem Concilio zu Konſtanz.

Schade, daß er Zeuge der ſchändlichen Hinrichtung des Hans Huß von Bethar, und Hieronimus Faulfiſch von Prag ſeyn mußte. 129).

Der Pabſt beehrte hierauf den Fürſt Friedrich mit dem Auftrag, die Irrungen des Kloſters Ottobeuren mit dem Bisthume Augsburg, wegen den Einkünften und Patronaten zu Attenhauſen, Frechenrieden und Niederdorf beizulegen, welches mit allſeitiger Zufriedenheit am 9 ten Juni 1421 bewerkſtelligt worden. 130).

Vor ſeinem 1434 erfolgten Ende erwarb er dem Stifte die päbſtliche und kaiſerliche Beſtättigung der ſo oft angefochtenen Rechte und Freiheiten. 131).

XXXXVIII. Abt im Jahre 1434.

Pilgrim von Wernau — bei Ulm — gelangte hierauf zur fürſtlichen Würde.

Er kommt in einer Urkunde von 1437 bezüglich des verkauften Holzhauſer = Hofes bei Rieden vor, und erſcheint in den Ottobeuriſchen Annalen als Bevollmächtigter des Pabſtes Eugen IV, in deſſen Na=

129) Ottobeuriſche ſämmtliche Jahrbücher II. p. 607 — 609.
130) Daſelbſt Seite 624.
131) Kempter = Händel.

Namen er das Kloſter in die Pfarrechte und Einkünfte von Hawangen und Haldenwang eingewieſen. 132).

Auſſer dem vermehrte er die Einkünfte des Stiftes.

Der Fürſt Abt Pilgrim erkaufte 1436 von Walter von Küngseck die Feſte Schöneberg. 133).

Deßgleichen erwarb er nach dem Kaufbriefe von 1447 von Hans von Stein und Ronsberg die Herrſchaft Liebenthann mit aller Zugehör, welche vorher die von Rechberg, dann die Herzoge von Teck, und in den früheſten Zeiten (1294) die von Liebenthan — Wolfſattel genannt — inne hatten. 134).

Derſelbe Fürſt brachte 1448 die Burg Erisberg 135) mit halb Legau an ſich, welche dem Tölzer Pontius zu Leutkirch gehörte.

Fürſt Pilgrim erlebte die Unannehmlichkeiten des Krieges mit dem ſchwäbiſchen Adel und den Reichsſtädten, nicht minder die aufkeimenden Un-
ruhen

---

132) Obige Jahrbücher II. p. 635.

133) Von Renz Nachrichten Iller-Kreis-Intelligenzblatt 1815/16 Seite 753. In dieſelbe Zeit fällt die Erwerbung von Wolkenberg und Neuenburg.

134) Dieſelben vom Jahre 1816/17 Seite 240.

135) Eben da Seite 190. Desgleichen Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher II. p. 750.

ruhen ſeiner Unterthanen, die 70 Jahre ſpäter deſto heftiger losbrachen. 136).

Nach ſeinem Hintritte wurde

XXXXIX. Abt im Jahre 1451.

Gervicus II. von Sulmentingen erwählt, dem nach ſeiner Reſignation vom Jahre 1460 der

L. Abt im Jahre 1460.

Johann von Wernau folgte, welcher dem Stifte 23 Jahre vorſtund.

Der Abt Gerwik kam in die verdrüßliche Lage, die ihm ein Kempter-Bürger Jörg Beck bereitete.

Dieſe erduldete, dem Kloſter ſo ſchädliche Unbild 137) bewog den Fürſten Gerwik zur Reſignation.

Er bequemte ſich zu einer Jahrs-Rente von fl. 700, die er kaum 3 Jahre genoß. 138).

Unter

136) Daſelbſt Seite 649, und Kempter-Händel.

137) Bezeichnet in den vorausgeſchickten Kempter-Händeln.

138) Memmingiſche und ſtiftiſche Chronik; auch Feuerabends Jahrbücher B. II. p. 668.

Unter der Regierung dieſes Abtes kam wahrſcheinlich Durach an das Stift. 139).

Wenigſtens erlangte dasſelbe durch Kaiſer Friedrich III, im Jahre 1455, das Gericht zu Durach.

Zu dieſer Zeit entſtunden die Klöſter zu Lenzfried, und jenes zu St. Anna in der Stadt Kempten. (Jahr 1460 — 1462).

Lenzfried ein Franziskaner- und Frauen-Kloſter jenſeits der Iller.

Das Mannskloſter wurde im Jahre 1462 von dem edlen Nikolaus Greiſinger zu Ehren St. Bernhardi Senenſi geſtiftet.

Lenzfried war ehedem ein Filiale der Pfarrei St. Mangen.

Nachdem die Stadt Kempten die lutheriſche Lehre angenommen hatte, wurde Lenzfried eine eigene Pfarrei unter der Benennung zum St. Mang. Die Pfarrei iſt ſehr ausgedehnt, hat eine Menge Filiale und Einödhöfe, und zählt 1450 Seelen.

Das Kloſter Lenzfried erduldete viele Widerwärtigkeiten.

Anfangs übergab die Stadt Kempten den Franziskanern die Kirche St. Urſula und erlaubte ihnen den vorhablichen Kloſterbau auſſer den Mauern im ſogenannten Ried.

Dieſes

139) Von Renz Nachrichten Illerkreis-Blatt vom Jahre 1815|16 Seite 759.

Dieſes Vorhaben vereitelte Doktor Merklin.

Auch der Fürſt = Abt von Sulmentingen legte dieſem Kloſter = Baue alle Hinderniſſe in den Weg, und erkaufte ſogar von Nikolaus Greiſinger das Schloß zu Fiſchingen, um die Franziskaner daraus vertreiben zu können.

Heinrich Belzinger von Ulm, und P. Martin Wella unterſtützten die geplagten Ordensmänner und brachten es dahin, daß endlich im Jahre 1464 der erſte Stein zum Kirchen = und Kloſter = Bau gelegt worden. Im Jahre 1466 wurde die neuerbaute Kirche eingeweiht.

Die Reformation vertrieb dieſe Mönche, die ſich jedoch im Jahre 1649 ſammelten und das Kloſter wieder bezogen, welches ſich bis zur Sekulariſation erhielt.

Unter dieſen Mönchen befanden ſich nebſt dem Stifts = Prediger Reitmaier vor der Auflöſung — einige gelehrte, aufgeklärte Männer.

Das Frauen = Kloſter vom Orden des heiligen Franziskus war mit der Kirche des Herrn = Kloſters verbunden.

Dasſelbe wurde zu Ehren der heiligen Mutter Anna — von Agnes Weisbach von Kempten geſtiftet. (1462). Zu Reformations = Zeiten wurden die Frauen vertrieben.

Nach dem weſtphäliſchen Frieden ſammelten ſich die Nonnen wieder, und bezogen ihre Zellen.

Das

Das Frauen = Kloſter St. Anna in der Stadt Kempten entſtund ebenfalls im Jahre 1462.

Fromme, begüterte Herrn und Frauen des Stifſtes und der Stadt Kempten waren die gemeinſchäftlichen Stifter.

Dieſes Kloſter erhielt ſich gleich den übrigen zur Reformations = Zeit keineswegs.

Die Frauen bequemten ſich nicht zur evangeliſchen Lehre, und blieben bei ihren Regeln.

Deßwegen verließen ſie das Kloſter und lebten mit den vertriebenen Frauen von Lenzfried in klöſterlicher Eintracht zu Schwabelsberg und Hirſchdorf.

Die Stadt Kempten erkaufte das Frauen = Kloſter, Kirche und Zugehör im Jahre 1537.

Die Frauen dieſes verweltlichten Kloſters giengen gröſtentheils in das Convent zu Lenzfried über, welches im Jahre 1805 durch den Herrn Landes-Commiſſäre Preus aufgelöst worden; und jetzt als Armen = Kranken = und Korrektions = Haus eingerichtet iſt. 140).

Der Fürſt Johann von Wernau, bekannt durch ſeinen kirchlichen Prunk und Prozeſſionen, welche Keſel und J. Zorn mit zu viel Gepräge der chriſtlichen Einfalt zeichnen 141), hat noch mehr für ſich, und bleibt in der Geſchichte denkwerth. Abt

140) In Beziehung dieſer 3 Klöſter Franz Petri Suevia ecclesiaſtica p. 232 und 500 — 509.

141) Man leſe die Palmeſels = Geſchichte, und dem Oehlſtreit bei Jakob Keſel in ſeinem Denkmahle von 1727.

Abt Johann bewirkte in den oben angezeigten Kempter=Händeln das kaiſerliche Mandat vom 17ten Oktober 1473 142) zu Gunſten des Stiftes, erweiterte und verſchönerte das Kloſter, erbaute die Metzge an der Jller, die Kirche zu Neudorf, und das Schloß Liebenthan. 143).

Er unternahm auch den Bau der erſten Papiermühle, und ſehr wahrſcheinlich die erſten Verſuche der Buchdruckerei. 144).

Dieſe Erfindung verbreitete ſich 1460 von Mainz nach Rom (1467) Venedig (1469) Speyer und Paris (1470), dann gegen das Ende des XV Jahrhunderts in den meiſten Klöſtern 145), weßwegen mit allem Grunde angenommen werden kann, daß die Buchdrukerei im Stifte zur angegebenen Zeit errichtet worden. 146). Unter

p. 33 — 36, dann 101, welche J. Zorn in ſeiner heutigen Sammlung p. 23 und 32 wiederholt. Warum daſelbſt dem Fürſten Johann der Geſchlechts=Name von Reitnau gegeben wird, iſt unbekannt. Von Wernau iſt bei Münſter, Franz Peter und den älteſten Autoren und Urkunden angenommen.

142) Abgedrükt in der Stift=Kemptenſchen Widerlegung von 1737. Seite 34.

143) und 144) Geſchriebene heraldiſche Chronik von 1673.

145) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher B. II. p. 668. 790.

146) Jn Ottobeuren erſchienen mit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts Produkte der Buchdrukerei. Wird das benachbarte fürſtliche Stift dießfalls zurückgeblieben ſeyn? — Ebendaſelbſt.

Unter dem Abte Johann von Wernau erhob ſich das Collegiat-Stift zu Grönenbach, welches in der Folge viele Verdrüßlichkeiten veranlaßte, deren geſchichtliche Berührung hier am rechten Platze ſeyn dürfte.

Ludwig von Rottenſtein ſtiftete nach der Urkunde *), — gegeben am Freitag vor St. Jakobi und Philippi 1479 — das Collegiat zu Grönenbach zu Ehren der benannten Apoſtel, und dotirte ſolches zum Unterhalte für 12 Chorherren mit gehörigen Gütern, Gülten und Renten. **).

Dieſe Stiftung erhielt ſich bis zur Reformation.

Nachdem die Familie von Grönenbach ausgeſtorben (1100), kamen die von Rottenſtein in Beſitz der Herrſchaft Grönenbach. (1339).

Die Söhne des Conrad von Rottenſtein theilten die gemeinſchaftlichen Beſitzungen, wobei Grönenbach dem Ludwig von Rottenſtein, dem Stifter des Collegiats — Grönenbach zufiel.

Dieſe Herrſchaft kam hierauf an Koronens Sohn Heinrich, Erbmarſchall von Pappenheim, und von dieſem an ſeine Söhne. (1482).

Nach dem Tode des Wolf von Pappenheim, Rottenſtein und Grönenbach (1558) traten ſeine Söhne Alexander, Chriſtoph und Philipp eine Reiſe nach dem gelobten Land an. Philipp

*) Abgedrukt in Franz Petri Suev. eccles. p. 367.

**) Im folgenden Jahre (1480) erſcheint der nämliche Ludwig als Stifter des Spitals zu Grönenbach.

Philipp und Chriſtoph änderten in Venedig ihr Vorhaben, reiſten in die Schweitz und giengen daſelbſt zur reformirten Kirche über. Chriſtoph ſtarb auf der Reiſe.

Philipp kehrte mit ſeinen neuen Religions-Grundſätzen, an die ſich ſein Bruder Alexander nicht kehrte, nach Hauſe.

Bei der Güter-Theilung erhielt der reformirte Philipp halb Grönenbach, die Herrſchaft Teinſelberg, die Pfarrei Herbishofen, Ittelsburg und Sachſenried.

Philipps Untergebene bequemten ſich zu der Religionslehre ihres Herrn, der 1560 die Gefälle des katholiſchen Collegiat-Stiftes in Grönenbach einzog und die Chorherren verdrängte.

Alexander ließ ſich dieſes Verfahren nicht gefallen, und bekam mit Philipp Verdruß.

Der Biſchof von Augsburg und Abt von Kempten legten dieſen Zwiſt 1577 dahin bei, daß beide ihre Religion ohne Störung ausüben, und das nöthige Perſonal beſtellen ſollen.

Dieſe Religions-Verſchiedenheit gab Anlaß zu faſt ununterbrochenen Irrungen.

Es ſtritten die beiden Brüder bald darauf über die Verwaltung der Güter und der Religions-Uebung, welcher Zwiſt im Jahre 1591 ebenfalls ausgeglichen worden.

Im

Im folgenden Jahre ſollte dieſen Zwiſten durch Theilung der Stiftsgüter Ziel geſetzt werden.

Dieſes ließen jedoch der Biſchof von Augsburg als Ordinarius, und der Fürſt Abt von Kempten als Gerichts-Herr nicht geſchehen; ſie bewirkten vielmehr auf Alexanders Anrufen von Kaiſer Rudolph II im Jahre 1601 ein förmliches Conſervatorium für das Collegiat-Stift in Grönenbach.

Dadurch häuften ſich die Neckereien noch mehr, indem die Reformirten in ihrer Religionsübung auf allen Seiten geſtört werden konnten.

Graf Philipp ſuchte dieſem Unheile, durch ſein am 12ten Februar 1613 errichtetes Teſtament, zu ſteuern. Deſſen ungeachtet wurde gegenſeitig fortgeſtritten.

Es kam ſogar im 30jährigen Kriege zu Thätigkeiten.

Man hielt einige Zeit in der Collegiat-Kirche gemeinſchaftlichen Gottesdienſt.

Da dieſes noch mehr Verdruß veranlaßte, ſo wurde den Reformirten ein eigenes Bethhaus eingeräumt.

Inzwiſchen verjagte der Abt von Kempten die reformirten Pfarrer, und beſchränkte die Reformirten in Ausübung ihres Gottesdienſtes aufs Aeußerſte.

Dieſe erhoben bei dem Kaiſer Klage, worauf man zur Unterſuchung ſchritt, und die Sache gütlich beilegte. (1626).

Das

Das reformirte Kirchen=Weſen bekam eine eigene Ordnung.

Deſſen ungeachtet blieb es bei den vorigen Plagen, die ſich auch über Herbishofen und Leinſelberg verbreiteten. (1630—1648).

Der Schwedenkrieg machte die Reformirten dreiſter.

Im Jahre 1650 erhielten endlich die Reformirten eine eigene Kirche und Kirchenordnung.

Die Dazwiſchenkunſt von Kurſachſen, Brandenburg und Heſſenkaſſel räumte ihnen die Oberhand ein.

Das Stift Kempten, welches im Jahre 1692 die Herrſchaft Grönenbach und Rottenſtein an ſich kaufte, ließ den Reformirten ihre Anmaſſungen bitter fühlen, mußte aber wegen Repreſſalien, die der König von Preuſſen an Benediktinern ausübte, wieder nachgeben. Das Collegiatſtift kam hiebei nie mehr in ſeine ſtiftungsmäſſige Verfaſſung. 147).

Der Ankauf der Feſte Wolkenberg mit Zugehör und dortiger Mühle, desgleichen die Erwerbung von Neu=Sulzberg und Hirſchdorf, dann die Einlö=

147) Ausgezogen aus Franz Petri Suev. ecclesiastica p. 367, auch Feuerabends Jahrbücher von Ottobeuren, dann Illerkreis=Intelligenz=Blatt von 1815/16 Seite 447 und 1816/17 Seite 138.

löſung des Gerichts und der Burg Betzigau fällt gleichfalls über die Mitte des XV Jahrhunderts. 148).

Wolkenberg hatte einſt eigene Herren dieſes Namens. Dieto, Niklaus und Höher von Wolkenberg erſcheinen im Jahre 1306, 1339 und 1356.

Die von Rottenſtein kamen hierauf in Beſitz dieſer Burg und Herrſchaft, von welchen ſolche an das Stift verkauft worden.

Wolkenberg mit Neuenburg und Sulzberg erhielten eigene Vogte, bis zur Landes-Eintheilung vom Jahre 1642.

Renner von Almendingen war der letzte Landvogt dieſer zuſammengezogenen Vogtei-Gerichte.

Hirſchdorf hatte ebenfalls eigenen Adel, der vom Jahre 1321 bis Mitte des 15ten Jahrhunderts im Beſitze des Schloſſes und Zugehör war.

Hirſchdorf fiel hierauf an die Seger von Kempten, und von dieſen als Lehen an das Stift zurück.

Betzigau hatten zuletzt die Kempter-Bürger Schellang inne, von welchen das Stift die Burg und das Gericht einlöste.

Der

148) Die Zeit dieſer Erwerbungen iſt ungewiß; indeſſen fand von Renz die Kaufbriefe von allen dieſen Beſitzungen in Kemptens Archiv-Repertorium von 1468 vorgetragen. Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt von 1715|16 Seite 645 und 753.

Der Fürſt Johann von Wernau überlebte Theurung und Krankheiten, welche 1482 Schwaben verheerten. 149).

Nach ſeinem Hinſcheiden wurde am 19ten November 1483 erwählt:

LI. Abt im Jahre 1483.

Johann Rudolph von Riedheim. 150).

Dieſer Fürſt brachte es durch Klugheit und Sparſamkeit dahin, daß ſich das tief geſunkene, auf allen Seiten angegriffene Stift erhielt.

Er wußte die Nekereien und Feindſeligkeiten der benachbarten Stadt friedlich zu lenken, und ſich den Schutz zu verſchaffen, der das precäre Decret von 1488 auſſer Wirkung ſetzte.

Auch die ausgebrochenen Unruhen ſeiner Unterthanen beſeitigte der Fürſt Rudolph mit kluger Nachgiebigkeit. Er

149) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, von 1775. III. Seite 12. Auch Keſels Denkmahl, Seite 105.

150) Von altem ſchwäbiſchen Adel. Friedrich Riedheim erſcheint 1080, Bernhard 1119, Conrad 1280. Der im Jahre 1580 lebende Freiherr Conrad von Riedheim war zugleich Herr von Angelberg, welches 1618 als kemptenſches Lehen eingezogen, und bald darauf an die St. Jakobs = Pfründe in Augsburg für 131500 Gulden verkauft worde. Im Jahre 1690 kam dieſe Herrſchaft an Baiern.

Er wich im erſten Augenblicke des ausgebrochenen Tumults und der Empörung auf das Schloß Liebenthann, und genoß der Ehre eines Beſuches von Kaiſer Maximilian, welcher die ſtiftiſchen Rechte und Freiheiten beſtättigte, und durch die Reichsſtadt Augsburg, dann die Grafen von Montfort und Bürgermeiſter von Beſſerer in Ulm die verworrene Angelegenheit der Landſchaft und des Stiftes ſchlichten, und Friede und Eintracht herſtellen ließ. 151).

Kaiſer Maximilian ſetzte endlich am 7ten Auguſt 1495, der ſeit dem Jahre 1235 andauernden Privat-Fehde und Selbſt-Rache durch den ewigen Landfrieden, und das fortwährende Kammer-Gericht feſtes Ziel.

Kempten genoß hiedurch die Früchte des Friedens, in welchem der Fürſt die Kloſtergebäude erweiterte, eine Brücke über die Iller baute, und das Schloß Hohenthann, nebſt dem Gerichte Muthmannshofen, Frauen-Zell und Kimmratshofen an ſich brachte.

Hohenthann kam zu Ende des 14ten Jahrhunderts an die von Heimhofen.

Nach

151) Ottobeuriſche ſämmtliche Jahrbücher II. 729 und 745, und die bekannte Stift Kemptens Impreſſe.

Nach Hieronimus von Heimhofens unbeerbtem Tode, verkauften die übrigen Prätendenten Hohenthan an den Kanzler von Sarentein, welcher 1503 das Schloß ſammt Zugehör an das Stift verſetzte und nicht mehr löſte. 152).

Fürſt Rudolph ſtarb am 15ten Oktober 1507 153), wonach zur Wahl gekommen

LII. Abt im Jahre 1507.

Johann II. von Reitenau.

Unter der Regierung des Fürſten Johann von Reitenau reiſten — allem Widerſtande zum Trotz — die Empörungs-Plane der Bauern, die ſie unter dem nachfolgenden Fürſten Sebaſtian mit zügelloſer Wuth in Vollzug ſetzten.

Die Freiheits-Verſuche vom 14ten und 15ten Jahrhunderte hätten dem herrſchenden Adel, und der begüterten Geiſtlichkeit Gelegenheit geben können, die wahren Urſachen der Empörungsſucht zu ergründen.

Niederland und Oeſterreich lieferten abſchreckende Beiſpiele.

Allein die Habſucht, Eigennutz und Ruchloſigkeit vereint mit Roheit und Sittenloſigkeit waren überwiegend. Der

152) Illerkreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1816/17, Seite 189.

153) Suev. eccles. pag. 230.

Der Terrorismus der Gewaltigen züchtigte die Unterdrückten, förderte aber zunächſt den bald darauf erfolgten zügelloſen Aufſtand, der durch den ſchwäbiſchen mächtigen Bund lange aufgehalten wurde. 154).

Die beſondern Bündniſſe 155) der Klöſter und Städte, welche Fürſt Johann II. ſorgſam unterhalten, wendeten viele Jahre die drohenden Unheile ab, und ſo geſchah es, daß das Stift Kempten unter den vorbenannten Stifts-Regenten wohl beängſtigt, aber von Auſſen nicht angegriffen wurde.

Die Zwiſte mit der benachbarten Stadt dauerten zwar fort, hatten aber auf die allgemeine Ordnung der Dinge keinen bedeutenden Einfluß.

Sie äuſſerten ſich unter Andern auch in dem Streite wegen dem heil. Oehle, welches in dem Stifte geholt werden mußte. Dieſe Unterlaſſung zog für die Stadt einen ſehr koſtſpieligen Prozeß nach ſich. 156).

Nebſt dieſem erbaute der Abt von Reitenau, dem Widerſpruche der Städter entgegen, zu Martinszell, eine Brücke über die Iller.

Unter

---

154) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, II. Band Seite 500.

155) Ottobeuriſche Jahrbücher, B. II. p. 799 und 806.

156) Keſels Denkmahl, Seite 36 und 101.

Unter dieſem Fürſt=Abte erweiterte ſich das ſtiftiſche Gebieth durch Ankauf von Aichlſchwang, Dietmansried, Woringen, Hopferbach, Wolfertsſchwenden und Schwabelsberg. *).

Aichelſchwang hatten früher die Kaufbeurer-Bürger Schwikart inne.

Von dieſen kam es 1508 an Sebaſtian von Fuchsſtein, dann von deſſen Wittwe an das Stift.

Dietmansried wurde 1512 und 1519 von Gaudenz von Rechberg käuflich angelaſſen.

Die Lehens=Vergebung zu Woringen wurde 1516 mit der Stadt Memmingen vertragsmäſſig abgethan; eben ſo wurden 1521 die Anſprüche des Kloſters Ottobeuren auf das Dorf Wolfertsſchwenden vollends ausgeglichen.

Mit Hopferbach hat es dieſelben Bewandtniſſe wie bei Dietmansried.

Die Güter zu Schwabelsberg hatten die Kempter-Bürger, die Vögte zu Lehen, als ſolche fielen ſie an das Stift zurück.

Abt von Reitenau berichtigte vor ſeinem Ende die Grenzſtreitigkeiten mit dem benachbarten Kloſter Ottobeuren, wobei der in den folgenden Jahren berühmte

*) Illerkreis=Intelligenz=Blatt 1815/16 Seite 654; deßgleichen 1816/17 Seite 144, 147, 196, 243 und 380.

berühmte Georg von Truchſeß als Schiedsrichter auftrat. 157).

Hierauf kam

LIII. Abt im Jahre 1523.

Sebaſtian von Breitenſtein* zur Regierung.

Es kamen nun für dieſen Fürſten und das Convent die Tage der Prüfung.

Der lodernde Funke der Empörung brach unaufhaltbar in die Alles verheerende Flamme aus.

Die in der Schweitz ausgebrochenen Unruhen verbreiteten ſich nach Schwaben, und entwickelten ſich zuerſt in der Landgrafſchaft Stühlingen, wo die Unterthanen ihrem Herrn den Gehorſam förmlich aufkündeten, und die Fahne des Aufruhrs ſchwangen.

Die Bauern des gefürſteten Stiftes Kempten — längſt unruhig und ſchwierig — folgten am 1ten Januar 1525 dieſem böſen Beiſpiele.

Es

157) Ottobeuriſche Jahrbücher III. Seite 14.
Der Abt von Reitenau ſtarb am Sonntag, Okuli, 1523. Am Montag vor Pfingſten desſelben Jahres wurde von Breitenſtein gewählt. Suevia ecclesiastica p. 231. Auch Chronik von 1673.

*) Deſſen Abkunft in Gauens und Iſelins Lexicon.

Es brach nun in Schwaben unaufhaltſam der Bauernkrieg *) los.

Die Unterthanen des Oberlandes verlieſſen durchaus ihre Herren und Pflichten, und rotteten ſich in Haufen.

Sie ſammelten ſich nachher in drey Lagern, bei Biberach, Konſtanz und Kempten.

Auſſer dem ſtreiſten ſie Hordenweiſe im Lande umher, und verübten, was Bosheit und Muthwille zu thun vermochten.

Die ſchlimmſten waren die mit der rothen Fahne, welche die Angelberger trugen.

Indeſſen bemühte ſich der ſchwäbiſche Bund, der in Ulm verſammelt war, auf's Aeuſſerſte, dieſe Verworrenheit ohne Blutvergieſſen zu ſcheiden.

Aber vergebens!

Auf keiner Seite wurde nachgegeben.

Man wollte nicht hören und gehört werden.

Es wurde beſchloſſen, die abtrünnigen Bauern mit Gewalt zur Rückkehr der Pflichten und des Gehorſams zu nöthigen.

Die

*) Ausgehoben aus der ſchwäbiſchen Geſchichte vom Jahr 1774, II. p. 509 et Seq. der Chronik der Truchſeſſen von Trauchburg, Karrers Memminger Chronik. Weſtenrieders hiſtoriſcher Kalender, Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, B. III. p. 34 et Seq., und geſchriebene Chronik von 1673.

Die Execution dieſes Entſchluſſes wurde dem Freyherrn von Waldburg, Georg Truchſeß anvertraut.

Die Bauern rechneten auf Herzog Ulrichs von Wirtemberg Unterſtützung, und zogen zu Tauſenden gegen Ulm.

Herzog Ulrich wurde aber zuerſt entwaffnet, und die gemietheten Schweitzer entlaſſen.

Georg Truchſeß eilte dem Bauern-Haufen mit 8000 Mann Bundestruppen entgegen, holte 6000 Mann bei Günzburg und Leipheim ein, die er alle erſchlug, in die Donau ſprengte, und den Reſt der Gefangenen hinrichten ließ.

Von da zog er nach Wurzach, wo er eine ihm weit überlegene Anzahl der Rebellen traf.

Truchſeß fühlte ſich zu einem Hauptſchlage zu ſchwach, und ließ ſich deßwegen am 22ten April 1525 in ein Bündniß ein, welches alle Irrungen hätte beſeitigen können.

Es wurde bedungen, daß alle Feindſeligkeiten aufgehoben ſeien, und die Beſchwerden der Bauern binnen einem Jahre unterſucht und beigelegt werden.

Die Bauern der entferntern Gegend kehrten ſich keineswegs an dieſe Unterhandlung, und fuhren fort Schlöſſer, Dörfer und Klöſter zu plündern und zu verwüſten.

Die Schwaben folgten dann auch dem ferneren Beiſpiele der Franken; und ſo gieng die Verwirrung ihre verkehrten Wege.

Vorzüglich trug in Ober-Schwaben der Stadtprediger Schappeller von Memmingen, durch Verbreitung der angenommenen neuen Lehrſätze zur damals herrſchenden Unordnung vieles bei.

Er ſchrieb ein den Bauern gefälliges Buch über die evangeliſche Freiheit, welches nichts vom Zehnten, Zinſe und von Abgaben wiſſen wollte, und verbreitete dieſe Lehre mit allgemeinem Beifalle der Empörer.

Was konnte dem verirrten und verwirrten Bauern willkommener ſein, als die Lehre eines vorher geachteten Predigers, der die Abgaben des Zehnten verboth, den Gehorſam und gute Sitten mißrieth, der der Leidenſchaft und Verdorbenheit das Wort ſprach. *).

Schappeller trat nun öffentlich als Reformator auf, und erhielt durch Hilfe des Ulrich Wolfahrt von Memmingen, des Urban Regius Predigers an der Baarfüſſer-Kirche zu Augsburg, und des Conrad Samius Predigers zu Ulm, welche die aufgeſtellten neuen Religions-Sätze prüften — das Uebergewicht.

Bald darauf erſchien das Bauern-Manifeſt, welches dem vorbenannten Schappeller, nicht ohne Grund zugemuthet wurde.

Dieſes

*) Feurabends Jahrbücher, III. p. 23 — 44. Auch allgemeine Geſchichte von Schwaben, und benachbarte Länder, B. II. p. 505 u. ſ. w.

Dieſes Manifeſt, wenn es gleichwohl ein Produkt der neuen Religions-Lehre ſein ſollte, bleibt wegen ſeines Friede ſuchenden Inhalts immerhin ſehr merkwürdig.

Es beſchränkte ſich auf XII Artikel, welche weſentlich folgendes enthielten:

Proteſtationen über die Benennung Rebellen, und Behandlung als ſolche; dann begehrten ſie:

I. Die freie Wahl ihrer Lehrer.
II. Abſchaffung des Kleinzehenden.
III. Aufhebung der Leibeigenſchaft.
IV. Theilnahme an der Jagd und dem Fiſchfang.
V. Einſtellung der Frohnen.
VI. Gemeinſchaftliche Nutzung des Holzes.
VII. Billige fixe Abgaben-Regulierung auf das Grundvermögen.
VIII. Moderation der überlaſteten Güter.
IX. Maaß im Strafen.
X. Rückgabe der Gemeinds-Güter.
XI. Aufhebung des Hauptfalls.
XII. Den Schluß, mit Hinweiſung auf die heil. Schrift, als den Grund dieſer Poſitionen.

Der Verfaſſer dieſes Manifeſtes *), gleichviel ob es Schappeller, oder einer ſeiner Anhänger geweſen, — ſchickte das Produkt an Luther, um ſeine Beſtättigung zu erhalten. Allein

*) Feuerabends Jahrbücher, III. p. 39.

Allein Luther war viel zu klug, ſich gegen eine der Partheien zu äuſſern. *).

Der ſchwäbiſche Bund hörte dieſe Klagen, konnte ſich aber zu keiner Final-Entſchließung fügen, oder die Bauern ſolche nicht erwarten.

Ueberhaupt waren die Herren, ſo wie die Unterthanen für ihre offenbar zu weit getriebene Sache zu ſehr eingenommen, und dabei zu unempfänglich für Mäßigung.

Dieſe Unvereinbarkeit führte zu den ſchreckbarſten Ereigniſſen.

Die Zahl der aufrühreriſchen Bauern vermehrte ſich täglich, und des Plünderns und Raubens, beſonders in Schlöſſern und Klöſtern, war kein Ziel mehr.

Truchſeß hatte während dieſer Vorfälle das Lager am Bodenſee eingeſchloſſen, und es dahin gebracht, daß der Mehrtheil der ſchwäbiſchen Bauern das Bündniß vom 22ten April 1525 reſpektirte.

Deſto fürchterlicher brach die Aufruhr an den Grenzen von Franken los.

Georg Metzler von Ballenberg am Odenwald ſammelte einige Tauſend mißvergnügte und verführte Bauern, an welche ſich viele andere aus dem Mainziſchen, Pfälziſchen und Würzburgiſchen anſchloſſen.

Sie

*) Allegirte allgemeine Geſchichte von Schwaben, B. II. Seite 501.

Sie drangen ohne Widerſtand durch das Mergentheimiſche, Hohenlohiſche, Neuſteiniſche bis Nekars = Ulm.

Zu Weinsberg, woſelbſt ſich Ludwig von Helfenſtein mit 70 Rittern aufhielt, verübten die Bauern nie erhörte Grauſamkeiten.

Unter ſchrecklichen Martern fiel Helfenſtein, (deſſen Gattin und Kind beſonderer Mißhandlung ausgeſetzt war), mit ſeinen 70 Edlen unter den Schwertſtreichen, Lanzen und Spießen des rohen, raſenden Haufens. *).

Der Unruhigen wurden täglich mehrere. Es ſammelten ſich am Nekar und an der Tauber neue Kohorten, die durchs Fränkiſche zogen und auf Würzburg los ſtürmten.

Georg Truchſeß eilte mit ſeinen Bundes = Truppen, und der an ſich gezogenen Hilfe der pfälziſchen Völker herbei, und ſchlug die übermüthigen Bauern am 2ten Mai 1525 bei Sindelfingen aufs Haupt.

Acht Tauſend Bauern verloren bei dieſer Niederlage das Leben.

Gleich darauf eroberte Truchſeß Weinsberg, und nahm hier eine Rache gleich der Grauſamkeit, welche kurz vorher die Bauern an der Helfenſteinſchen Familie und dem Adel verübten. Die

---

*) Oft angezogene Geſchichte von Schwaben, B. II. Seite 503.

Die Niederlage der Bauern bei Königshofen und Engelſtadt öffnete dem Bundesheere den Eingang nach Würzburg, woſelbſt am 8ten Juni 1525 Truchſeß Hochgericht hielt, und 60 der Rebellen hinrichten ließ.

Nach dieſem Vorfall zog der Bundeshauptmann nach Bamberg, wo er Ruhe herſtellte, ſodann kehrte er nach Schwaben zurück, um dort den allgemeinen Bauern-Aufſtand zu hemmen.

Bekannter Dinge rotteten ſich die Bauern, während Truchſeß in Franken zu thun hatte, in Oberſchwaben neuerdings zuſammen, und plünderten haufenweiſe die Schlöſſer und Klöſter.

Vom 1ten Januar 1525 bis Oſtern desſelben Jahrs zeigten ſich öfters ſolche Rotten im Stifte.

Nun ſtellte ſich Knöpfle von Leubas, Walther Bach von da, auch Hans Schnitzer von Schmidshofen an die Spitze der Empörer des Kemptiſchen Gebiethes.

Sie ſammelten ſich in Schaaren, und giengen endlich vor dem Palmtage auf das Stift los.

Da fanden ſie wenig Widerſtand, verjagten die Dienerſchaft und bemeiſterten ſich alles deſſen, was ſie vorfanden.

Mit kaum beſchreiblicher Wuth und roher Ueppigkeit hauſten die Unterthanen im Hauſe ihres Herrn — die nahe Strafe nicht ahndend.

Am ſchändlichſten wüthete die Zügelloſigkeit der Bauern am Charfreitage. Nach-

Nachdem alle Vorräthe an Lebensmitteln in maaßloſer Völlerei verzehrt und verdorben wurden, alle Geräthſchaften, Verzierungen, Bücher und Schriften zerriſſen, und die Kirchen, Altäre, Ornate und Apparate zerſtört und verwüſtet waren, da griffen die Raſenden nach dem Heiligthume, zerbrachen die Tabernakel, entehrten die der Verehrung ausgeſtellten Bilder, die ſie köpften, nnd auf alle Weiſe ſchändeten.

Es zog dann dieſe wilde Maſſe ab, und ſuchte den im feſten Schloſſe Liebenthann eingeſchloſſenen Fürſten Sebaſtian auf.

Der geängſtigte Fürſt glaubte die bevorſtehende Erſtürmung nicht aushalten zu können, und war genöthiget ſich auf Discretion zu ergeben.

Die Bauern, die vorher die fürſtlichen Schlöſſer geplündert und verbrannt hatten, unterhandelten mit dem Fürſten, eigneten ſich alle geflüchteten Schätze des Schloſſes an, lieſſen das Convent abziehen, und bewilligten dem Abte 2 Pferde, 10 Silbergeſchirre, die nöthige Waſch und 300 Gulden Baarſchaft.

Der Fürſt Breitenſtein und das Convent nahmen Schutz in den Mauern der benachbarten Stadt, und verkauften, im äuſſerſten Drange der Noth, am 6ten Mai 1525, die über die Stadt Kempten bisher ausgeübten Rechte und Privilegien für 30000 Gulden Rheiniſch.

Nach

Nach der Wegnahme des Schloſſes Liebenthann, welches die Bauern verbrannten, zogen dieſelben mit ihren Fahnen den benachbarten Klöſtern zu, und trieben ihr altes Unweſen.

Bei der Ankunft des Bundeshauptmannes Georg von Truchſeß ſammelten ſich die einzelnen Haufen an der Leubas in Maſſe.

Es kamen gegen 23000 Mann wohlgerüſteter Bauern zuſammen.

Truchſeß, nachdem er Memmingen weggenommen hatte, zog die Verſtärkung des Georg von Freundsperg an ſich, gieng auf die feindlichen Haufen zu, bemächtigte ſich des Geſchützes, ſteckte das Pulver-Magazin in Brand, und trieb dieſe große ſchlagfertige Maſſe in die Flucht.

Dieſer Sieg koſtete wenig Blut, denn die Bauern hielten den Schlag nicht aus, und flüchteten in die nächſten Gebürge und Waldungen.

Durch Verheerung der Dörfer nöthigte der harte Bundeshauptmann die Bauern zu Auslieferung ihrer Anführer, denen er die Köpfe abſchlug.

Von den Kemptenſchen Rebellen wurde der Knopf von Leubas aufgehangen, 18 andere aber in Durach, 11 zu Thingau und 2 zu Haldenwang enthauptet.

Georg Truchſeß hielt ſich noch acht Tage in Durach auf, inner welcher Zeit die gezüchtigten Unter-

Unterthanen zum Gehorſame und zur Pflicht nothgedrungener Weiſe zurückkehrten. *).

Die Bundestruppen löſten ſich auf, und ſo endete dieſer unſelige Bauernkrieg, der, Baiern **) ausgenommen, wenige deutſche Länder verſchonte.

In einem kurzen Zeitraume von 4 — 5 Monaten wurden viele 1000 Quadrat Meilen Landes verwüſtet, viele 100 Klöſter, Schlöſſer und Dörfer verheert, und gegen 150,000 Menſchen getödtet.

Der Fürſt Abt Sebaſtian von Breitenſtein bezog Ende Juni 1525 mit dem Convente das Kloſter unter großem Jubel und großer Freude der zurückgekommenen verirrten Unterthanen.

Mit dieſen wurde dann förmlich verhandelt, die Gränzlinien und Rechte der Landſchaft genau fixirt, das Abgaben-Syſtem reguliert, die Beſchwerden erwogen und gehoben, ſonach unter dem Vorſitz des ſchwäbiſchen Bundes in Memmingen, im Jahre 1526, ein Vertrag abgeſchloſſen, welcher bis auf die jüngſte Zeit zur Baſis diente, und die nachherigen Rezeſſe limitirte.

Kaiſer

*) Chronik der Truchſeſſen von Waldburg, p. 196 u. ſ. w. nebſt den Chroniken von Kempten, Memmingen und der Geſchichte von Schwaben.

**) Die Bayern blieben ihrem Herzoge getreu, und verjagten ein Korps ſchwäbiſcher Bauern, welche das Kloſter Steingaden plünderten, und bei Raittenbuch Aufruhr predigten.

Kaiſer Carl V. und Pabſt Clemens VII. beſtättigten dieſen Hauptvertrag.

Das Stift erholte ſich nach und nach wieder, genoß aber keine Ruhe von auſſen.

Die Lehre der Reformatoren verwirrte die Köpfe, und je mehr ihr Widerſtand geleiſtet wurde, deſto ſchneller verbreitete ſie ſich.

Die benachbarte Stadt änderte ihre Religions-Geſinnungen, und ließ ſich durch den ſtiftiſchen Pfarrer zu St. Lorenz, M. Waibel Luthers Lehre predigen.

Dagegen eiferte der Abt und die Geiſtlichkeit ſehr, und gaben ſich alle erdenkliche Mühe, die bisherige Religions-Uebung zu erhalten.

Waibels Tod hemmte die Verbreitung der lutheriſchen Lehre nicht im mindeſten, und fruchtete in Bezug der Stadt Kempten eben ſo wenig, als die Beſchlüſſe des Reichstags zu Speyer (1529), welche die Execution des Wormſiſchen Edikts anordneten, und die Verbreitung der evangeliſchen Lehre inhibirten.

Die Proteſtationen der angeſehenſten Fürſten und Städte des nördlichen Deutſchlandes, ihr Bündniß zu Schmalkalden, der Religions-Friede zu Nürnberg (1532), und das öffentliche, augsburgiſche Glaubens-Bekenntniß gewannen der Bekenner zu Luthers Lehre täglich mehr. 158). Der

158) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, Ulm 1774, II. p. 448 — 610. Keſels Denkmal p. 38 — 61,

Der Fürſt Sebaſtian erweiterte bei all' dem das ſtiftiſche Gebieth mit der Herrſchaft Sulzberg, und dem Lehen zu Albrechts. Erſtere verkaufte Marquard von Freiberg im Jahre 1526 für 14,390 Gulden an das Stift; letztere kamen mit dem Schloſſe Albrechts und einigen Lehen zu Ebenhofen 1532 von Georg von Heu, reſpektive ſeiner Frau, einer Gebornen von Rottenſtein, käuflich zum Stifte. 159).

Sebaſtian von Breitenſtein erlebte verhängnißvolle, harte Tage und ſtarb im Jahre 1535, worauf

LIV. Abt im Jahre 1535.

Wolfgang von Grienenſtein erwählt worden. 160).

Die zwei und zwanzig jährige Regierung dieſes Fürſten war klug, weiſe und mäßig, ſo wie es die damaligen kritiſchen Zeiten, wo in Religions- und Staatsangelegenheiten ein Extrem dem andern die Hand both, erforderten.

Der

und Feuerabends ſämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 65 — 114.

159) Illerkreis-Intelligenz-Blatt von 1815|16, p. 754. Solches vom Jahre 1816|17, p. 242.

160) Franz Petrus Suev. eccles. p. 231.

Der mächtige ſchmalkaldiſche Bund, und die heilige Ligue, der Eifer der Kirchengelehrten zu Trient und der ihnen entgegenſtehende Sebaſtian Schertel als verheerender Widerſacher der Katholiken; der Uebermuth der Städte und Stände, und ihre durch Carl V. erlittene Demüthigung, führten die ſonderbarſten Ereigniſſe herbei, bis endlich der zu Augsburg (am 25ten September 1555) geſchloſſene Religions=Friede die heftigen Gegner doch zum Theil beruhigte. 161).

Der Abt wohnte den Reichstägen perſönlich bei, und war durch ſeine Anſpruchsloſigkeit ſehr geachtet.

Er war zugleich Statthalter zu Insbruck.

Die benachbarte Stadt incommodirte er durch ſtrenge Beihaltung des Interims. 162).

Der nämliche Fürſt machte ſich verdient um die Lehranſtalten, welche bei vorgeweßten Perturbationen vergangen waren.

Er ſchloß diesfalls 1541 mit den Klöſtern Ottobeuren, Ochſenhauſen, Zwiefalten, Weingarten, Elchingen, Irrſee und Wiblingen ein Bündniß, und unterhielt in dem erſtbenannten Kloſter eine gut eingerichtete Schule, die bis zur Auflöſung des Kloſters beſtand. 163). Am

161) Die Allegation Sub Nro. 158.

162) 163) und 164) Feuerabends ſämmtliche Jahrbücher des ehemaligen Reichsſtiftes Ottobeuren Band III. p. 134, 151, 176.

Am 10ten Mai 1543 war er in Dillingen bei der Wahl des Biſchofs Otto von Truchſeß. 164).

Im Jahre 1549 mittelte er bei der Stadt Memmingen die Rückkehr der verfolgten grauen Schweſtern aus. 165).

Fünf Jahre darauf legte er den hartnäckigen Streit bei, der zwiſchen dem Stifte Kempten, Ottobeuren und Irrſee wegen Wäſſerung einiger Erblehen und Beſtandmäder, entſtanden. 166).

Dabei war Fürſt Wolfgang freigebig ohne Verſchwendung, und ſparſam ohne Kargheit.

Er vergröſſerte das ſtiftiſche Gebieth und vermehrte die Einkünfte beträchtlich. 167).

Im Jahre 1541 kaufte er von dem Spitale der Stadt Kempten das Patronat und den Zehenden zu Kimmratshofen um 4000 Gulden.

Simprecht von Benzenau verkaufte $15\frac{50}{51}$ an das Stift Kempten das Dorf Huttenwang, die Kaſten-Vogtei in Irrſee, das Schloß Kemnat mit der Herrſchaft und Gerichtsbarkeit, die Güter zu Bleckstach und Schwarzenburg nebſt der hohen Obrigkeit über das Irrſeeiſche Gebieth, um die Summe von 40000 Gulden.

Zu

165) und 166) Die Allegate sub Nro. 162 — 165, III. p. 179 und 196.

167) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1815/16, p. 760. ꝛc. Dasſelbe vom Jahre 1816/17, p. 192 und 269.

Zu gleicher Zeit wurde die Burg Baltenſtein, welche von Rehlinger vom Spitale Kempten um 500 Gulden ankaufte, von Lehenhoheitswegen eingelöſt.

Im Jahre 1552 erhielt das Stift Kempten von Anton Fugger von Kirchberg, Waldeck als Lehen.

Einige Jahre darauf kam das Stift Kempten in den vollen Beſitz von Wiggenſpach — einer von Heimhoſiſchen Beſitzung — woſelbſt 1555 Gericht gehalten wurde.

Dieſer würdige Fürſt-Abt ſegnete ſeine ruhmvolle zeitliche Laufbahn am 5ten Juni 1557.

Noch bei Lebzeiten ließ er ſeine Grabſchrift in Marmor hauen. Sie lautet:

Salve viator, et noli tenere. Communis haec est, quam aspicis, mortalitatis nostrae facies. Sed qui Sim, requiris? Fui, non Sum: Es, non eris. Nec ego te in tenebris noscere possum: Sed, ut te ipsum noscas, rogo.

Vale novissimorum tuorum nunquam immemor, ut non pecces, et moriaris perpetim. (Heraldiſche Chronik des Stiftes Kempten vom Jahre 1673).

LV.

LV. Abt im Jahre 1557.

Georg Freiherr von Graveneg 168) wurde am 8ten Juni 1557 zum Abte ernannt.

Dieſer Fürſt genoß die Ruhe des Religions=Friedens.

Er erlebte das Ende der trientiniſchen Kirchen=Verſammlung, war bei der Synode zu Augsburg, und ſchloß mit den benachbarten Klöſtern und Herren ein Bündniß zur Sicherheit des die öffentliche Ruhe bedrohenden Bettel = und Gauners = Geſindels, welches die auſſerordentliche Theurung * und herrſchende Noth ſehr vermehrte. 169).

Auſſer

---

168) Conrad und deſſen Nachkommen (1282 — 1389) waren Grafen. Wolfgangs Söhne Baronen. Ludwig von Graveneg hinterließ den Gregor, obigen Abt, der den Kloſter = Namen Georg erhielt. Erneſt und Philipp wurden wieder Grafen. (Iſelius Lexicon).

169) Ottobeuriſche Jahrbücher, B. III. p. 222 et Sequens.

*) Vom Jahre 1564 wechſelten in Schwaben Krankheiten und Theurung. 1571. war ein auſſerordentlich kalter Winter.

Es überfror der Bodenſee der Art, daß man ohne alle Gefahr hin und her fuhr. Der See blieb vom Monate Januar bis den 1ten Mai gefroren. Viele Leute ſtarben vor Kälte, mehrere wurden von den hungrigen Wölfen, deren es viele gab, getödtet.

Digitized by Google

Auſſer dem vermehrte er die Stifts = Renten durch Ankauf der Hochſtift=Augsburgiſchen Güter inner den Marken (1570), dem Patronat von Memhölz, den Montfortiſchen Lehen, und den von Wertenſteiniſchen Gütern zu Burg. 170).

Fürſt Georg ſtarb am 16ten Juni 1571.

LVI. Abt im Jahre 1571.

Eberhard III. von Stein wurde gewählt den 18ten Juni 1571, und ſtarb den 26ten Juni 1584.

Dieſer Abt erſcheint in einem Vertrage mit den Marquard von Benzenaus Relicten, wegen der Jurisdiction von Ebenhofen 171), und in dem Streite mit Carl von Laubenbergs Söhnen, wegen der Herrſchaft Wagegg, welche das Stift Kempten von den Laubenbergiſchen Creditoren einlößte. 172).

Ich kann nicht umhin, mich bei dieſer ehemals fürſtlich kemptenſchen Beſitzung zu verweilen.

Welcher

Der hierauf erfolgte Mißwachs und große Theurung raffte eine Menge Menſchen hinweg, die geradezu verhungerten; welches jedoch im ſtiftiſchen Gebiethe, bei der groſſen Spende des Kloſters, ſelten der Fall war. (Chronik von 1673).

170) Illerkreis = Intelligenz = Blatt 1715|16, Seite 653, 1816|17, p. 200.

171) Stift Kemptens gründliche Widerlegung von 1737, Beilagen Seite 12.

172) Iller=Kreis=Intelligenz=Blatt, Jahr 1815/16, p. 767.

Welcher Eingeborne erinnert ſich nicht an das vormals herrliche Schloß Wagegg, ſeiner ſchönen, der kargen Natur abgetrotzten Anlagen, der groſ ßen, fiſchreichen Weiher, des noch gröſſeren ſeltenen Eichwaldes, und der impoſanten Lage und Umgebung überhaupts. Wagegg war einſt der Lieblings-Aufenthalt des Fürſten von Neuenſtein, jetzt nicht mehr kennbar, faſt ganz zerſtört, blos Reſte der Erinnerung aufbehalten.

Es iſt aber auch Wagegg ihres Alters und ihrer Beſitzer wegen immerhin merkwürdig.

Nicht ohne Grund wird Wagegg für das römiſche Viaca gehalten.

Unſtreitig führte die Römer-Straſſe von Campodunum über Navoe nach Augusta Vindelicorum.

Welche Richtung ſoll ſie von Kempten nach Günzburg genommen haben?

Ich kann mir der Lage nach keine andere Richtung denken, als die, von Kempten über die Bleiche nach dem Wuhr, unter Wagegg ſeitwärts Wilpolzried, dann bei Bertolshofen vorbei durchs Thal über Eufnat nach Sellthüren und Günzburg.

Wagegg beſtimmte unbezweifelt den Straſſenzug.

Die Lage iſt erhaben, beherrſchte die weſtliche, weſt-nördliche und ſüdliche Gegend.

Sie unterhielt Communication mit Hillarmont, und ſtund der Höhe von Buchenberg, wo ebenfalls eine römiſche Wehre geſtanden haben dürfte, gegenüber. 173)

173) Sieh oben, Seite 7 die Note.

Zum Schutze, und zur Beobachtung gab es von Kempten nach Günzburg keinen angemeſſenern Platz als Wagegg.

Die Natur hat dieſe Localität ſchon zum Wachtplatze beſtimmt.

Daß er als ſolcher benützt wurde, ſah man aus den Trümmern der alten Veſte, des Thurms und der verſchanzten Umgebung.

Der vor einigen 30 Jahren abgebrochene Thurm hatte dieſelbe Geſtalt und Bauart, wie die römiſche Wachtthürme zu Kemnat und Helmishofen.

Kemnat war zwiſchen Navoe und Rapis ein Mittelpunkt wegen ſeiner erhabenen Lage, von welcher aus Augusta in einer Entfernung von vierzig Römermeilen dem freien Auge vorliegt.

Es ſoll aber auch Wagegg mit dem verlornen römiſchen Viaca oder Viana keine Gemeinſchaft haben, ſo bleibt es immerhin eine ausgemachte Sache, daß Wagegg, wenn es keine Schutzwehre zu Römers-Zeiten geweſen ſeyn ſoll, doch eine Feſtung des Mittelalters war, und nach ſeiner Lage von der Bedeutung, Wachen oder Wagen den Namen Wachteck oder Wagegg erhalten haben könnte. 174).

Die

174) Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt 1815/16, Seite 764 in Vergleichung der Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreiſes, als Beilage des Kreis-Amtsblattes vom Jahre 1820, Seite 11 — 13.

Die erſten bekannten Beſitzer von Wagegg waren die kemptenſchen Marſchälle.

Man findet deren vom Ende des 12ten bis zum Ende des 14ten Jahrhunderts.

Wahrſcheinlich war die Herrſchaft Wagegg mit dem kemptenſchen Marſchallamte verbunden, wie dieſes bis auf die jüngſte Zeiten der Fall mit den übrigen Erbämtern war.

Nicht ganz umſonſt heißt es in der heraldiſchen Chronik vom Jahre 1673, daß Wagegg unter dem 17ten Abte Friedrich, zwiſchen den Jahren 1208 — 1220, dem Stifte von wortbrüchigen Edlen, die ſich der Lehensherrſchaft widerſetzt hätten, entriſſen worden.

Nachdem die von Wagegg ausgeſtorben, wurde die Herrſchaft, ſammt den Gütern von Haldenwang im Jahre 1374, dem Heinrich von Schellenberg als Recht-Lehen für 3200 Pfund Heller verkauft.

1434 wurden die von Iſenburg (Eiſenburg) vom Stifte Kempten mit Wagegg belehnt, und verkauften die Herrſchaft an die Engelſchalke von Augsburg.

Nach Martin Engelſchalks Tode fiel Wagegg an ſeinen Tochtermann Gerwich von Rottenſtein.

Dieſer verkaufte Wagegg an Herzog Sigmund von Oeſtreich, welcher 1468 den Caspar von Laubenberg damit belehnte, und die Herrſchaft, zwei Jahre darauf, ſammt der Lehnung ſelbſt an benannten von Laubenberg abgetretten.

Die

Die uralte von Laubenbergiſche Familie war von Oeſtreich, und dem vorgegangenen fränkiſchen und deutſchen Kaiſerhauſe ſehr gelitten.

Hermann von Laubenberg hielt ſich unter Kaiſer Carl dem Großen der Art tapfer und muthvoll, daß ihm die Herrſchaft Laubenberg zu Theil wurde.

Erpus von Laubenberg zeichnete ſich 1165 bei dem Turnier in Würzburg, und Jacob 1311 in Ravensburg aus.

Walter erkaufte Wollmuths, Ettlis und Linden im Jahre 1368 von Heinrich dem Kretler.

Deſſen Sohn Hans vereinigte dieſe Güter mit Laubenberg, die an ſeine Söhne Caſpar und Joſeph übergiengen.

Bei der 1493 erfolgten Gütertheilung erhielten Caſpars Söhne Laubenbergſtein, und Johann nebſt ſeinen Söhnen bekam Altlaubenberg mit Wollmuths, Ettlis und Linden.

Erſtere wurden mit Wagegg belehnt.

Wilhelm, Sohn des Caſpars des jüngern, welcher Statthalter der oberöſtreichiſchen Lande war, erhielt Wehrwang an der Donau, mit der Pfandherrſchaft Hoheneg.

Seine Enkel Johann Walter und Andreas ſtifteten die Laubenbergſteiniſche und Wehrwogiſche Linie.

Nach dem Tode Wilhelms von Laubenberg erhielt der einzig überlebende Sohn Carl 1563 die Belehnung.

Carl

Carl verkaufte gleich darauf Wagegg an Freiherrn von Herbenſtein.

Inzwiſchen entſtund über Carl von Laubenbergs Schuldweſen ein Streit bei dem Landgerichte von Schwaben, welches den damals bekannten Juden Simon von Günzburg in die Herrſchaft immittirte.

Das Stift Kempten verdrängte, von Ober-Lehen-Herrſchafts wegen, den Juden, bezahlte die Schulden des Carls von Laubenberg, und blieb im Beſitze der Herrſchaft.

Die Söhne und Enkel des Carls von Laubenberg nannten ſich noch lange von Laubenberg-Wagegg, obwohl ſie nie mehr in Beſitz dieſer Herrſchaft kamen.

Nach dem Tode des Hans Walters (J. 1602), und ſeines Sohnes Friedrich von Laubenberg-Stein wurden die Lehen eingezogen, die Allodien aber den Schweſtern des Letztern überlaſſen, von welchen ſie an das Haus Königseck, und von dieſem 1660 an das Stift Kempten übergiengen.

Indeſſen erhielten ſich die Söhne und Enkel der alten Laubenbergiſchen Familie.

Johann Joachim von Laubenbergs Sohn erſter Ehe ſtiftete die Laubenberg-Steinbachiſche Linie.

Der Sohn zweiter Ehe ſetzte die alte Laubenbergiſche Linie fort.

Mit Chriſtophs Tode (1649) erloſch der Laubenbergiſche Manns-Stamme.

Woll-

Wollmuths fiel auf die drei Töchter des letzten Laubenbergiſchen Sproſſens, wovon Eliſabeth mit Apronian Papus von Tratzberg, welcher alt Laubenberg ſchon früher als Lehen hatte, vermählt war.

Dieſer erhielt für ſich und ſeine Schwägerinen die Belehnung vom Stifte über Wollmuths, Ettlis und Linden, welche Güter auf die Kinder und Enkel der von Papus, und zuletzt auf den kemptenſchen Marſchall Remig Anton von Papus, dann auf ſeinen Sohn Rupert, wirklichen königlichen baieriſchen Kämmerer übergiengen. 175).

Es iſt auch dieſes die einzige inner den Landmarken begüterte Familie, welche ſich ununterbrochen im Beſitze dieſes Rittergutes erhalten hat.

LVII. Abt im Jahre 1584.

Albert von Hoheneck übernahm am 27ten Juni 1584 die Regierung.

Er zog, vor ſeinem 1587 erfolgten Ende, die vorher dem Heinrich von Stein verliehene Burg Falken rückkäuflich für 15400 Gulden ein, worauf

LVIII.

175) Ausgezogen aus dem Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1815/16, Seite 653, 657 und 764 — 767. Aus Feuerabends Ottobeuriſchen Jahrbüchern, Band II. Seite 181, 378. Der heraldiſchen Chronik von 1673; dann Iſelins und Gauens Adels-Lexicon ꝛc.

LVIII. Abt im Jahre 1587.

Johann Erhard Blarer von Wartenſee erwählt worden.

Die Wahl dieſes Abtes geſchah durch ein Compromis der Capitularen, welches ſie den Aebten von Ottobeuren, Jſni und Jrrſee übertrugen.

Der Abt ſtarb im ſiebenten Jahre ſeiner Regierung.

Jhm folgte

LIX. Abt im Jahre 1594.

Johann Adam Renner von Almandingen — an der Schmieg.

Dieſer Fürſt war äuſſerſt Friede liebend. Er vermittelte die Marktſtreitigkeit zwiſchen Ottobeuren und Memmingen, hemmte die inneren Unruhen des Stiftes, und vermehrte deſſen Einkünfte durch Ankauf von Ueberbach, Rauns und Bergen.

Er ſtarb im Jahre 1607.

LX. Abt im Jahre 1607.

Heinrich VII. von Ulm war ſein Nachfolger.

Er ſtarb im neunten Jahre ſeines Amts-Antrittes.

Er

Er entwarf den Plan der Waſſerleitung von der Rottach in's Stift, welche Rupert von Bodmann ausführte.

LXI. Abt im Jahre 1616.

Johann Eucharius von Wohlfurth kam an die Stelle des abgegangenen Heinrichs von Ulm. 176).

Die Regierungs-Perioden der Fürſtäbte von Hoheneck, von Wartenſee, von Almendingen und Ulm waren nicht die glänzendſten.

Es ſammelte ſich in den Zwiſchenräumen am politiſchen Horizon ein Hochgewitter, fürchterlich ſchwer, ſchwerer als jenes, welches vor hundert Jahren ſo ſchrecklich hauſte. —

Die Verheerung und Untergang drohende Wolke kam unter dem Fürſten Euchar von Wohlfurth zum Ausbruche.

Sie zerſtörte und verheerte vom Grunde, und beſtimmte die Schickſale der deutſchen Völker auf folgende 200 Jahre.

Be=

176) Der Vortrag über die kurze Regierung dieſer fünf Fürſten urkundet ſich in den oft angezogenen Suev. eccles., der geſchriebenen Chronik, und Feuerabends und von Renz Nachrichten.

(Die Geſchlechte dieſer fünf Fürſten bei Gauens und Iſelins Lexicon).

Bekannter Dinge beruhigten ſich die Katholiken mit dem Vollzuge der trientiniſchen Beſchlüſſe, während die, welche ſich von der allgemeinen Kirche trennten, über ihre neuen Lehrſätze zankten.

Die Proteſtanten und Reformirten ſtritten mit dem Geiſte der Verfolgung, welchen die Häupter der getheilten Meinungen nährten und unterhielten.

Das Concordium von 15$\frac{77}{80}$ entfernte ſich von dem Sinne des Wortes, und artete in offene Zwietracht aus. 177).

Die Vereinigung der Proteſtanten mit den böhmiſchen Utraquiſten gegen die katholiſche Ligue war das Signal der Empörung, welche die Unheile des dreißigjährigen Krieges nach ſich zog. 179).

Die

---

177) Schmids Geſchichte der Deutſchen, B. III. Seite 45. Allgemeine Geſchichte.

179) Deutſchlands Ungemache und Erlittenheiten vom Theilungs=Vertrage zu Verdun (Jahr 844) bis zum Calixtiſchen Concordat (Jahr 1122) bilden die beiden erſten Geſchichts=Perioden des groſſen deutſchen Reiches, welches durch die Unfüge mißbrauchter Größe, durch Annahme der römiſchen Kaiſer=Würde, und die verbreitete Lehenherrſchaft ſo tief geſunken. Die dritte Periode (vom Jahre 1122 bis 1495) füllt die Geſchichte des deutſchen Reiches mit unſäglichen Leiden und Jammer aus, welche der Vaſallen=Dienſt, die Erblichkeit der Herzogthümer, die Lan=
des

Die Häupter der Ligue und der proteſtantiſchen Union bothen, im Jahre 1620 auf dem Congreſſe zu Ulm, alles auf, um die vorausſichtlichen Schreckens-Scenen zu beſeitigen, allein die unruhigen Böhmen waren zu weit gegangen. Sie zeigten ſich als Feinde gegen ihren König, den ſie entſetzten, und als ſolche gegen die, welche ihre Empörungs-Wuth hinderten.

Unaufhaltſam brach der Krieg aus, in welchem ſich Deutſchland und Schwaben insbeſondere ſo ſehr verblutete.

Die Truppen-Züge, insbeſondere die feindlichen Streif-Corps, welche Tilly zurück wies, beläſtigten Ober-Schwaben ſehr, und verurſachten ſchon in den beiden erſten Kriegs-Jahren (J. 1622) groſſe Theurung.

desboheit der Reichsfürſten, die Schwäche der königlichen Macht, der daraus entſtandene Staatsverfall, die verheerenden Kriege, die 1235 ſogar erlaubte Privat-Fehde und Selbſtrache, und dadurch entſtandene allgemeine Verwirrungen und Umwälzungen, herbeiführten. Aber noch zerſtöhrender zerfleiſchte ſich Deutſchland durch die Begebenheiten der Reformation; welche zwei groſſe mächtige Partheien ſo lange mit getheiltem, religiöſem politiſchem Intereſſe verfolgten, bis ſie ſich mit Auflöſung der Staats-Einheit faſt gänzlich zernichteten, und von Fremdlingen den weſtphäliſchen Frieden, mit dieſem auch eine Verfaſſung annehmen mußten, die keine zwei hundert Jahre andauern konnte. (Allgemeine Geſchichte).

Uebrigens

Uebrigens ſtund die Sache für die katholiſche Ligue glänzend.

Tilly und Wallenſtein erfochten Siege über Siege, und demüthigten die Heersführer der Union aufs empfindlichſte.

Kaiſer Ferdinand der II, dem Glück der Waffen zu viel trauend, erließ am 6ten Merz 1628 das bekannte Reſtitutions-Edikt, deſſen raſcher Vollzug ihm die Feindſchaft des Königs Guſtav Adolph von Schweden zuzog. (J. 1630).

Von dieſer Zeit an verbreiteten ſich die Schrecken des Krieges in fürchterlichem Maaße.

Das Stift Kempten litt ſchon durch den Wechſel der Aebte auſſerordentlich, ſank aber noch tiefer durch die Einflüſſe der Zeitereigniſſe, und die Anſtrengungen, die der damalige Krieg veranlaßte, welcher im Laufe ſeiner Verheerungen, ſo viele Tauſende ohne Schwerdſchlag, blos durch Hunger und Krankheit (im Oberlande) hinwegraffte. 180).

Fürſt Wohlfart entgieng am 13ten Merz 1631 den Plagen dieſer Welt, und überließ die Schlichtung der verworrenen, innern und äuſſern Angelegenheiten dem

LXII.

180) Allgemeine Geſchichte von Schwaben, II. p. 722 — 759, III. p. 23.

LXII. Abt im Jahre 1631.

Johann Willibald Schenk von Kaſtel. (Sauens Lexicon).

Dieſer Fürſt erlebte des Stiftes, und ſeiner Unterthanen grenzenloſen Jammer und Elend.

Der König Guſtav hemmte Tillys verheerende Siegesfortſchritte, vereinte ſich mit mehreren angeſehenen proteſtantiſchen Reichsſtänden, blieb aber in dem entſcheidenden Kampfe bei Lützen am 6ten November 1632 als Sieger auf dem Schlachtfelde.

Den Schweden wurde dadurch das Eindringen in das deutſche Reich, und die öſtreichiſchen Erblande erleichtert. 181).

Sie nahmen im folgenden Jahre Donauwerth, Augsburg und München hinweg.

Die Gegend von Oberſchwaben erhielt ſich noch länger, ihr Schickſal war aber deſto ſchrecklicher. 182).

Kempten litt auſſerordentlich, indem die kaiſerliche Beſatzung ſich den ſchwediſchen Truppen widerſetzte.

Es

181) Die Allegation Nro. 180. Schmids Geſchichte der Deutſchen, B. V. (Wiener Auflage).

182) In Bezug für Oberſchwaben und das Stift Kempten Keſels Denkmal p. 106 — 112. Die Leutkircher Oberländiſche Jammer-Chronik, J. Zorn dießjährige Sammlung der ſtädtiſchen Ereigniſſe p. 60 — 77. ꝛc.

Es wurde die Stadt abwechſelnd von den Schweden und kaiſerlichen Truppen behauptet; wobei ſich die Unheile des Krieges über das Stift und die Umgebung in vollem Maaße ergoßen.

Der benachbarten Stadt ergieng es nicht beſſer. Die Kaiſerlichen eroberten die Stadt unter dem General-Wachtmeiſter Wahl ꝛc.

Der 1te und 3te Januar 1633 waren für die Kempter Schreckens-Tage.

Am 3ten desſelben erſtürmten die kaiſerlichen Truppen die Stadt mit vieler Uebermacht bei dem größten Widerſtande.

Die Szene des Jammers, der Noth ohne Gleichen will ich nicht wiederholen.

Die Kloſtergebäude, Kirche und alle übrige Wohnungen des Stiftes wurden dabei vom Grunde zerſtört.

Die Einwohner des Stiftes flüchteten ſich in die Gebürge und unterlagen gröſtentheils den Qualen des Hungers und der ausgebrochenen Peſt. 183).

Der Fürſt Johann Willibald ſchloß die harten Tage der Prüfung am 13ten Merz 1639.

Ihm folgte am 6ten Mai desſelben Jahres

LXIII.

183) Die Allegata Nro. 182. Dazu Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, III. p. 390 — 430. Allgemeine Geſchichte von Schwaben, III. p. 23 und 24. Conform mit der heraldiſchen Chronik des Stiftes von 1673.

LXIII. Abt im Jahre 1639.

Roman Giel von Gielsberg. (Iſelins Lexicon).

Der Regierungs = Antritt dieſes Fürſten war erbärmlich.

Er traf das Kloſter im Schutte liegend, die Kirche geſchleiſt, ſah ſich aller Habſeligkeiten entblößt, das Ländchen verwüſtet, entvölkert, verhungert und öde.

Die aus der Schweitz und den Gebürgen rückgekehrten wenigen Unterthanen blieben erſchreckt und geängſtiget durch ihre Erlittenheiten und die großen Gefahren, welche die Fortſetzung des Krieges, der ſich in den folgenden Jahren (16$\frac{4}{4}\frac{5}{6}$) mit Baierns grauſamer Verheerung durch Schwaben zog, über Kempten und die Umgegend verbreitete. 184).

In dieſer verlaſſenen Lage nahm Fürſt Roman in dem Kloſter Ottobeuren ſeine Einſegnung. 185).

Der Weihbiſchof Miller von Augsburg verrichtete, Anno 1640 am 2ten Sonntage nach Oſtern, in Beiſeyn der Aebte von Ochſenhauſen, Irrſee und Iſni die Ceremonie.

In

184) Die Allegate von Nro. 182 und 183.

185) Oft angezogene heraldiſche Chronik von 1673; auch Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, III. p. 444.

In der Folge wurde der Bau des Kloſters und der Kirche zu Kempten eifrigſt betrieben.

Die Conventualen wohnten in der Zwiſchenzeit zu Schwabelsberg.

Der weſtphäliſche Friede machte den Drangſalen des Krieges ein Ende, und gönnte dem tief verwundeten Schwaben, und dem Kempter-Ländchen Muſſe zur Heilung, die äuſſerſt langſamen Schrittes vorſchritt.

Fürſt Roman erweiterte bei allem dem das ſtiftiſche Gebieth mit der Herrſchaft Lauterach, die er 1642 von Werner und Philipp von Mukenthal gegen das Schloß Falken eintauſchte, und vier Jahre darauf Lauterach mit Falken für 29000 fl. käuflich einlöſte. 186).

Er kaufte nicht minder die Güter zum Leten und Lenzfried, verwendete viel auf Bauten, und nützte dem Stifte ſehr, durch ſeine kluge Sparſamkeit. 187).

Indeſſen war die unbiegſame Strenge dieſes Fürſten auf der andern Seite dem Hauſe äuſſerſt verderblich.

…reit… bedurfte das Stift Handhabung der … der Regeln des Kloſters, die ſich …en tumultuariſchen Auftritte, durch Zer-ſtreu-

---

…=Intelligenz=Blatt 1816/17, Seite 195.
…he Chronik des Stiftes vom Jahre 1673.

ſtreuung der Capitularen, durch angewöhnte, verſchiedene Kloſter-Einrichtungen, durch angenommene Mißbräuche, und durch den Sinn für Verweltlichung faſt gänzlich lösten.

Die ſtrenge lothringiſche Ordens-Obſervanz ſollte das Verdorbene beſſern.

Fürſt Roman war für dieſe neue Ordnung der Dinge aufs äuſſerſte eingenommen, und ſuchte ſolche ſeinen Capitularen aufzudringen.

Dieſe wollten von der neuen Ordens-Obſervanz nichts wiſſen, und beſtanden auf ihrer bisherigen exemten Lebensweiſe.

Roman beharrte ungeſtümm auf dem Vollzuge dieſer ſtrengen Ordens-Regeln, und vergaß ſich in ſeinem unzeitigen Eifer der Art, daß er mit Gewalt die Seinigen zur Annahme der neuen Kloſter-Ordnung zwingen wollte. 188).

Er zog mit bewaffneter Hand gegen das Schloß Schwabelsberg, wo ſich die Capitularen während dem Baue des Kloſters aufhielten.

Die Capitularen hinderten das feindliche Anrücken ihres Obern durch das Zuſammenlaufen eines Haufens benachbarter Bauern, die die Sturmglocke herbeigerufen.

Da-

188) Mehr erwähnte Stifts-Chronik. Auch Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, B. III. p. 513.

Dadurch gewannen die befehdeten Herrn Zeit, die Flucht zu nehmen, und in den benachbarten Klöſtern und der Schweitz ihr Unterkommen zu ſuchen.

Das einſchlägige Bisthum (Konſtanz) gab ſich vergebene Mühe zur Verſöhnung.

Die Capitularen klagten förmlich in Rom, und drangen auf Entwürdigung des Fürſten.

Eine Commiſſion, zuſammengeſetzt aus dem Fürſt-Biſchofe zu Conſtanz, den gefürſteten Aebten von St. Gallen und Einſiedeln, dann dem Grafen von Zeil, unterſuchte die Beſchwerden.

Fürſt Roman gieng indeſſen (1665) nach Rom, und empfahl ſich dem Schutze des heiligen Vaters.

In der Zwiſchenzeit wurden die inneren Angelegenheiten durch die Conſervatoren geſchlichtet, Ruhe und Ordnung hergeſtellt, und das äuſſere Anſehen durch die Wahl des Herrn Markgrafen Bernhard Guſtav von Baden, den ſich das Stift als Coadjutor erbethen, geſichert. 189).

Fürſt Roman ſtarb am 21ten Juli 1673 in Rom, worauf der vorbenannte

LXIV. Abt im Jahre 1673.

Herr Markgraf Bernhard Guſtav von Baden die fürſtliche Würde mit ſeiner Erhabenheit verband. Er

189) Die Allegate von Nro. 188.

Er war ein Sohn des Markgrafen Friedrich V. zu Baden-Durlach.

Er diente der Republik Venedig, auch Schweden als Militär, und nahm 1653 in Rom die katholiſche Religion an.

Als kaiſerlicher General machte er den Türken-Krieg mit.

1668 trat er in den Benediktiner-Orden, und wurde Abt zu Fulda.

1672 bekam er den Cardinals-Hut.

Im folgenden Jahre übernahm er die Abtei Kempten.

Er war zugleich der römiſchen Kaiſerinn Erzkanzler, Erzmarſchall, und durch Germanien und Gallien Primas. 190).

Er ſtarb am 26ten Dezember 1677 zu Fulda im 46ten Lebensjahre.

LXV. Abt im Jahre 1678.

Johann Rupert von Bodmann*) war ein würdiger Nachfolger ſeines Durchlauchten Vorgängers.

Er gab ſich alle Mühe, im Hauſe den unterbrochenen Frieden herzuſtellen, und die ſeit langer Zeit

190) Iſelins Geſchichts-Lexicon, auch Franz Peters Suev. ecclesiastica. pag. 231.

*) In Gauens und Iſelins Lexicon.

Zeit zwiſchen der Regierung und der Landſchaft unterhaltene Spannung abzulenken. 191).

Fürſt von Bodmann war unternehmend, und für das Anſehen und den Wohlſtand des Stiftes ſehr bedacht.

Das erſte Geſchäft ſeiner Regierung war der Vollzug des Vergleichs, welchen Fürſt Guſtav 1677 in Bezug der Waſſerleitung von der Rottach nach Kempten abgeſchloſſen.

Die Stadt Kempten leitete von den älteſten Zeiten das in Almei geſammelte Waſſer bei Eggen durch den Berg, und ward kümmerlich für die Noth gedeckt. Der Gebrauch dieſes Waſſers, von Seite des Stiftes, gab zu den gröſten Verdrüßlichkeiten Anlaß; deßwegen Fürſt Heinrich im Jahre 1613 vorhatte, das Waſſer der Rottach in das Almeithal zu leiten, um dadurch das gemeinſchaftliche Bedürfniſſe zu ſichern.

Die Stadt widerſetzte ſich dieſem Vorhaben; und geſtattete erſt 64 Jahre ſpäter, daß die Rottach ober der Brücke aufgefangen, durch die Kempter-Viehweide geleitet, und von da in den Geyernbach geführt wurde.

Man baute hierauf eine Mühle, obgleich auf ein Achtel Meile Wegs kein Waſſer vorlag.

Die-

191) Landſchafts-Receſſe und Verträge vom Jahre 1680, 1682 und 1683.

Dieſes Unternehmen gab zu komiſchen Auftritten Anlaß.

Die Regierung ließ ſich nicht irre leiten, errichtete Kanale gegen 400 Klafter lang, und minirte darunter gegen 90 Klafter.

Auf dieſe Weiſe entſtund die Hellenwehr, welche durch die Gnade des Königs, erſt vor einigen Jahren, vor dem Einſturze verwahrt und dauerhaft verſchleißt worden. 192).

Fürſt von Bodmann vergrößerte des Stifts-Gebieth durch die bedeutende Herrſchaft Grönenbach.

Er verfolgte die Anſprüche auf dieſe Lehenherrſchaften vor dem kaiſerlichen Gerichtshofe mit beſtem Erfolge, und brachte es dahin, daß der Erbmarſchall Carl Philipp Guſtav von Pappenheim, dem Stifte 1686, im Vergleichswege das Schloß Rottenſtein mit allen, im Insbrucker-Urtheil von 1512 benannten Theilen, ſammt dem Burgſtalle Kalden, der Staubersmühle, und niedere Gerichtsbarkeit über Ittelsburg für 6000 Gulden käuflich anließ.

Durch die folgende Ausgleichung erwarb das Stift Kempten, im Jahre 1692, alle weitere Pappenheimiſche Beſitzungen im Allgäu, ſammt Lehen und Allodien für die Summe von 60,000 Gulden.

Fürſt

192) Intelligenz-Blatt des Illerkreiſes vom Jahre 1815, Seite 58 — 64.

Fürſt Rupert lenkte die Sache mit den kaiſerlichen Delegaten, dann den Pappenheimiſchen und Fuggerſchen Intereſſenten dahin, daß ihm 1695 die Lehens-Apertinenzen zu den Schlöſſern Kalden und Rottenſtein, ſammt allen, in der Herrſchaft Grönenbach und Rottenſtein gelegenen Gütern in und auſſer der Grafſchaft Kempten, welche Graf Otto Heinrich Fugger von ſeiner Gemahlin Anna — Alexanders von Pappenheims einzige Tochter — im Jahre 1616, ererbte, für weitere 60,000 Gulden abgetretten wurde. 193).

Im Jahre 1698 zog Fürſt Rupert die Lehen in Erkheim ein, und verkaufte ſolche am 18ten Juni desſelben Jahres an das Kloſter Ottobeuren für die baare Summe von 30,070 Gulden. 194).

Im folgenden Jahre kam die längſt gewunſchene Güter-Austauſchung zwiſchen den Stiften Kempten und Ottobeuren zu ſtande.

Ottobeuren trat an Kempten Haldenwang, ſammt dem Kirchenſchatze, Zehenden und übrigen Erträgniſſen, wie auch Gülten und Rechte auf einige Höfe zu Frieſenried, Huttenwang und Salenwang ab, dagegen überließ das Stift Kempten an Otto-

193) Illerkreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1816/17, Seite 135, 138 und 141.

194) Feuerabends Ottobeuriſche Jahrbücher, B. III. Seite 574.

Ottobeuren, Wolfertsſchwenden und Dietrachsried, ſammt dem Kirchenſchatze, dem Zehenden zu Lachen, nebſt andern Gütern und Rechten. 195).

Auſſerdem unternahm Fürſt Rupert groſſe Bauten, ſtellte das Schloß Wagegg und das Wuhr daſelbſt wieder her, vollendete den Bau des Waltenhofer-Weihers, des Kornhauſes, Bräuhauſes, des Kellerhofes und Pferdeſtalles.

Er zierte die Kirche mit reichen Ornaten und Aparaten, und errichtete die Kapelle auf dem ſtiftiſchen Begräbniß-Platze. 196).

Die Unternehmungen dieſes thätigen Fürſten hemmte der ausgebrochene franzöſiſche Krieg.

Die tiefe Wunde des ſchwediſchen Krieges war noch nicht vernarbt, Schwaben aber neuerdings von großen Gefahren und großem Unheile bedroht.

Frankreich konnte die Siege Oeſtreichs über die Türken nicht ertragen, und fiel plötzlich (J. 1673) die Niederlande an, wobei die Nachbarſtaaten ſehr geängſtiget wurden.

Der für Deutſchland ſo nachtheilige Friede zu Nimmwegen (J. 1679) bereitete die folgenden Feindſeligkeiten, welche Frankreich im Elſaß und der Rheinpfalz verübte.

Der

195) Die eben angezogenen Jahrbücher von Ottobeuren, III. p. 577.

196) Die Stifts-Chronik von 1673.

Der Friedensſchluß zu Ryßwyk (J. 1697) war der Vorbothe des neuen Krieges zwiſchen Frankreich und Baiern, mit Oeſtreich und England, welcher zum Nachtheil der erſtern, in der blutigen Schlacht bei Höchſtädt am 13ten Auguſt 1704 endete. 197).

Bei dieſer Gelegenheit wurde das Stift Kempten rein ausgeplündert.

Die Nachbarſchaft war durch ſtarke Quartiere, Lieferungen, Erpreſſungen und andere Kriegs-Unheile, welche vom Monate Oktober 1703 bis Juni 1705 andauerten, hart mitgenommen. 198).

Fürſt Rupert kehrte hierauf mit den Capitularen, und den beſten Habſeligkeiten, die geflüchtet worden, in's Stift zurück.

Er erwarb ſich und ſeinen Nachfolgern das Diplom eines Erzmarſchalls der regierenden römiſchen Kaiſerinn. 199).

Die

197) Die Regierungs-Jahre der Fürſten von Bodmann und Anſelm von Reichlin umfaſſen die franzöſiſchen Kriege vom Jahre 1673 — 1714, die Frieden zu Nimmwegen, Ryſwyk und Raſtatt, dann den ſpaniſchen Succeſſions-Krieg. Siehe Schmids Geſchichte der Deutſchen, B. VIII. und IX. Auch allgemeine Geſchichte von Schwaben, II. p. 877 — 1039.

198) J. Zorns heurige Sammlung von der Reichsſtadt Kempten, p. 86 — 96.

199) Franz Peters Suev. ecclesiastic. pag. 232.

Die folgenden Jahre des Fürſten vergiengen größtentheils im Zwiſte mit dem Stifte und der Landſchaft.

Die Proceſſe vom Jahre 1721 bis 1723, dann die Commiſſionen und Verhandlungen waren äuſſerſt koſtſpielig, und erbitterten die Gemüther der Unterthanen gegen ihren Herrn. 200).

Auf der andern Seite wurde das Capitel äuſſerſt unzufrieden.

Man trat aus dem Geleiſe der Zucht, kannte keinen Gehorſam, und fügte ſich noch weniger in die Ordensſtrenge.

Die Stifts-Herren ſehnten ſich nach Verweltlichung, die ohne äuſſere Dazwiſchenkunſt auch erfolgt wäre.

Der Abt von Ottobeuren, und die päbſtliche Nunziatur zu Luzern traten in die Mitte, und beruhigten die unzufriedenen Capitularen, durch die Wahl eines Coadjutors, welche am 1ten September 1723 auf den Anſelm von Reichlin fiel. 201).

Fürſt Rupert von Bodmann ſchloß fünf Jahre hernach ſeine übrigens rühmliche Laufbahn.

I XVI.

200) Das Beſchwerde-Libell von 1721, an Reichshofrath gerichtet, das Concluſum vom 8ten Juli, dann der fürſtlich-kemptenſche Bericht vom 9ten Oktober u. a. ſind in der Reichsfama I, III und X abgedruckt.

201) Ottobeurens ſämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 680.

LXVI. Abt im Jahre 1728.

Anſelm Reichlin von Meldeck *) übernahm die Regierung am 10ten November 1728.

Er beruhigte die Unzufriedenen des Hauſes, und gab dem Ländchen den Frieden, welcher durch den Hauptreceß vom Jahre 1732 bis zur Auslöſung des Stiftes und der Landſchaft erhalten wurde.

Fürſt Anſelm erließ die bekannten Hofraths-, Lehen- und Landtafel-Ordnungen, als Grundgeſetze der nachherigen Verordnungen und Gerichts-Verbeſſerung. 202).

Fürſt Anſelm vergrößerte die Stifts-Güter mit der Herrſchaft Stein, welche er nebſt dem Pfandrechte auf Ronsberg, mit dem Gotteshauſe Ottobeuren, im Jahre 1746, von den Herrn von Schönau für 252,500 Gulden erkaufte.

Im folgenden Jahre brachten die beiden Stifte auch die Herrſchaft Ronsberg, gegen Rückbezahlung des Pfandſchillings von 40,432 Gulden, und Entrichtung von weitern 6000 Ducaten als Freilehen an ſich. 203). Die

---

202) Stift Kemptens Gerichts-Verfaſſung. Die Landtafel-Ordnung iſt auch abgedruckt im Intelligenz-Blatt des Illerkreiſes vom Jahre 1814, Seite 211 — 224.

203) Dasſelbe Amtsblatt vom Jahre 1816/17, Seite 246 — 249.

*) Gauens Adels-Lexicon.

Die Güterabtheilung erfolgte zwei Jahre darauf. Kempten erhielt die Herrſchaft Ronsberg, mit Ausnahme von Dingisweilen, Grub und Zobels, dann von der Herrſchaft Stein das Gericht Willofs, die vier Güter zu Bihls, das Dorf Baiersried, die Weiler Sonderhof, Ober- und Unterreinhartsried, Birkenhof und Lausbihl.

Unter der Regierung dieſes Fürſten wurde der Streit mit dem Kloſter Jſni, wegen den Fallehen zu Eſchach, nicht minder der thätige Zwiſt mit Ottobeuren, wegen der Eymühle ausgeglichen. 204).

Fürſt Anſelm ſicherte des Stiftes Wohlfart vor ſeinem ruhmvollen Lebens-Ende, durch die Wahl eines Coadjutors, welche am 26ten Juni 1746, in Beiſein des kaiſerlichen Geſandten Grafen von Kobenzel vorgieng. 205).

Der Coadjutor

LXVII. Abt im Jahre 1747.

Engelbert von Sirgenſtein*) trat am 15ten Dezember 1747 an die Stelle des verlebten, verdienſtvollen Fürſten Anſelm von Reichlin.

Im

204) Kemptenſche Gerichts-Verfaſſung, Beilagen p. 82. Ottobeurens ſämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 689.

205) Daſelbſt B. IV. p. 31.

*) Bürgermeiſters ſchwäbiſcher Reichs-Adel, p. 248, in Bezug ſeines Geſchlechtes.

Im Genuſſe des Friedens verfolgte und vollendete er die Entwürfe ſeines Vorfahrers.

Er verbeſſerte die Gerichtsordnung, und ſchloß im Jahre 1757 den bekannten Augsburgiſchen Haupt-Receß. 206).

Fürſt Engelbert war ein vorzüglicher Beförderer der Wiſſenſchaften, und der Vorſtand des literariſchen Vereins in Schwaben.

Unter ihm war das Stift Kempten zum Hauptſitze der Muſen auserſehen, welcher jedoch vor ſeiner völligen Begründung durch die Ausbrüche des Krieges und die neuen philoſophiſchen Umtriebe ſehr erſchüttert wurde, und ſich in der Folge auf eine Gymnaſial-Lehr-Anſtalt beſchränkte. 207).

Das Stift Kempten, wie Oberſchwaben überhaupt wurde am 9ten December 1755 Nachmittags durch ein Erdbeben ſehr erſchreckt. 208.)

In allgemeinen Dankgebethen dankte man der Vorſehung, dem drohenden Schickſale Liſabons entgangen zu ſeyn. 209).

---

206) Kemptenſche Gerichtsordnung, Beilagen p. 84.

207) Ottobeuerns ſämmtliche Jahrbücher B. IV. p. 47. u. 361.

208) Daſelbſt B. IV. p. 62.

209) Liſabons gräuliche Verwüſtung durch das Erdbeben 1. November 1755. (allgemeinen Geſchichte.) Auszugsweiſe in den angeführten Jahrbüchern B. IV. p. 57.

Fürſt Abt von Sirgenſtein ſtarb am 26ten Mai 1760; ihm folgte am 16ten Juny desſelben Jahres

LXVIII. Abt im Jahre 1760.

Honorius Roth von Schreckenſtein. (Gauens Adels=Br.) Am 18ten Mai des folgenden Jahres war die feierliche Huldigung.

Fürſt Honor war ein Mann voll Feſtigkeit, Ernſt und Würde. Seine Verdienſte für das Stift und ſeine Unterthanen, ſein Eifer für Religioſität und gute Sitten, ſeine Ordnung im Hauſe, Strenge im Vollzuge der Geſetze, die er verbeſſerte und vermehrte, ſeine gemeinnützigen Unternehmen, dann ſeine Regenten=Eigenſchaften und Vorzüge überhaupt bleiben dem Eingebohrnen unvergeßlich.

Dieſer Fürſt wurde aber auch während ſeiner 26jährigen Regierung von widrigen äuſſern Einflüſſen wenig beunruhiget. 210.)

Die Irrungen mit dem Stifte Ottobeuern wegen Verwaltung der Pfarrei Teinſelberg endete Honor mit der categoriſchen Erklärung vom 30ten Jäner 1770. 211.)

Ein Jahr früher legte er die Anſtände mit der Stadt Kempten wegen dem Straſſenzuge nach Günzburg bei. 212.) Die

210) Allgemeine, und allgemein ſchwäbiſche Geſchichte.

211) Ottobeuerns Jahrbücher. IV. p. 137.

212) Zorns heutige Sammlung von der R. Stadt Kempten p. 111.

Die in den folgenden Jahren ausgebrochene Frucht-Theurung incommodirte zwar das Ländchen, indeſſen fand die arme Klaſſe der Unterthanen Schutz und Hilfe durch die ſtiftsmäßige Wohlthätigkeit, und auſſerordentliche Spende des Fürſten.

Er feyerte am 10ten May 1777 das Jubiläum des vor 1000 Jahren eingeſetzten Kloſters mit dem gröſten Prunke. 223).

Am 6ten May 1782 machte er dem nach Italien rückkehrenden Pabſte Pius VI. in Füſſen die Honeurs. 224).

Unter ſeiner Regierung kam der Weiler Minderdorf, welcher vom 14ten bis 16ten Jahrhunderte eigenen Adel hatte, dann an verſchiedene Herren als Lehen vergeben wurde, käuflich zum Stifte. 225).

Desgleichen wurde 1777 die Pfandſchaft über Apfeltrang mit dem Churhauſe Baiern ausgemittelt, und 6 Jahre darauf von dem Stifte die ganze Lehensherrlichkeit an ſich gekauft. 226).

Fürſt Honors Thätigkeit wurde in ſeinem 60ten Lebensjahre durch eine gefährliche Krankheit unterbrochen.

Die tief bekümmerten Unterthanen verſammelten ſich kurz vor ſeinem Ende auf dem Hauptplatze vor

223) J. Zorns Sammlung p. 114.

224) Brauns Geſchichte der Biſchöfe v. Augsburg IV. p. 543.

225) Illerkreis-Intelligenzblatt 1815/16. pag. 760.

226) Daſelbſt vom Jahre 1816/17 pag. 274.

der Reſidenz in Menge, und äuſſerten den lauten Wunſch, ihren Herren nochmal zu ſehen.

Honor ſammelte ſeine Kräfte, zeigte ſich ſeinen Getreuen, die er als Vater ſegnete, wornach er bald darauf zum allgemeinen Bedauern des Landes ſtarb.

Auf das am 16ten December 1785 erfolgte Ableben des Fürſten Honor von Schreckenſtein wurde mittels kanoniſcher Wahl am 27ten desſelben Monats der damalige Großdecan

LXIX. Abt im Jahre 1785.

Rupert II. Freiherr von Neuenſtein zum Fürſt-Abte erwählt. 227.) (Gauens Adels Lexicon.)

Von Neuenſtein war ein herzensguter, lieber, herablaſſender, angebetheter Herr.

Für die Aufklärung, Schule, gute Sitte, Landeskultur und Wohlfahrt war er ſehr eingenommen.

Er eiferte werkthätig gegen die Umtriebe der Illuminaten und der Irrlehren, die der bekannte Martin Bos und Conſorten mit gefährdeter innerer Ruhe verbreiteten. 228).

Fürſt

---

227) Der launiſche Blumauer drückte dieſe Fürſten-Wahl damit aus:

Das Gebäud' fieng an zu wanken
Bei dem Fall des Schreckenſtein,
Man verfiel auf den Gedanken,
Und nahm einen Neuenſtein.

228) Brauns Geſchichte der Biſchöfe v. Augsburg IV. pag. 551. et seq.

Fürſt Neuenſtein ſchätzte die Wiſſenſchaften, lohnte die Kunſt, verſchaffte dem Arbeitsfähigen Verdienſte, dem Armen gönnte er Unterſtützung. Die Landes-Kultur erreichte unter ihm die höchſte Stufe, Manufakturen blühten.

Er zierte die Kirche mit reichen Ornaten und Paramenten, ließ den Hochaltar erneuern, das ſchöne Altarblatt mahlen, die große Glocke (die einzige in Oberſchwaben) umgießen, zum neuen Brauhauſe einen Keller graben, den großentheils abgebrannten Kellerhof wieder bauen. 229).

Er löſte 1789 von den von Steiniſchen Relicten die kleine Herrſchaft Hezlinshofen vermög des Lehenherrlichen Zugrechtes gegen 28000 fl. ein. 230).

Wageck iſt der Lieblingsaufenthalt dieſes Fürſten geweſen.

Das Schloß, der Garten und die Umgebung ward möglichſt verſchönert. 231).

Von dieſem Schloße aus beſuchte Fürſt Neuenſtein im Jahre 1793 den Churfürſten Wenzeslaus höchſt ſeligen Andenkens zu Oberdorf, und ſtarb daſelbſt vom Schlage berührt zum allgemeinen Bedauern ſeiner Unterthanen.

Nach einer äuſſerſt ſchwierigen und harten Wahl wurde der damalige Probſt zu Lautrach

LXX.

229) Notorität der Eingebohrnen.
230) Illerkreis-Intelligenzblatt v. Jahre 1816|17 p. 148.
231) Siehe vorwärts bei dem LVI. Fürſt-Abt von Stein. pag. 102.

LXX. Abt im Jahre 1793.

Kaſtolus, Freiherr von Reichlin auf Meldeck — Nachfolger des Fürſten von Neuenſtein. Unter der Regierung dieſes Fürſten erlitten das Stift und die Landſchaft auſſerordentliche Bedrückungen durch den hartnäckigen franzöſiſch = öſterreichiſchen Krieg.

Die Jahre 1796 und 1800 waren die empfindlichſten durch Frankreichs Uebergewicht.

Die Geſchichte dieſes Krieges iſt zu neu, die Erlittenheiten ſind noch friſchen Andenkens, ich will deßwegen den gefälligen Leſer dieſes nicht mit unangenehmen Erinnerungen beläſtigen. 132).

Der am 17ten Hornung 1801 zwiſchen den europäiſchen Mächten abgeſchloſſene Friede zu Lüneville entſchied für die Verweltlichung des uralten adelichen unmittelbaren gefürſteten Reichs = Stiftes Kempten. 233).

Heil

---

132) Schmids Geſchichte der Deutſchen, fortgeſetzt durch Milbiller B. XVI. enthält die Geſchichte dieſes Krieges. Das Bezügliche für Oberſchwaben und Kempten erzählt M. Feuerabend in den ottobeueriſchen Jahrbüchern B. IV. p. 229—360, auch J. Zorn in ſeiner dießjährigen Sammlung für die Stadt Kempten p. 117 — 129.

233) Geographiſch = ſtatiſtiſche Beſchreibung Deutſchlands nach dem Lüneviller=Frieden, Heilbron 1804 2. Theile.

Heil dem Ländchen, welches das bevorzugte Glück genoß, Baierns mildem Zepter zugetheilt zu werden! 234).

Fürſt Kaſtolus überlebte die Secularisation und wurde nach ſeinem Hinſcheiden (J. 1805) in der Stiftskirche ſeinen gefürſteten Brüdern und Vorfahrern mit vielem Prunke beigeſetzt. *)

Topo=

234) Beſitznahms=Patent.

*) Damit ſchließe ich die geſchichtlichen Ereigniſſe in dem ehemaligen fürſtlichen Reichsſtifte Kempten.

Ich beſchränkte dieſelben lediglich auf Hauptmomente. Einzelne Auftritte, Incidenzien im Hauſe, Ereigniſſe mit unerläſſiger individueller Beziehung u. d. gl. habe ich — um auch den Schein unwillkürlicher Indecenz zu beſeitigen — umgangen. Dafür dürften die angehängten topographiſch=ſtatiſtiſchen Notizen am geeigneten Platze ſtehen.

Topographiſch'=ſtatiſtiſche Notizen
von dem ehemaligen
fürſtlich. Reichsſtifte Kempten,
als Geſchichts=Anhang. *

Topographie.

Das fürſtlich=kemptiſche Reichsſtifts=Gebieth umfaßte die unter dem Namen, „gefürſtete Grafſchaft Kempten“ bekannte Landſchaft, nebſt vielen angekauften Herrſchaften, Gütern und eingelöſten Lehen.

Das

* Ausgehoben von Fabers europäiſcher Staatskanzley und der neuen Fortſetzung, Ulm 1772 et seq. Das Reichsprälatiſche Staatsrecht. Hübners Lexicon genealog. Iſelins allgemeines hiſtoriſch=geographiſches=Lexicon. Das geographiſche Lexicon von Schwaben, Gündlings Reichs=Hiſtorie, Hofmanns Theorie der Reichskreiſe, geographiſch=ſtatiſtiſche Beſchreibung der Entſchädigungstheile nach dem Lüneviller=Frieden, Heilbronn 1804. Dann die oft allegirten Kempter=Impreſſe, die Königlichen Intelligenz=Blätter des Iller=Kreiſes vom Jahre 1814, 1815, 1815|16 und 1816|17. Ottobeuerns ſämmtliche Jahrbücher von Feuerabend; die Stift=Kemptiſche Gerichtsverfaſſung ſammt Beylagen, nebſt verſchiedenen Lehen=Extrakten und Notizen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das Fürſtenthum bildete außer dem Lehen Binswang und der Vogtey Aitrang ein geſchloſſenes Gebieth mit einem Flächeninhalte zu 18 Quadrat-Meilen.

Es gränzte gegen Oſten an das Bisthum Augsburg, gegen Weſten an die Landvogtey Jſni und Trauchburg, gegen Süden an Königseck-Rothenfels, das Bisthum Augsburg und Hoheneck, gegen Norden an das Gebieth von Memmingen, Ottobeuern und Mindelheim.

Die Stift-kemptiſchen Beſitzungen wurden nach der in Schwaben eingeführten Regierungsverfaſſung verwaltet. *

Erſt in der Mitte und am Ende des 17ten Jahrhunderts, nachdem das Stift die Burgen zu Wolkenberg, Sulzberg, Erisberg, Waldeck und Hohenthann ꝛc. erworben, ernannte dasſelbe eigene, von dem Kaiſer nicht mehr abhängige Vögte. Es wurde nicht minder der ſonſt ſo ausgedehnte Wirkungskreis der kaiſerlichen Landvogteyen in Schwaben lediglich auf den Bezirk diesſeits der Jller beſchränkt.

Jn

* Ueber das ſchwäbiſche Staatsrecht, Regierungsverfaſſung und Gerichtsweſen ſchreibt unter Andern auf der vorigen Seite allegirten Anthoren ziemlich ausführlich die allgemeine Geſchichte von Schwaben und benachbarter Lande Jahre 1773, 1774 und 1775. Theil I. p. 908 — 972. Theil III. p. 39 — 112 p. 169 — 209. p. 302 — 380. ꝛc. ꝛc.

In der Folge zog man mehrere Vogte[i]
men, und nachdem ſich das Gebieth de
durch Ankäufe und ſo Anderm vergrößerte,
der Mitte des 17ten Jahrhunderts die ne
Eintheilung, welche ſich bis zur Sekulari
halten. Nach dieſer bildete das Ländchen 8.
Bezirke — unter dem Namen Pflegämter.

Das Pflegamt diesſeits der Iller hat
Sitz in Kempten, jenes von Sulzberg — W
zu Lenzfried, Hohenthann zu Lautrach, Liel
zu Obergünzburg, Grönenbach, Kemnat und
im Orte, Falken zu Kempten.

Die genannten Pflegämter enthielten nach
Beſtandtheile.

I. Das Pflegamt diesſeits der Iller
virte die zur altkemptiſchen Landſchaft colle
und zum ſchwäbiſchen Kreiſe ſteuerbaren St
der Pfarreyen St. Lorenz, Buchenberg, Hei
Kreuzthal, Martinszell, Rechtis, Memhölz
tenhofen, Krugzell, Wiggensbach nebſt m
andern ehemals reichsritterſchaftlichen dem
heimgefallenen oder von demſelben erkaufte
eingetauſchten Herrſchaften, Güter und Lehe

Eine der älteſten ſtiftiſchen Erwerbungen w
a. Die Vogtei über die benachbarte Stadt Kempt

*) Hievon ausführlich oben bei dem LIII. Fürſt
p. 93.

welche Abt Sebaſtian von Breitenſtein im äuſſerſten Drange der Noth am 6ten May 1525 käuflich anließ.

b. Hillarmont, Burghalde genannt. Ihr gegenüber ſtund die kleine Feſte Lizelburg.

Das Alter dieſer geweſenen Feſte reicht bis zur Römer-Herrſchaft in Rhätien. Sie theilte ſtets das Schickſal von Campodonum (Kempten) und gieng für das Stift mit den an die Stadt verkauften Vogtey-Rechten verlohren. *)

c. Die geſchriebene heraldiſche Chronik von 1673 erwähnet des Schloßes Hildegardsburg, welches auf dem heutigen Lottenberg geſtanden habe.

Die Lage des Lottenbergs von Hillermont nördlich entgegen macht die Exiſtenz einer ſolchen Burg glaubwerth. Nach der angezogenen Chronik ſei dieſes Schloß in dem zerſtörenden Interregno aufgelöſet worden.

Urkundliches hat ſich dießfalls nichts vorgefunden.

d. Kempten, die Stiftſtadt (Neuſtadt) urkundet ſich von des Stiftes Urſprung her.

Von des Stiftes Wohlſtand, Ausdehnung und Verſchönerung hieng einzig das der heutigen Neuſtadt ab.

Ihre

* Im Illerkreis-Blatte 1814 findet man am Ende die Zeichnung von Hillarmont und Litzelburg.

Ihre Schickſale ſtehen mit jenen des im engſten Verbande.

Die Verherungen durch die Wuth der H jene durch der Unterthanen Empörung die Erlittenheiten des 30 jährigen Krieges die Stiftſtadt mit dem Stifte, und erh wieder mit dieſem bey mehrfältiger Verw

Das, was bey den geſchichtlichen Ha menten der kemptenſchen Aebte vorkomm gleichen Bezug auf die Stiftſtadt.

e. Waltenhofen, wovon das Patronat der kirche, ſo wie jenes der vereinten Kirch Raums und St. Veit, von den Edle Raums und Fiſchen an die Moosheimer, an die von Werdenſtein übergegangen, u 16ten Jahrhundert vom Stifte eingelöſt w

f. Buchenberg, das Ländchen, iſt die älteſte ſitzung von Kempten, und bildete mit der Pf dieſes Namens und jener von St. Lorenz, eines Theils von Waltenhofen und Memhöl eigentliche Grafſchaft Kempten als urſpr liche Begabung des Stiftes.

Wird indeſſen dieſe Erwerbsart fortan ſtritten; ſo bleibt die Acquiſition dieſes L chens ungewiß. *

---

* Siehe die Fundations-Geſchichte pag. 8 — 14.

Im Jahre 1485 ertheilte Kaiſer Friederich dem Dorfe Buchenberg die Marktgerechtigkeit.

Buchenberg liegt Hillarmont gegenüber, und dürfte nach den entdeckten Wehrreſten von 1787 die vorüberziehende Römerſtraſſe geſchützt haben. *

g. Hirſchdorf hatte einſt ihre eigenen Herren, die von 1321 bis Mitte des 15ten Jahrhunderts im Beſitze des Schloſſes und Zugehör waren.

Von den Seger, Bürgern von Kempten, und Verwandten zu denen von Hirſchdorf — fiel Hirſchdorf am Ende des XV. Jahrhunderts als Lehen an das Stift zurück.

h. Wiggenſpach, einſt eine von Heimhof'ſche Beſitzung.

i. Die Beſitzungen der Edlen von Raums, Bergen und Fiſchen. In den älteſten Zeiten begleiteten die Edlen von Raums ** das Schenkamt des Stiftes. Von 1239 bis 1450 erſchienen die von Rauns und Fiſchen in verſchiedenen Urkunden. Mit Hans von Rauns = Fiſchen ſtarb der männliche Sproſſen dieſes Geſchlechtes aus. Von der zweyten Linie Rauns = Bergen ſind ſeit 1387 — 1481 bekannt Schwigger von Raums = Bergen und ſeine Söhne.

Dieſe

* Oben pag. 7. —

** Im Jahre 940 war Ludwig von Raums, und im Jahre 1302 Hartmann Schweller v. Rauns Abt v. Kempten.

Dieſe Beſitzung gieng durch Heurath und Käufe an die von Langeneck über, welche ſolche bis Ende des 17ten Jahrhunderts inne hatten.

k. Die Güter von Schwabelsberg, welche die Bürger Vögte von Kempten zu Lehen trugen, und gegen Mitte des 16ten Jahrhunderts nebſt dem Burgſtall und Zugehör eingelöſt worden.

l. Die zur Reichsritterſchaft collectable Herrſchaft Langeneck, welche die Herren dieſes Namens vom Jahre 1330 bis 1647 inne hatten.

Nach Dietrichs von Langeneck unbeerbtem Tode wurde dieſe Beſitzung als kemptenſches Schild- und Mann-Lehen eingezogen.

m. Die Rittergüter zu Wollmuths, Linden und Ettlis, welche Freiherr von Papus zu Trazberg und alt-Laubenberg beſitzen. Siehe Oben pag. 108. —

n. Die ehemals von Sulzbergiſchen Beſitzungen zu Martinszell und Inſel, welche 1339 eingelöſt worden.

o. Die Reichsſtadt-Kemptenſchen Kaufsrecht-Güter — auſſer der Markung zu Wang, Haslach, Aich — Ermengerſt und Haubenſteig.

p. Die nach Eglofs collectablen Güter der Pfarrey Niederſonthofen, an der Königseck-rothenfelſiſchen Gränze, welche größtentheils unter Fürſt Erhard von Wartenſee verlohren giengen.

q. Die

q. Die Beſitzungen der ehemaligen Herrſchaft Laubenbergſtein zu Memhölz und Oberdorf.

r. Die von Ulrich von Montfort=Rothenfels 1556 erkauften Vogtrechte, Patronate, Leute und Rechte zu Hellengerſt, Rechtis und Oſterhofen.

Die Fall=Lehen.

Eine Colonie an dem rechten Ufer der Eſchach inner der ottoniſchen Markung, die ſich aus den Jsniſchen Waldungen erhoben.

Jsni hatte von dieſem eigentlichen Gereuthe den Fallzins zu bezahlen; bezog dagegen Grund=Abgaben und Steuern, wobey Kempten die hohe und niedere Jurisdiction ausübte.

(Vertrag vom 19ten Januar 1731.)

ſ. Die im XI. Jahrhunderte vom Abte Heinrich von Dornſtich eingezogenen Güter der Raubritter Höcht in der Kirnach.

t. Die vom Stifte eingetauſchten Hochſtift=augsburgiſchen Leibeigenen und Güter.

u. Viele andere einzelne leibfällige und lehenbare Beſitzungen und Höfe des Stiftes.

II. Die Pflege jenſeits der Jller, oder Sulzberg und Wolfenberg ſchloß in ſich:

Die zur altkemptenſchen Landſchaft collectablen Stiftsgüter der Pfarreyen Bezigan, Durach, St. Mang,

Mang, Halbenwang, Otaker, zum Theile Sulzberg, Wilpolzried und Lauben; dann die Rittergüter zu Wageck und andere eingetauſchte Güter des Hochſtifts und der Reichsſtadt Kempten.

Dieſe Beſitzungen waren ehedem unter vielen Adelichen getheilt.

a. Bezigau hatte eigene Herren, die längſt ausgeſtorben.

Die Bürger Schellang und Riſt von Kempten waren zuletzt im Beſitze dieſes Orts, der Burg und des Gerichtes, welches das Stift in der Mitte des XV. Jahrhunderts käuflich einlöſte.

b. Bezenried hatte gleichfalls eigenen Adel.

c. Gözen, Hauptmannsgreuth, Jaunen, Burgſtall, Lanzen und Weſtenried, welche die Schellang zu Lehen trugen.

d. Durach hatte vermuthlich eigenen Adel. Die von Schellenberg waren zuletzt Beſitzer von Durach, welches ſodann mit dem Gerichte im 15ten Jahrhundert an's Stift gekommen.

e. Sulzberg, einſt der Sitz der Edlen dieſes Namens, die vom Jahre 1176 bis 1358 faſt ununterbrochen die Herrſchaft inne hatten.

Durch Heurath kam Sulzberg an die von Schellenberg, und blieb bey dieſer Familie bis 1525, wo Veronika von Freyberg, geehlichte von Schellenberg, die Herrſchaft an ihren Bruder Friedrich abgetreten, der ſolche 1526 an das Stift verkaufte.

f. Neu-

f. Neuenburg, auch Neuſulzberg genannt, gehörte zu obiger Herrſchaft, und wurde vom Stifte im Jahre 1436 erworben; dann an Marquard von Schellenberg vergeben, ſonach mit Alt-Sulzberg wieder eingezogen.

g. Die Burg Aſch einſt denen von Allmendingen gehörig.

h. Seebach ein Weiler unfern Sulzberg, war ebenfalls ein adelicher Sitz, wie die Reſte der Burg deutlich zeigen.

i. Schöneberg, die Veſte — eine adeliche Beſitzung, — die der bekannte Walter von Küngseck 1436 an's Stift verkaufte.

k. Minderdorf gehörte den Edlen von Minderdorf, die vom Jahre 1328 bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts in verſchiedenen Urkunden vorkamen.

Die nächſten Beſitzer dieſer Lehengüter waren die von Horben, dann von Allmendingen. Von letztern kamen ſie an Andreas von Schönberg, von dieſem nebſt dem Schloſſe und Gut zu Eggen an ſeinen Tochtermann Fugger von Kirchberg, deſſen Sohn Johann ſämmtlich dieſe Güter 1762 an das Stift verkaufte.

l. Die Burg und Herrſchaft Wolkenberg hatte noch im Anfange des XIV. Jahrhunderts eigenen

Adel, darauf kamen die von Rottenſtein in Beſitz. Dieſe verkauften Wolkenberg 1426 an das Stift Kempten.

m. Die Burg und Güter von Baldenſtein und Kaiſersmad. — Baldenſtein hatte gleichfalls eigenen Adel, der im 14ten Jahrhunderte blühte.

Auf die von Baldenſtein folgten die Raunzer von Rauzenried, dann die Schellang.

Albrecht von Schellangs Wittwe veräuſſerte 1479 dieſe Güter ſammt Kaiſersmad an das Spital Kempten, welches dieſe Beſitzungen an Chriſtoph von Rehlinger in Augsburg verkaufte. Das Stift hat dieſe Güter 1551 von Lehenhoheitswegen eingelöſt.

n. Das Schloß Neuburg, ſonſt Unolden auch Dreher genannt, welches von Daniel Stengel erworben und wieder vergeben wurde. Die von Pliersdorf und Owe hatten ſolches zuletzt inne. Von Letzterm kam ſolches 1687 an das Stift Kempten zurück.

o. Die Güter von Haldenwang, gemiſchte Beſitzungen der Wolfſattel zu Liebenthann, der Rizner, der von Wageck, dann der Stifter Kempten und Ottobeuern. Ende des 16ten Jahrhunderts wurden dieſe Güter durch Austauſchung an das Stift gezogen.

p. Die adelichen Beſitzungen von Hasperg, von Luibes und Lauben, derer Erwerbsart nicht bekannt iſt.

q. Die

q. Die vorher zur Reichsritterſchaft collectable Herrſchaft Wageck.

Davon iſt bei dem LVI. Fürſt-Abt Eberhard von Stein das Weitere ausgeführt worden. (pag. 102.)

r. Zu dem Pfleggerichte Wolfenberg gehörten nicht minder die vom Hochſtifte Augsburg eingekauften Güter, dann die Reichsſtadt-Kemptenſchen Beſitzungen auſſer der Markung.

Es lagen nemlich eine Menge hochſtiftiſche Beſitzungen in dem Pflegbezirke Wolfenberg; dagegen kemptenſche Güter in dem augsburgiſchen Gebiethe.

Dadurch entſtunden häufige Jurisdictions-Conflicte, weil die Unterthanen verſchiedene Gerichtsbarkeiten wählten.

Man ſuchte durch Austauſchungen die entſtandenen häufigen Irrungen beizulegen. Es genügte dieſe Maaßregel nicht, daher kam zwiſchen den Stiften Augsburg und Kempten 1661 ein Vertrag zu Stande, wodurch die augsburgiſchen Unterthanen inner der ottoniſchen Marke der Stift-Kemptenſchen Gerichtsbarkeit, dagegen die kemptenſchen Unterthanen in der Herrſchaft Rettenberg der augsburgiſchen Jurisdiction einverleibt wurden.

s. Die ſtiftiſche Gerichtsbarkeit über die Stadt-Kemptenſchen Güter auſſer dem Etter zu Lenz-

 fried,

fried, Eggen, Letten, Neuburg ꝛc. ꝛc. ru
auf dem Vertrage von 1601 und den Ka
briefen 1629 et Seq. ꝛc.

Die beiden hier bezeichneten ehmals Stift=Ken
tenſchen Pflegämter dieſſeits und jenſeits der J
bilden das heutige Landgericht Kempten, mit
nem Flächeninnhalte von 6 ½ Quadrat=Meil
worauf ſich befinden: (außer der Neuſtal
3462 Familien, 17424 Seelen; dann in
Ruralgemeinden 2886 Häuſer.

(Siehe Intelligenzblatt des O. D. Kreiſes: St. 21-
pag. 715 — 809.)

III. Zum Pflegamte Hohenthann gehör
die Pfarreyen Lautrach, Legau, Kimratshof
Muthmanshofen und Frauenzell, welche ehe
verſchiedene Beſtandtheile der Edlen dieſes
zirks ausmachten.

a. Hohenthann, das Schloß ſammt Zugehör,
von 1339 — 1413 den Herren dieſes Namens
gen. Darauf kamen die von Heimenhofen
den Beſitz dieſer Herrſchaft, die ſie bis 1500 i
hatten.

Nach des Hieronimus von Heimenhofen kin
loſem Hinſcheiden verkauften deſſen Agna
die Herrſchaft an den Kanzler von Sarent
welcher 1503 das Schloß Hohenthann mit
Gerichten Muthmanshofen, Frauenzell, K

r

ratshofen, an das Stift Kempten verſetzte und nicht mehr einlöſte.

b. Die Burg Erisberg mit halb Legau einſt den Herren von Hohenthann gehörig.

Hanns von Hohenthanns Wittwe Eliſabeth und ihre Söhne verkauften dieſe Beſitzung 1399 an Hanns von Opſenbach in Iſni.

Von denen von Opſenbach kam Erisberg an Tölzer Pontius zu Leutkirch, und von dieſem 1448 käuflich an Kempten.

c. Legau wurde zur Hälfte mit Erisberg erworben. Die andere Hälfte von Legau kam von Hanns von Hohenthanns Erben an die Familie von Heimenhofen. — Hanns von Heimenhofen verkaufte die ihm als Erbtheil zugefallene Hälfte von Legau 1451 an das Stift Kempten, wodurch das Stift in den ganzen Beſitz von Legau gekommen.

d. Das Gericht Muthmanshofen und Frauenzell giengen mit dem Schloſſe Hohenthann, als Zugehör, an das fürſtliche Stift über.

e. Das Gut Schreiloch war eine von Heimenhofſche Beſitzung, und kam, nachdem Muthmanshofen und Frauenzell von Hieronimus von Heimenhofen eingelöſt worden, mit den übrigen von Heimenhofſchen Antheilen 1563 an das fürſtliche Stift Kempten.

f. Waldeck mit Kaltenbrunn. Die älteſten Beſitzer waren die Schenke von Ottelſchwang. Vom Jah=

Jahre 1403 — 1542 beſaſſen die Mangold di
ſes Lehen, welches nach Vereinigung des Obe
eigenthums von den Fugger von Kirchber
1552 an Kempten vergeben worden.

g. Kimratshofen war ein Theil der Herrſchaft H
heuthann, und kam mit dem Schloſſe dieſ
Namens, dann den Gerichten Muthmanshofe
und Frauenzell von den Hieronimus von He
menhofſchen Erben an Kanzler von Sarentin
und von dieſem 1503 an das fürſtliche Sti
Kempten.

h. In Bezug des Patronats, Kirchenſchazes un
Zehentens hatte Kimratshofen wieder eige
Herren.

1346 erſcheint Peter der Freie und ſein Brud
Walter, der mit dem Kirchenſchaze zu Altusrie
und Kimratshofen vom Stifte Kempten belehr
worden. Darauf kamen dieſe Lehen von Heinri
von Hattenberg, der Kalden mit dem Sutor
ſchen Aberlehen, und Widdumsgut zu Altu
ried vereinte, an ſeine Schweſter Urſula — Kon
rad von Rottenſteins Frau, eine geborne vo
Hattenberg — die ſolche nebſt übrigen kaldiſche
Lehen an ihre einzige Tochter Corona, ve
mählt mit Marſchall von Pappenheim, vererbt
1412 verkaufte Haupt von Pappenheim di
beiden Berge und Güter zu Kalden, behielt ſi
jedoch den Kirchenſchaz von Kimratshofen un
Altusried bevor. Von den Pappenheim kam di

ſe

ſer Kirchenſchatz 1469 an Oswald Riſt von Kempten. Deſſen Sohn Georg verkaufte ſolchen mit dem Patronate, den Widdum und Zehenten an das Spital Kempten, welches 1541 dieſe Beſitzungen und Rechte an Abt Wolfgang gegen den Hof zu Schanzen, einem Gute von Haslach und den halben Einfang im Kempter-Wald mit 3500 fl. Aufgabe verkaufte.

i. Weitnau eine alte Werdenſteiniſche Beſitzung, die 1541 — 1562 von der Stadt Kempten erkauft worden.

Im Jahre 1629 hat die Stadt Kempten die weitenauiſchen Güter mit allen Rechten, Nutzen und Obrigkeiten dem Stifte Kempten für 31000 fl. überlaſſen.

k. Walzlings.
Zu denen von Hattenbergiſchen Beſitzungen der Vogtey Hohenthann gehörten, unter andern die Vogtey und Güter zu Walzlings-Schindelthann, Wachtbäumen und Hauprechts, welche 1351 an das Stift Kempten verkauft worden.

l. Die neukemptenſchen zur Reichsritterſchaft ſteuerbare Herrſchaft Lautrach.

Die Edlen dieſes Namens hatten dieſe Herrſchaft von 1164 bis 1357 inne.

Um dieſe Zeit kaufte Heinrich von Schellenberg die Güter, welche Hanns von Lautrach an die von Hattenberg verſetzte.

Vom

Vom Jahre 1357 bis 1413 waren die von Schellenberg im Beſitze der Herrſchaft Lautrach. Eglin von Schellenberg verkaufte 1413 Lautrach an Hanns Göringer und Wilhelm Beſſerer von Ulm. Auf die Beſſerer folgten 1417 Conrad von Landaus Relicten, die bis 1609 im Beſitze dieſer Herrſchaft blieben.

In dieſem Jahre brachte Heinrich von Muggenthal, der eine Verwandte der von Landau zur Ehe hatte, zuerſt den Ziernshof als kemptenſches Lehen, darauf die ganze Herrſchaft Lautrach an ſich.

Im Jahre 1646 erkaufte das Stift Kempten dieſe Herrſchaft von Heinrich von Muggenthals Kindern unter Reichskammer=gerichtlicher Vermittlung um 29000 fl.

m. Kempten behauptete die hohe Jurisdiction über die Kloſter Rothiſche Kirche, Leute und Güter zu Steinbach und Engelharz als Beſitzungen inner der Marken.

Gleiche Rechte ſuchte das Stift über die Hälfte der Herrſchaft Ausnang, welche in den kemptenſchen Landmarken lagen, in Anwendung zu bringen.

n. Ambo und Wizenberg, gleichfalls Gottshaus=Roth'ſche Beſitzungen waren nach dem Vertrage von 1519 und 1678 der kemptenſchen Gerichtsbarkeit unterworfen.

IV. Das

IV. Das Pflegamt Grönenbach, welches Fürſt von Bodmann 1606 constituirte, beſchränkte ſich weſentlich auf die ehemaligen Herrſchaften Kalden, Rottenſtein, Grönenbach, Ittelsburg, Teinſelberg, Hezlinshofen und einige Memmingenſche Unterthanen zu Miesbach. Dieſe Herrſchaften hatten einſt eigenen Adel, und giengen erſt zu Ende des 17ten Jahrhunderts an Kempten über.

a. Kalden die Burg, einſt Kalbsaugſt genannt (unter dem letztern Namen kommt Abt Conrad im Jahre 854 vor) hat jetzt noch ſichtliche Spuren von ihrer Größe und Umfang. Wahrſcheinlich hatte Kalden eigenen Adel, der in den früheſten Zeiten ausgeſtorben.

Urkundlich iſt ausgemittelt, daß Hanns von Lautrach in Kalden verſchiedene dem Stifte zu Lehen rührende Güter beſaß, die Heinrich von Schellenberg an ſich brachte, und ſolche 1357 an Eliſabeth — Johann von Hattenbergs Wittwe — verkaufte.

Nach dieſer kamen die Güter an ihren Sohn Heinrich von Hattenberg, der ſie ſodann ſeiner Schweſter Urſula — Conrad von Rottenſteins Gattin, vermachte. Dieſe vererbte ſodann Kalden ſammt Zugehör an ihre einzige Tochter Corona, die mit dem Grafen von Pappenheim vermählt war.

Dadurch kamen am Ende des 14ten Jahrhunderts auch die übrigen Kaldenſchen Lehen zu Tiefenau, Legau, Hermesried, Leutolsberg, Isgertshofen, Frieſenho=

ſenhofen, Heimrechtshofen, Altusried, Grönenbach, und Kimratshofen an die Grafen von Pappenheim.

Nach Ludwigs Tod 1482 wurden deſſen Agnaten mit Rottenſtein, Corona von Pappenheim aber, respective ihr Gemahl, durch kaiſerlichen Spruch in den wiederholten Beſitz von Kalden geſetzt, und 1508 — damit belehnt.

Haupt Pappenheims Kinder und Kindes-Kinder blieben ſodann im Beſitze von Kalden.

Unter dieſen zeichnete ſich der berüchtigte Hanns von Kalden aus. Er war ein Erzfeind des Stiftes, und wurde, während er den Fürſt-Abt vor ſeiner Reſidenz inſultirte, von deſſen Kammerdiener erſchoſſen.

Sein Oheim Wolfgang vereinte hierauf Kalden mit Rottenſtein, welche beide Herrſchaften zu Ende des 17ten Jahrhunderts an das Stift Kempten verkauft worden.

Rottenſtein und Wohringen.

b et c. Rottenſteins erſter Beſitz iſt ungewiß, und es ſteht dahin, ob dieſer eigenen Adel dieſes Namens hatte. Verläßiger ſucht man die von Rottenſtein bei Wohringen.

Die Edlen dieſes Namens erloſchen ſchon im 10ten Jahrhunderte.

Die von Rottenſtein waren von 1323 bis 1414 im Beſitze von Wohringen, welches Corona von Rotten-

Rottenſtein, vermählt mit dem Erbmarſchall Haupt von Pappenheim — 1417 als kemptenſches Manns- und Frauen-Lehen an Ravensburger-Bürger verkaufte. Das Spital Memmingen kam 1648 in Beſitz von Woringen.

Das Stift Kempten verwahrte ſeine lehenherrliche Rechte ꝛc. ꝛc. durch die Verträge von 1516—1699 und 1763.

Es hatten aber auch die von Rottenſtein vom Jahre 1323 bis 1514, und zwar namentlich Conrads Sohn, Ludwig der Alte, deſſen Sohn Heinrich, ſein Sohn Conrad, deſſen Kinder Thomas, Ludwig und Corona, dann nach Ludwigs kinderloſem Hintritte, die Rottenſteiniſchen Agnaten — die Burg und Güter von Rottenſtein inne.

Die Letztern, und zwar Euchar zu Rottenſtein verkaufte 1514 das Schloß Rottenſtein an Alexander und Wilhelm von Pappenheims Söhne. Dadurch kam Rottenſtein an die Erbmarſchälle von Pappenheim, und blieb bei dieſer Familie bis 1686, und 1692, woſelbſt das Stift Rottenſtein ſammt aller Zugehör ausgleichungsweiſe an ſich brachte.

d. Grönenbach war in den früheſten Zeiten ohne Zweifel der Sitz der Edlen dieſes Namens. Im Jahre 727 kommt Gottſchalk, und 1100 Waldprecht von Grönenbach in Vorſchein. Von der Zeit an iſt von dieſem Geſchlechte nichts mehr bekannt.

Dage-

Dagegen erſcheint 1329 Ludwig der Alte von Rottenſtein — und ſein Sohn Ludwig der jüngere als Beſitzer von Grönenbach. Letzterer ſetzte den Beſitz von Grönenbach fort.

Ihm folgte ſein Bruder Heinrich Rottenſtein-Babenhauſen.

Von Conrad von Rottenſtein gieng Grönenbach auf ſeine Söhne Thomas und Ludwig. Letzterer vererbte Grönenbach 1482 an Koronens Sohn Heinrich, den Erbmarſchall von Pappenheim. Deſſen Söhne Alexander und Wilhelm ſetzten den Beſitz fort.

Die Söhne des Erſten erhielten bei der Güter-Theilung 1515 das Schloß Grönenbach ſammt Zugehör. Ihnen ſuccedirte Heinrich Burkart und ſeine Söhne Alexander und Heinrich von Pappenheim.

Nach dem 1558 erfolgten Tode des Grafen Wolf von Pappenheim theilten deſſen rückgebliebenen Söhne Philipp und Alexander die Herrſchaft. —

Philipp erhielt Grönenbach zur Hälfte, mit Teinſelberg und Sachſenried, Alexander die übrigen Güter.

Durch Anna, Alexanders von Pappenheims Tochter kam Grönenbach zum Theil an ihren erſten Gemahl den Philipp von Rechberg, dann an Heinrich Fugger, mit welchem ſie ſich in der Folge wieder vermählte.

Philipp von Pappenheims Erben verkauften den ihnen zugefallenen Grönenbachiſchen Antheil mit allen übri-

übrigen Pappenheimiſchen Beſitzungen 1693 an das Stift Kempten, welchem Beiſpiele 1695 auch die Fugger-Pappenheimiſchen Erbs-Intereſſenten folgten.

c. Ittelsburg, die Burg, das Dorf ſammt Gericht.

Ihre früheſten Inhaber ſind ungewiß. Die Stifte Ottobeuren und Kempten nahmen dieſe Beſitzung ſchon im 12ten Jahrhunderte in Anſpruch.

Für das erſtere ſprach die ſehr zweifelhafte Bulle Pabſt Eugens vom Jahre 1152.

Gewiß iſt es, daß erſt im 15ten Jahrhunderte die von Wauler die Feſte ſammt dem Dorfe an das Kloſter Ottobeuren verkauften; welches ſich nicht im Beſitze halten konnte, worauf die von Rottenſtein auftraten.

Interimiſtiſch hatten die Bürger Dobel, Riedmiller und Vogt von Kempten Ittelsburg inne. Von Letztern kam der Burgſtall Ittelsburg im Jahre 1492 wieder an die von Rottenſtein.

Nach Johann Heinrich v. Rottenſteins kinderloſem Hinſcheiden (1562) nahm ſein Schwager Chriſtoph von Vollſtatt Beſitz von Ittelsburg, konnte ſich aber auch nicht darin behaupten. Es wurde dann Heinrich von Stein, Fürſt Eberhards Bruder 1571 mit beſagter Burg belehnet, die 1587 vom Stifte Kempten rückkaufsweiſe eingezogen worden.

Das

Das Dorf und Gericht Jttelsburg war von 1408 bis 1496 verſchiedenen Memminger = Bürgern zu Lehen vergeben.

Otto Zwicker überließ 1496 dieſe Beſitzung an Wilhelm von Pappenheim, von welcher Familie das Dorf und Gericht gleich den übrigen von Rottenſteinſchen Gütern an Kempten übergiengen

f. Teinſelberg, eine öſtreichiſche Lehnherrſchaft, auſſer der Grafſchaft Kempten.

Im Jahre 1424 war Herzog von Tek im Beſitze des Vogtrechtes der feſten Burg Teinſelberg. Darauf kamen die Herren von Stein zu Stein zu dieſer Herrſchaft.

Die von Steinſche Familie verkaufte ſolche 1482 an Ludwig von Rottenſtein, der nach dem Tode ſeines Bruders Thomas von Rottenſtein dieſe Herrſchaft mit Kalden und Rottenſtein vereinte.

Nach ſeinem kinderloſen Hinſcheiden wurden dieſe Beſitzungen 1508 unter die Rottenſteinſchen Agnaten vertheilt, wobei Heinrich von Pappenheim — Corones Sohn — Teinſelberg behielt.

Heinrichs Deszendenten, und Philipp von Pappenheims Nachkommen blieben in Teinſelbergs Beſitz, bis ſämmtliche Pappenheimiſche Güter 1695 von dem Stifte Kempten an ſich gekauft worden.

g. Hezlinshofen, eine alte Kemptenſche Lehen Herrſchaft, welche ſeit 1453 bis 1594 an die von

Bais=

Balsweil, von Wesbach, Pfefferle, und Rebenhaber vergeben worden. David von Stebenhaber in Memmingen verkaufte dieſe Herrſchaft 1595 an Marſchall Alexander von Pappenheim; dadurch fiel ſie 1695 mit den übrigen Pappenheimiſchen Gütern an das Stift zurück.

In der Folge wurde dieſelbe Herrſchaft den von Stebenhaber, von Scharf, von Grieſenbeck und Heiniſch als Lehen vergeben, ſofort 1789 von den Heiniſchen Relikten für 28000 fl. eingelöſt.

h. Die Gerichtsbarkeit über die memmingenſchen 4 Unterthanen von Misbach ruhte auf Herkommen und Verträgen.

i. Das Pflegamt Grönenbach hatte auch die Verwaltung der Regalien des Stiftes in = und auſſer den Markungen.

V. Das Pflegamt Falken war ehedem eine angeſehene Vogtei, und bekannt unter dem Namen

„die untere Landvogtei
dieſſeits der Iller.“

In der Folge beſchränkte ſie ſich auf die altkemptenſchen collectablen Unterthanen von Dietmansried, Ueberbach, Falken, Reichholtsried, Probſtried, einige leibfällige Güter von Wolfertsſchwenden, Wohringen und die inner der Landmarkung gelegenen Ottobeuriſchen Beſitzungen. — Auch dieſe Ortſchaften hatten gröſstentheils ihre eigene Herren.

a. Fal-

a. Falken, eine ehmalige Bergfeſte, unfern Ittelsburg, der geweſenen Burg, mit der es häufig verwechſelt wurde.

Die Inhaber der Feſte Ittelsburg, nemlich die Vögte von Kempten und Staufen verkauften dieſe mit der neuerbauten Burg und dem Schloſſe auf dem Berge — „der Falk genannt" 1492 an die von Rottenſtein als kemptiſches Schild = und Manns = Lehen.

Es hatte demnach Falken das Schickſal der Burg Ittelsburg, und wurde von Heinrich von Stein 1587, der ſich erhobenen Anſtände wegen eingelöſt.

b. Dietmannsried kam Mitte des 15 ten Jahrhunderts von Joachim von Uttenried zu Kronburg an Hanns von Wertenſtein, des Erſtern Schwieger Sohn, dann an Hanns von Rechberg, endlich von den Söhnen des Letztern im Jahre 1512 und 1519 kaufsweiſe an das Stift.

Das Patronat von Dietmansried war mit der Burg Ueberbach im Verbande, und kam mit dieſer im Jahre 1594 an das Stift.

c. Ueberbach ſammt Zugehör, dem Burgſtall zum Gefäll und dem Matzenberg, mit dem Vogtrechte, dem Kirchenſchatze zu Dietmansried, dem Patronatrechte über die Pfarr und Filial = Kirchen daſelbſt, ſammt dem Vogteirechte von Reichholzried trugen nach den Rizner von Mömholz und den Edlen von Hirſchdorf, 1451 die Seger, Kempter = Bürger, zu Lehen. Im

Im 16ten Jahrhunderte gieng Ueberbach in verſchiedenen Parzellen an die Marſchälle von Pappenheim, an Ulrich Grimmel, an Hanns von Breitenſtein, dann an die Familie Vorner, und von dieſer an das Stift Kempten über.

d. Reicholzried mit dem Vogtrechte war nur ein Appertinenz von Ueberbach.

Bei Vertheilung der Segerſchen Lehen kam as Patronat von Reichholzried an die Kloſterfrauen von Memmingen, von dieſen an die Marſchälle von Pappenheim, die es dann 1545 an das Stift veräußerten.

e. Probſtried gehörte verſchiedenen Herren. Die Marſchälle von Wagek hatten in Proſtried Güter und eigene Leute, welche 1358 an Conrad von Sulzberg, dann an ſeinen Tochtermann Marquard von Schellenberg übergiengen.

Auch die Gräfin Beatrix von Montfort beſaß ſolche Güter in Probſtried zu Lehen.

Das Patronat in Probſtried hatte ehedem ein kemptenſcher Bürger Wehrmeiſter inne, und verkaufte ſolches in der Folge an das Stift.

f. Oſterberg und Halden.

Daſelbſt hatten die von Schellenberg auf Sulzberg Güter, welche zu Anfang des 16ten Jahrhunderts an das Stift verkauft wurden.

g. Die Montfortiſchen einzelnen Güter zu Reiche
ried, Probſtried und Dietmansried verkau
Graf Hugo nebſt andern Beſitzungen und Le
eigenen im Jahre 1558 an das Stift.

h. Die Pflege Falken übte nebſt Dieſem die Ju
diction über einen leibfälligen Hof zu Wolfer
ſchwenden, 3 Höfe zu Wohringen, 2 Höfe
Ittelsburg und einen im Thale aus.

VI. Das Pflegamt Liebenthan, vor al
reits 200 Jahren unter dem Namen
„obere Landvogtey jenſeits der Iller“
bekannt, ſchließt in ſich die Herrſchaft Liebenthe
mit dem Weiler Berg, Eſchers, Hartmansbe
Bremmberg, Abamberg, Freyen, Römelsbe
Seeſen, Simmerberg; den Markt Obergü
burz, die Pfarrey Hopferbach und Unterri
den Weiler Albrechts, die Güter im Thal, j
im Weiler zu Burg und Sölthürn, n
andern gemiſchten Parzellen; ſodann die He
ſchaften Stein und Ronsberg, welche benan
Beſitzungen von verſchiedenen Edeln nach
nach von dem Stifte Kempten an ſich geka
worden.

a. Liebenthan ein zerfallenes, einſt feſtes Be
Schloß, der gewöhnliche Zufluchtsort der du
innere Unruhen und Fehden geängſteten Fü
Aebte von Kempten.

Die Herrſchaft Liebenthan hatte eige
Adel.

Von 1294 bis 1353 waren die Herren von Liebenthann = Wolfſattel im Beſitze derſelben.

Darauf folgten:

die Herzoge von Tek, die von Rechberg, endlich Hanns von Ronsberg, der dieſe Beſitzungen 1447 an das Stift verkaufte.

b. Albrechts und Humprechtsried gehörten ehedem den Ludwig von Rottenſteiniſchen Agnaten, und wurden 1532 vom Stifte käuflich eingelöſt.

c. Es beſaſſen auch die Werdenſtein und Uttenried, nach ihnen aber die von Rechberg in Hopferbach und Umgebung verſchiedene Güter, die ſie mit den Beſitzungen von Dietmansried 1519 an das Stift verkauften.

d. Burg, welches ehedem die von Werdenſtein zu Neuenried beſeſſen haben.

e. Die ehemals von Schellenbergiſchen Güter im Thal.

f. Von Sölthürn und Wenglingen ſind die Schloß-Bühle und Vertiefungen noch ſichtlich, aber ihre vorige Beſitzer unbekannt.

g. Die von Steiniſchen einzelnen caducirten Lehen zu Greggen, Oberreichartsried, auch Neuenried und Birken.

h. Die Herrſchaft Stein.

Die erſten Beſitzer waren die von Stein. Sie erhielten ſich bis 1585. Von da kamen durch Kauf und Heurath (Kaſpar von Schönau war mit Sabina von Stein vermählt) die von

 Schö-

Schönau in Beſitz der Herrſchaft, welche 1746 von dem Stifte Kempten, und Ottobeuern mit dem Pfandrechte auf Ronsberg eingelöſt worden.

i. Die Herrſchaft Ronsberg hatten ehedem die Markgrafen dieſes Namens, dann die Herzoge von Oeſterreich inne. Sie kam pfandweiſe an die Edlen von Stein, und von dieſen mit der Herrſchaft Stein an die von Schönau, welche ſie, wie vor erwähnt, 1746 und 1747 an die gedachten beiden Stifte verkauften.

(Siehe bei dem LXVI. Abte Anſelm von Reichlin das Ausführliche p. 127.)

k. Günzburg, Novoae, ein ſehr alter Ort, bekannt durch den römiſchen Straſſenzug von Campodunum nach Augusta Vindelicorum. Unbekannter ſind ihre wahren Beſitzer.

Arnold von Guncebure und deſſen Bruder erſcheinen als ottobeueriſche Vaſalen, Conrad von Günzburg kommt in einer Urkunde das Gut Altinger betreffend von 1183 vor, ob ſie aber im Beſitze des Ortes geweſen, bleibt unausgemittelt.

Schon im Jahre 1409 war dem Orte die Marktgerechtigkeit ertheilt.

Auf welche Art Obergünzburg zum Stifte gekommen, weiß man nicht; doch vermuthet man, daß die Erwerbung Anfangs des 15ten Jahrhunderts geſchehen ſei.

Dieſe

Dieſe Vermuthung wird durch die angezogene Ertheilung der Marktgerechtigkeit unterſtützt.

Es hatten aber auch die Beſitzer von Liebenthann ſchon früher Einflüſſe auf Günzburg.

Friedrich Herzog von Teck errichtete durch Oeſtreichs Unterſtützung 1377 einen Zoll zu Obergünzburg. Deſſen Beſitzfolger Bero von Rechberg wurde mit dem nemlichen Zolle belehnt.

Von dieſem kam das Schloß mit der ſogenannten Freiung zu Günzburg, dazu der Zoll daſelbſt ſammt angehörigen Gütern an Hanns von Stein und Ronsberg, der die Liebenthanniſchen und Günzburgiſchen Beſitzungen 1447 an das Stift veräuſſerte.

Das Gericht von Obergünzburg war ehedem von der Stadt Kempten abhängig, und wurde vom Stifte erſt im XVI. Jahrhunderte an ſich gezogen.

(Ueber das Alter von Günzburg und ſeine merkwerthe Lage leſe im Illerkreis-Intelligenzblatte 1814 pag. 577.)

VII. Das Pflegamt Kemnat beſtand aus der Herrſchaft Kemnat, welche in ſich hielt: das Schloß Kemnat, Kleinkemnat, Huttenwang, Berg, Kehlberg, Elisried, Leitersberg, Blöktach, Frieſenried, Salenwang, Wenglingen, Kirnachsberg, Aſtall; die Ortſchaften Ebenhofen, Bieſenhofen und Rudertshofen, jedoch letztere nur in Bezug der hohen Obrigkeit und Juriſdiktion,

die

die Kaſtenvogtei über Irrſee, dann die Herrſchaften Ebersbach, Reichholz und Neuenried.

a. Die letzten Beſitzer der Herrſchaft Kemnat waren die Benzenauer.

Simpert von Benzenau verkaufte dieſe Herrſchaft 1551 an das Stift Kempten für 40,000 fl.

Die von Kemnat erſcheinen in den älteſten Zeiten als Untertruchſeſſe von Kempten.

Sie kamen gegen Ende des 13ten Jahrhunderts in verſchiedenen Urkunden vor.

Man hält die Markgrafen von Ronsberg als die ältern Beſitzer dieſer Herrſchaft. Am Ende des 13ten Jahrhunderts traten die von Hattenberg auf. Ihnen folgten die von Ramſchwag, von Ellerbach, Reiſchach von Fiſchbach, endlich 1399 die von Benzenau.

b. Blöktach und Gutenberg waren gleichfalls Beſitzungen der Herren von Benzenau.

Früher waren die Herren von Schwarzenburg im Beſitze der Burg dieſes Namens und des Ortes Blöktach; das einſt das Kloſter Irrſee als Lehen vergeben.

c. Frieſenried und Salenwang gehörten ebenfalls mit aller Gerichtsbarkeit der Herrſchaft Kemnat an.

Früher

Früher waren dieſe Orte unter mehrere Beſitzer vertheilt. 1126 ſchenkte ein edler Dienſtherr des Grafen Rupert von Marſtetten dem Kloſter Ottobeuern eine Hube in Friedrichsried (Frieſenried). Auf gleiche Weiſe überließ 1134 der edle Wolfrigel, Vater des Heinrichs von Beuren ſeine Beſitzungen in Salewang, und eine Strecke zu Friedrichsried, woſelbſt auch Bertold von Drauchburg und Volkmann von Kemnat Beſitzungen hatten — an das Kloſter Ottobeuern.

d. Ebenhofen, Rudertshofen, Bieſenhofen gehörten ebenfalls zu der kemnatiſchen Herrſchaft der Benzenauer, und machten das Benzenauiſche Gericht aus.

Das Stift Kempten übte über dieſe Orte die hohe und forſteiliche Obrigkeit aus. Die Grundbarkeit kam gröſstentheils durch verſchiedene Käufe an das Hochſtift Augsburg.

Ueber die Regalien dieſer Orte hat ſich das Hochſtift mit dem Stifte Kempten 1757 ausgeglichen.

e. Die Güter zu Wielands, G'fäll und Hofmanns kamen von den Herren von Uttenried im Jahre 1501 kaufsweiſe an das Stift Kempten.

f. Ebersbach, eine neukemptiſche zur Reichsritterſchaft collectable Herrſchaft gehörte zuletzt den Herren von Werdenſtein.

Auf dieſer Familie ruhte das ſtiftiſche Erbkammer = Amt.

Zu

Zu dieſer Herrſchaft gehörte das Dorf und Gericht Ebersbach, welches ſich über G'fäll, Hofmanns, Heiſen, Wielands, Rufen, auch Ober- und Untermelden erſtreckte, und 1609 vom Stifte erkauft worden.

Die von Werdenſtein kauften Ebersbach 1486 von Hanns von Benzenau.

Vor dieſem waren die Kurz und Schermair im Beſitze dieſer Herrſchaft.

Das Patronat von Ebersbach erwarben die Werdenſtein ſchon früher von den von Rottenſtein.

Im Jahre 1518 theilte ſich die Familie in die Hauptlinie Werdenſtein und Ebersbach.

Erſtere behielt das Schloß dieſes Namens mit Ekarts, Lachen, Tanners, Seifen, Zellen und andern auswärtigen Parzellen.

Bei Letzterer blieb das kemptiſche Erbkammer-Amt, nebſt den übrigen werdenſteiniſchen Güter.

g. Neuenried gehörte gleichfalls denen von Werdenſtein zu Ebersbach, und kam 1613 an das Stift Kempten.

Neuenried als kemptenſches Lehen hatte ſeit 1450 verſchiedene bürgerliche und Freye zu Beſitzern. Im Jahre 1530 erkaufte es Hillebrand von Werdenſtein, worauf ſolches 1613 vom Stifte eingelöſt worden.

h. R e i ch h o l z.

Dieſes Gut kam von Georg Kurz 1530 an die von Werdenſtein zu Ebersbach, und von dieſem mit Neuenried an das Stift Kempten.

i. Apfelbrang und Genachhauſen.

Apfelbrang war mit der Herrſchaft Kemnat als baieriſches Lehen verbunden, wurde aber nicht mit Kemnat verkauft.

Apfelbrang kam von den Benzenau auf die von Stozing, von dieſen 1610 an das Hochſtift Augsburg, dann an die von Remching.

Von Letztern erkaufte das Stift Kempten Apfelbrang im Jahre 1757. Genachhauſen kam erſt 1783 an Kempten.

VIII. Der Pflegbezirk Thingau war ein Gemiſche von in- und auswärtigen Beſitzungen, die ehedem verſchiedenen Herren und Eigenthümern gehörten.

a. Thingau iſt ſehr alt, es wird deſſen in vita S. Uldalrici erwähnt bei Welſer. Tonningewe gehörte damals zum Gaue Keltenſtein.

In Mitte des 14ten Jahrhunderts erſcheint urkundlich ein gewißer Hermann von Thingau.

Die Rizner von Kaufbeuern waren die letzten Beſitzer von Thingau, welches ſie mit dem Schloß nebſt vielen Gütern im 15ten Jahrhunderte an das Stift Kempten verkauften.

b. Weſtenried, verfallenes Schloß unfern Thingau — Weſt nördlich, — war ehedem der Sitz der Edlen dieſes Namens, derer von 1172 bis 1294 bei verſchiedenen Gelegenheiten gedacht wurde.

Nach-

Nachher kam Weſtenried an die von Küpfenberg, von Nordholz, Endorfer, zuletzt an Ulrich Schweikart von Kaufbeuern, und ſeine Kinder, endlich von dieſen 1539 mit den übrigen Beſitzungen an das fürſtliche Stift Kempten.

c. Küpfenberg — zwiſchen Thingau und Günzburg — war nach dem noch ſichtlichen Umfange der Wälle eine bedeutende Feſte.

Sie hat viele Aehnlichkeit mit der Römer-Schanze Küpfenberg bei Eichſtädt.

Küpfenberg war ehemals eine ausgedehnte Herrſchaft, die den Edlen dieſes Namens angehörte.

Sie beſtand zu Ende des 13ten Jahrhunderts aus dem angekauften Schloße und Zugehör zu Weſtenried, aus der Burg Küpfenberg, Haubrechts, dem Vogtrechte zu Trogoi und Eiſnach, den Gütern zu Reinhartsried, und dem Mairhofe zu Thingau, dem Weiler Aichelſchwang, Schwinang, Kraftisried, Stettwang, das Stockach und den Schotten.

Am Ende des 14ten Jahrhunderts kam dieſe Herrſchaft an die Edlen von Nordholz.

Dieſe verkauften Küpfenberg an die Endorfer von Kaufbeuern, worauf durch Heurath die Schweikhart daſelbſt in Beſitz kamen.

Hanns Schweikharts Sohn veräuſſerte ſämmtlich dieſe Güter 1539 an das Stift Kempten.

d. Hau-

d. Haugen und Herburg waren, wie die alten Reſte zeigen, eigene Burgen. Ihre Inhaber und die Erwerbs-Art von Seite des Stiftes Kempten ſind unbekannt.

e. Schwenden, die Burg und das Gericht, ein altes kemptenſches Lehen, das die Herren von Schwendi bis Mitte des 15ten Jahrhunderts inne hatten. Auf dieſe folgten die Herren von Freyberg, die Stein von Ronsberg, die von Burgsberg, die von Grafeneck, von Schellenberg, von Brandenburg, endlich die Renner von Allmendingen, von welchen dieſes Lehen 1639, nach Jakob von Allmendingens Hinſcheiden eingezogen worden.

f. Kaltenbrunn gehörte dem Grafen Hugo von Montfort-Rottenfels, der dieſes Gut mit Andern 1558 an das Stift Kempten verkaufte.

g. Aichelſchwang an der Wertach gehörte dem Ulrich Schweikhart zu Kaufbeuern, und wurde von Sebaſtian Fuchsſteins Wittwe, einer gebornen Schweikhart im 16ten Jahrhunderte an Kempten verkauft.

h. Riegers hatte in Mitte des 14ten Jahrhunderts Adalheid Mairſteiner inne; es fiel dann dem Berchtold zu Bregenz zu, und kam von dieſem vermuthlich an das Stift.

i. Görisried gehörte zum Theile nach Thingau.

k. Sta-

k. Stadels war ein Lehen von Kempten, und Wildberg eines von Kemnat.

l. Auſſerdem übte die Pflegei Thingau die Gerichtsbarkeit über die zerſtreuten inclavirten Hochſtift-Augsburgiſchen Güter, und verwaltete die Regalien des reichsvogteiſchen Weilers Attenhofen.

Zu den kemptiſchen Untergerichten gehörten auch noch:

A. die auſſer der Landmarke gelegene Reichsvogtey Aitrang, B. und das Vogtey-Amt Binswangen.

ad A. Aitrang die Reichsvogtey war ſtets von dem Grundbeſitze des Ortes — abgewendet.

Das Kloſter St. Mang in Füſſen eignete Aitrang und Geiſenried als Stifts-Orte mit Grund- und niederer Gerichtsbarkeit.

Die hohe Jurisdiktion übte das Stift Kempten aus, und verbreitete auch die Landgerichtliche Gerichtsbarkeit nach dem Vertrage vom 8ten Februar 1766 über die Reichsvogtey.

Die Fuchſe von Ebenhofen verkauften 1524 die Vogtey an das Stift.

Von 1401 bis 1517 war die Familie von Freyberg im Beſitze dieſer Vogtey. Vor den Freyberg hatten die Herren von Hoheneck die Reichsvogtey Aitrang Pfandweiſe inne.

Ad B.

ad B. Binswang mit 550 Chriſten und 270 Juden — war ein kemptenſches Lehen.

In den früheſten Zeiten beſaſſen es die Markgrafen von Burgau.

Heinrich von Burgau der Markgraf überließ Binswang 1261 an die von Ramsbach, darauf kamen die Herren von Landau und Langenmantel zu dieſer Lehenherrſchaft.

Die Familie von Knöringen waren die letzten Inhaber dieſer Herrſchaft, welche von dem Stifte 1769 eingezogen wurde.

Sämmtlich dieſe Pflegämter und Vogteyen umfaßten eine Reſidenzſtadt das Stift Kempten genannt, ſieben Marktflecken, 85 Dörfer, 45 Pfarreyen, viele auswärtige Patronate; dann eine Menge Weiler, Höfe und Schlößer.

Unter die bewohnbaren Schlößer gehören: — Grönenbach — Lautrach — Günzach, — Lenzfried — Neuburg — Langeneck — Inſel und Hezlinshofen.

Folgende adeliche Sitze ſind verfallen, und nur noch in ihren Trümmern und Burgſtällen ſichtlich:

Hirſchdorf, Rauns, Schwabelsberg, Wiggensbach, Schneitt, Egg, Letten, Aſch, Wolkenberg, Burg, Erisberg, Wohringen, Ittelsburg, Falken, Liebenthann, Günzburg, Berg, Bezigau, Bezesried, Minderdorf, Baldenſtein, Durach, Sulzberg, Neuen-

Neuenburg, Sigmundsruhe, Schönberg, Seebach, Hohenthann, Waldeck, Kalden, Rottenſtein, Teinſelberg, Ueberbach, G'fäll, Reichholz, Ronsberg, Stein, Sölthürn, Schwarzenburg, Ebenhofen, Ebersbach, Apfeldrang, Schwenden, Herburg, Küpfenberg, Weſtenried, Wageck, Kemnat ꝛc.

Inner der Markung beſtunden: ein Collegiat-Stift, ſechs Beneficien, zwey Franziskaner- und ein Frauen-Kloſter.

Bei der 1786 vorgegangenen Huldigung zählte das Land 40,000 Seelen, nach der im Jahre 1804 vorgenommenen Reviſion vermehrte ſich die Seelenzahl auf 40,791.

Das geſchloſſene Gebieth hielt 18 $\frac{1}{4}$ Quadrat-Meile.

Die Iller durchfließt das Ländchen der Länge nach.

Die Wertach, Genach, Günz und Rottach nur zum Theil.

Der Waltenhofer- und Wagecker-Weyer, dann der See zur Inſel und Sulzberg waren großen Umfangs und fiſchreich. Geringer waren die Schwabelsberger-Weyer.

Das Gebieth iſt Holzreich.

Das Klima gegen Süden iſt rauh; doch gelinde gegen Norden.

Die Fruchtbarkeit mittelmäßig, die Pferd- und Viehzucht beträchtlich; ausgezeichnet die Landes-

Kul-

Kultur, die von 1614 bis 1815 durch die ſtets betriebene Vereinödung — aufs höchſte geſtiegen. *)

Spinn- und Weberey beſchäftigten ehedem eine Menge Hände.

Die Papiermühlen, Mahlmühlen, Schießpulver- und Sägmühlen waren ſehr im Betriebe.

Der Handel beſchränkte ſich weſentlich auf Pferde, Vieh, Flachs, Leinwand und Holz.

In gutem Zuſtande waren die herrſchaftlichen Bann-Bräuhäuſer zu Kempten, Lautrach, Grönenbach, Günzach; nicht minder gut eingerichtet die herrſchaftlichen Mühlen, Sennhöfe und Stuttereyen zu Kirnach, Reichelsberg, Halden, Wageck, Liebenthann und Günzach. —

Die Apotheke, Buchdruckerey, Kattun-Fabrike, Garten, Fiſch- und Jagdeinrichtungen waren vortrefflich; vorzüglich aber die Verfaſſung des Landes und ihre innere Einrichtung.

Statiſtik und Staats-Geſchichte.

Das fürſtliche Stift Kempten war ein Reichsſtand. Es führte Stimme zwiſchen Fulda und Ellwangen. Der Abt erſcheint unter Kaiſer **Conrad** III. im Jahre 1150 mit fürſtlichem Titel.

Se-

*) Siehe Intelligenzblatt des Iller-Kreiſes vom Jahre 1814 p. 967. — Die Karte über Vereinödung S. 1018.

Gewiſſer iſt es, daß Abt Heinrich von Mittelberg 1360 von Kaiſer Karl IV. zum Fürſten erhoben respec. als ſolcher anerkannt worden.

1683 wurde Fürſt Rupert von Bodmann von K. Leopold mit der Würde eines Erzmarſchalls der regierenden Kaiſerinn beehrt, welche Würde ſich auf ſeine Nachfolger ausdehnte.

Der Fürſt war Vorſtand eines **Capitels** von 23 ſtiftmäßigen Adelichen des St. Benediktiner-Ordens, die 16 Ahnen beſchwören mußten. Fürſt und Kapitel genoſſen viele Freyheiten, und führten ausnahmsweiſe weltliche Aemter. Beide ſtunden in geiſtlichen Sachen unmittelbar unter dem Papſte.

Der Fürſt übte in der exemten Pfarrey St. Lorenz biſchöfliche Rechte, und unterhielt deßwegen ein **Conſiſtorium**.

Das Stift war ein Reichslehen.

Es hatte auch von Oeſtreich die Herrſchaft Ronsberg zu Lehen, und vergab dagegen an Oeſtreich die Herrſchaften Wileg und Hoheneck als Stifts-Lehen.

Der Reichsmatrikular-Anſchlag betrug 152 fl.; ein Kammerziel 228 Reichsthaler 25 kr.; der Kreisanſchlag 130 fl.; die Simpla der Kreismatrikular-Anſchläge in extraordinario 88 fl.; der Mannſchafts-Anſchlag zu 1½ **Simplis** nach den Regiments-Eintheilungen vom 14ten Dezember 1796, und den 25ten Juny 1797 auf 62 Mann zu Fuß und 11 Mann zu Pferd.

Drei Fünftheile des Landes ſteuerten zum ſchwäbiſchen, Kreiſe $\frac{2}{5}$ zur ſchwäbiſchen Ritterſchaft; Ronsberg ſteuerte zur Ritterkaſſe in Echingen.

Der Steuerfuß richtete ſich nach dem 1732 hergeſtelltem Waidfuße.

Eine Waide hielt 100 fl Schätzung, derer waren 60000.

Hundert Gulden zahlte 16 kr. einfache Anlage.

Die Landes = Erträgniſſe berechneten ſich jährlich auf 300,000 fl.

Die zum ſchwäbiſchen Kreiſe ſteuerbare Unterthanen bildeten die altkemptenſchen Landſchaft.

Die Souveränität des Fürſten war durch die Stände beſchränkt.

Der Fürſt beſetzte Gerichts = und Kammerſtellen, die Landſchaft mit des Fürſten Genehmigung das Landſchafts = Perſonal und die Ausſchüſſe.

Das Comite der Landſchaft beſtand aus 7 Ausſchüſſen, ſo vielen Deputirten, einem Sindicus, der zugleich die Caſſa führte, einem Caſſaverwalter und Diener.

Die Rechte und Ausflüſſe der weit ältern Landſchaft beſtimmte der Memminger Hauptvertrag von 1526.

Dieſer löste die Ungehorſams = Sünde der Unterthanen; aber die beleidigte Herrſchaft konnte lange nicht vergeſſen.

Die Verhandlungen, Verträge, Beyſätze und Receſſe von 1526, 1667, 1680, 1682, 1704, 1721

und 1723 zeugen von den Zwiſten der Landſchaft mit den Fürſten.

Es erſchien endlich 1732 der Hauptreceß, der für beide Theile von beſſerm Gehalte und Dauer war.

Die Landſchaft wurde unabhängig, der Hof bezog die Steuern, die Anlagen deckten des Landes Bedürfniſſe.

Der Steuerfuß fand in dem Waidfuße ſeine Gleichheit. — Verkehr und Handel blieb unbeſchränkt.

Die knechtiſchen Frohndienſte waren abgelößt, die Rechte der Stände und der Regierung limitirt, und des Landes Ruhe und Schutz geſichert.

Uneigennützigkeit und Gemeinſinn gaben damaliger ſtändiſcher Verfaſſung Vorzüge, die für Kredit und Wohlfahrt entſcheidend blieben.

Die Ausſchüſſe und Pflegs-Deputierten*) führten berathende und entſcheidende Stimme.

Die Pfarr-Deputierten brachten das Intereſſe der Landſchaft zur Sprache und Erwägung.

Dagegen waren alle dieſe Aemter, der Caſſa-Dienſt ausgenommen, blos Ehren-Aemter; — der Dienſt des gemeinſamen Intereſſes. Es wurden keine Beſoldungen bewilliget.

Der Ausſchuß hatte jährlich 45 fl Gratification, der Deputierte 15 fl. Wartgeld.

Für Reiſe-Koſten und Auslagen waren täglich 30 kr. — 2 fl. bewilligt.

Das damalige Anſehen der Landſchaft, ihr Kredit und Wohlſtand ſprachen für die gute Verfaſſung.

---

*) Sämmtliche Ausſchüſſe und Deputierten waren Bauern.

Die letzten ſchweren Kriege verſchlangen zwar — zu des Unterthanen Schonung — faſt alle Activa des Landes, indeſſen hat daſſelbe bei ſo vielen Erlittenheiten keine Gemeindſchulden.

Kemptens Umfang war klein, aber preislich die Verwaltung des Ländchens zu damaligen Zeiten.

In dem Fürſtenthume Kempten ruhte die Rechts-Pflege auf der Grundlage des gemeinen Rechtes und eigenen Statuten und Verordnungen.

Es beſtunden Ober- und Untergerichte.

Die weltliche Regierung vertrat in Civil-Streitſachen die Stelle des Obergerichts.

Die acht Pflegämter des geſchloſſenen Landes, dann die Vogteien Binswangen, das Gericht Aitrang, nebſt dem mit denſelben concurrierenden frei kaiſerlichen Landgerichte bildeten die Untergerichte. Die Regierung, die Hofkammer, das Hofmarſchallamt, und das geiſtliche Gericht erſchienen als gefreite Gerichte.

Die Regierung als II. Inſtanz beſtand aus einem Präſidenten, 2 bis 3 Adelichen, und 3 — 5 rechtsgelehrten Räthen und einem Sekretair.

Die innere Verfaſſung dieſes Juſtiz Collegiums iſt in der Fürſt-Reichliſchen Hofraths-Ordnung vom Jahre 1732 ausgedrückt.

So ferne die Regierung als politiſche Stelle auftrat, ſo handelte ſie Commissario modo.

Ein Präſident, zwei Räthe und ein Sekretair beſorgten die Geſchäfte.

Die Prozedur richtete ſich nach dem General-Reſcript vom 28ten März 1761, und der Polizei-Inſtruktion vom 9ten Febr. deſſelben Jahres. *)

Mit dieſer Stelle war das Polizei-Direktorium, die Aufſicht über die Landtafel und das Heiligenamt verbunden.

Der Polizeidirektion ſtand ein Director und zwei Räthe vor.

Die Landtafel und Heiligenamt waren zweien untergeordneten Beamten anvertraut.

Die Landtafel führte die Aufſicht über die öffentlichen Schuldbücher und das Kreditweſen.

Sie erſtreckte ſich blos über die altkemptenſchen Beſitzungen.

Die innere Einrichtung und Prozedur dieſer Behörde iſt durch die Verordnung vom 15ten April 1738 beleuchtet. **)

Auſſer dem, daß die Regierung die II. Inſtanz in bürgerlichen Streitſachen vertrat, erſchien ſie auch als gefreites Gericht in I. Inſtanz für die Perſonen der geheimen Hof- und Kammerräthe, des Regierungs-Perſonals, der Pflegsverwalter, der Landſchafts-Vorſtände und des Militairs.

Die

*) Kemptiſche Gerichtsverfaſſung Beilagen fol. 38.

**) Ebendaſelbſt als Nachträge und Hilfs-Ordnungen Fol. 40. 42. 45. 56. 59. 60. 139. 144. 146. 148. 150 — 153 und 165. Siehe zugleich Uiberſicht des kempt. Schuld-Credit-und Landtafelweſens kempt. Kreis-Intelligenz-Blatt 1814. St. VII. pag. 211 — 226.

Die **Hofkammer** als gefreite Finanz-Stelle hatte ebenfalls ihre Räthe und Präſidenten.

Sie beſorgte nach der Hofkammeraths-Ordnung vom 10ten Juni 1736 die Rechte der Kammer und des Gotteshauſes, ſprach in Sachen der Kammer-Officianten, der ſtrittigen Gottshausshuber unter ſich, und berichtigte den Sinn der Herrſchaftl. Beſchlüſſe gegen Kammeruntergebene.

Der **Lehenhof** bildete gleichfalls eine eigene Gerichts- und Verwaltungs-Stelle, und war ſehr ausgedehnt.

Das Hofmarſchallamt löste gewöhnlich die collisionen der Gefreiten und der Untergerichte. Es war damit verbunden das Pflegamt am Sitze des Hofes.

Das geiſtliche Gericht, unter Vorſitz des Großdekans entſchied an der Stelle des Consistoriums in Civil-Sachen der Geiſtlichkeit und des Gymnaſiums der exemten Pfarrey St. Lorenz.

Dem Großdekane als Generalvikar war die erforderliche Zahl geiſtlicher Räthe beigegeben.

Die Gerichtsbarkeit der Untergerichte erſtreckte ſich über alle Unterthanen des Pfleggerichts, die keinen gefreiten Gerichtsſtand hatten.

Der Gerichtsſtand des Verbrechens, der liegenden Sache und des Vertrages ruhte auf Herkommen, und Verſtändniß in Bezug gemiſchter Inſaſſen, und angränzenden Herrſchaften.

Kon-

Konkurs = Fälle, Urtheils = Vollſtreckungen von großem Belange, und Vereinsbungen lagen außer dem Reſorte der Pflegämter.

Die Untergerichte waren gewöhnlich an Miniſteriale vergeben, denen rechtsgelehrte Pflegsverwalter zur Seite ſtunden.

Die Verwaltung unterlag beſtimmter Form, und Verordnungen. (Kemptenſche Gerichts=Verfaſſung.)

Bei den Pflegämtern Grönenbach und Lauterach präſidirten zwei Stifts = Kapitularen als Pröbſte. Zu Günzburg war ein adelicher Pfleger.

Mit den Pfleggerichten konkurrirte das freie kaiſerliche Landgericht.

In früheren Zeiten mußten die Stiftsunterthanen bei dem benachbarten kaiſerlichen Landgerichte Recht nehmen; in der Folge wurden ſie von dem ſchwäbiſchen Landgerichte befreit, waren dagegen dem in der Grafſchaft Kempten errichteten kaiſerlichen Landgerichte unterworfen.

Das Landgericht des fürſtlichen Stiftes wurde 1481. beſetzt und eröffnet.

Die Eröffnung geſchah auf folgende Art durch den Fürſten ſelbſt.

Mußte Er (der Fürſt) anhaben einen ſchwarzen Mantel, und Kappuze von Seiden.

Soll Ihm ein Edelmann das Schwert bis in die Schranken des Landgerichts vortragen.

Da ſoll er ſich ſetzen, der Herr von Kempten, mit den Richtern, und das Schwert halb ausgezogen auf der Schoß halten.

Dann ſoll er eröffnen das Gericht mit den gewöhnlichen Fragen, und das bloſe Schwert einem Edelmann übergeben, der da für Jhn richte, weil er ein geiſtlicher Fürſt iſt.

Und ſoll ſchwören der Landrichter ein Eid auf das bloſe Schwert u. ſ. w.

In der Folge hatte das Stift mit dem nächſtgelegenen Landgerichte auf der Leutkircher-Haide viel Verdruß in Bezug der Jurisdiktion und Prävention.

Sehr feindſelig benahmen ſich die Landrichter von Thinauer und Klockler. Die Verträge von 1516, 1522, 1545, 1621 und 1646. mehr aber die gemäßigten Zeiten ſchützten die kemptenſchen Unterthanen vor Zwang und Bedrückungen.

Das kaiſerliche Landgericht erſtreckte ſich über die acht Pflegämter, die Vogtei Aitrang und Geiſenried, die Steinbachiſche und Engelharts Beſitzungen, die in dem Pflegamte Thingau gelegenen augsburgiſchen Unterthanen und Benzenauiſchen Orten Ebenhofen, Bieſenhofen und Rudertshofen, die von Papus ꝛc. Gerichte, und zum Theil auch über die augsburgiſchen Pfleggerichte Oberdorf und Neſſelwang, jedoch einzelne Ehehäfts-Fälle ausgenommen.

Die Prozedur des Landgerichtes iſt in der ausgedehnten Landgerichts-Ordnung vom Jahre 1587 enthalten.

Die Jurisdiktion und Competenz des Landgerichtes lag lediglich in der Prävention.

Es

Es hieng einzig von der gerichtlichen Citation des Pflegs= oder Landgerichts ab, ſo mußte der Beklagte bei dem praevenirenden Untergericht Inſtanz nehmen.

Das Landgericht war beſetzt mit einem Landrichter, der zugleich beſtändiger Referent in Criminalien war, einem Aktuar, einem Stabhalter, eilf Beiſitzern aus den Begüterten der acht Pflegeien zwei Procuratoren und einem Gerichtsdiener.

Die Beiſitzer hatten Stimmen auf des Landrichters Vortrag.

Das Verfahren des Landgerichts war äußerſt einfach. In geringen Schuld = Sachen meldete ſich der Kläger bei dem Gerichtsdiener, der den Beklagten außergerichtlich gegen Gebühr warnete. *)

In andern Fällen oder bedeutenden Schuldklagen brachte der klagende Theil ſein Anbringen beim Landgerichte in möglichſter Kürze zu Protokoll, worauf die gerichtliche Ladung erfolgte.

Erſchienen die Parteien, ſo wurde nach der Gerichts = Ordnung verfahren und ſogleich Beſcheid gegeben.

War der Beklagte ungehorſam, ſo ſetzte man der Klage das Wort A ch t bei, i. e. durch Ungehorſam vorläufig fällig, und es geſchah die zweite gerichtliche Ladung.

---

*) Dieſe außergerichtliche Warnung begründete keine Jurisdiction, dieſe erforderte offne Ladung mit Gerichts-Siegel und Unterſchrift.

Erſchien auch dießmal der Beklagte nicht, ſo hieß es A b e r a c h t, und wenn auf dieſe dritte Ladung der Beklagte ebenfalls ungehorſam ausblieb, ſo wurde in contumaciam auf Execution erkannt.

Das Verfahren in Summario unterſcheidete ſich von dem Ordinario blos darin, daß bei dem Erſteren nach unbenützter ater Warnung durch die Karte des Gerichtsdieners auf Contumaz = Anrufen A b e r a c h t und Execution folgte.

Der Ungehorſam des Klägers effektuirte nichts weiteres als Stillſtand, und Taxberichtigung ſeiner Seits.

Von dieſem Landgerichte gieng der Rekurs an die Regierung als II. Inſtanz.

Für die niedern und höhern Gerichte diente nebſt dem gemeinen Recht, das 1793. geſammelte kemptiſche Privat = Recht, und die kemptiſche bürgerliche Gerichts = Verfaſſung.

Der Ausübung der kemptenſchen Juſtiz = Pflege Polizei und Verwaltung überhaupt ſtunden zu Gebothe die gut beſetzten Gerichte der Polizei = Cordon, die Standes = Truppen, die Gefängniſſe, Zucht, *) und

*) In der Stift-Stadt beſtund ein ſehr gut eingerichtetes Eiſenhaus, das 20. Verbrecher ſicher bewahrte.
Auch Langeneck wurde in der Folge zu einem Zuchthauſe verwendet und eingerichtet.
Es war ſehr feſt, ſicher und der Lage und Bauart nach unentſetzbar.

und Korrektions ꞉ Häuſer, dann Beſſerungs ꞉ und Armen꞉*) Anſtalten, wobei die Regierung nichts verſäumte, den Arbeitsfähigen zu beſchäftigen, und ihm Verdienſt und Unterhalt zu gewähren.

Der fürſtliſche Hof ſetzte eine Menge Gewerbetreibende Hände in Bewegung.

Nicht weniger Beſchäftigung fand die geringe Volksklaſſe bei den vielen ſtiftiſchen Maierhöfen, den Bauten, Straſſen꞉Anlagen, Leitung der Flüſſe, und vorzüglich durch die von dem Herrn Fürſt von Neuenſtein unterhaltene Kotton Fabrike, die mit ſeinem Hinſcheiden ſich allmählich zum Untroſte ſo viel Dürftiger auflößte.

Bei

Dieſes Zuchthaus erhielt ſich als ſolches bis in die jüngſten Zeiten.

*) Das Armen꞉Beſſerungs꞉Irren꞉und Corrections꞉Haus beſtund auſſer dem Stifte. Es hatte unerachtet vielen Aufwandes eine ungünſtige Lage.

Nebſt dem Spitale Kempten waren in Legau, Hertnagel, Günzburg und Grönenbach Leproſenhäuſer angebracht, die in der Folge mit dem Hauptſpitale in Kempten vereint worden. In dieſem Armenhauſe unterhielt man jährlich 70 Preſthafte und Dienſtunfähige.

Für die nur zum Theil Verdienſtloſen und übrigen Hausarmen ſorgte das Stift durch ſtiftsmäſſige tägliche Ausſpeiſung von 40 Perſonen.

Die beſondere Armenpflege verwaltete 114000 fl. Capital. Die Zinſe davon wurden unter die Dürftigſten vertheilt. (Siehe Illerkreis꞉Blatt J. 1815. pag. 449 und 779.

Bei der Auflöſung des fürſtlichen Stiftes im Jahr 1804 war der Stand des Hofes nachfolgender:

Der Hochwürdigſte des H. R. R.

Fürſt und Herr

Caſtolus

Abt des Hochſtifts Kempten,

Ihro Majeſtät der römiſchen Kaiſerin Erzmarſchall aus dem freiherrlichen Hauſe Reichlin von Meldegg zu Amtzell.

Hochadeliches Kapitel.

Groſtdekan und General Vicar:

Herr Maurus Tänzel, Freiherr v. Trazberg.

Vizedekan und Kuſtos.

Herr Gordian Freiherr v. Reiſach von Sandelshauſen, auf Trefelbach und Förſelſtein

Senior. Herr Aemilian Tänzel, Freih. v. Trazberg.

Herr Joſeph Freiherr von St. Vincent.

Herr Johann Nepomuk Freihr. v. Wittenbach.

Herr Johann Evangeliſt Freiherr v. Bodmann, auf Güttingen.

Herr Columban Freihr. v. Ow zu Wachendorf.

Herr Engelbert von Zweier zu Evenbach.

Herr Ferdinand Freihr. v. Deuring zu Heilſperg.

Herr Auguſtin Freiherr von der Schleiß.

Herr Baſil Freiherr v. Ow, zu Wachendorf.

Herr Benedikt Graf v. Wolkenſtein u. Rodenegg.

Conſiſtorium.

Präſident. Herr Maurus Tänzel Freihr. v. Trazberg.

Geiſtliche Räthe. Herr Carl Wilhelm Neumair, SS. Theol. Lz. und Hofkaplan.

Herr Thoma Weng, Hofkaplan.
- Ludwig von Diepold, Vicar der Pfarrei St. Lorenz
- Xav. Schmittner, Pfarrer in Schlingen.
- Leonhard Paulini, Pfarrer in Bezigau.
- Joh. Evang. Wöhrle, Pf. in Hopfenbach.

Profeſſoren und Chorvicarii.

Herr Joachim Siegel, geiſtl. Rath und Rector.
- Bonifaz Lumpp, Hofmeiſter von den Eleven.
- Joſeph Miller, } Profeſſoren.
- Carl Lang, } Profeſſoren.

- Remig Geiſt.
- Michael Leiner.
- Benedikt Schnizer.
- Andreas Vögle.
- Alois Hertrich.

Nebſt einem Kuſtos, zwei Sakriſtanen und übriger Dienerſchaft.

Hofſtaat.

Fürſtlich kempt. wirkliche geheime Räthe.

Herr Anton Remig von Pappus und Trazberg, Freihr. v. Laubenberg und Rauhenzell.
- Carl Chriſtoph Roth, Freihr. von und zu Rohrbach.

Herr Max, Freihr. von Deuring zu Heilsberg, Herr auf Gottmanndingen.
- Ferdinand Freihr. v. Schleich auf Haarbach.

Herr

Herr Joh. Jacob Caſpar Leiner J. U. D. und Hofkanzler.
= Joſeph Müller.

Militair.

= Hauptmann Treichtlinger.
= Lieutenant Hummel.

Hof und Leib=Aerzte.

Herr Anſelm Friedrich Heimiſch, Leibarzt.
= Carl Bauer, Landſchafts Phiſicus.
= Thadä Grettler, Leib=Chirurg.
= Leopold Liebherr, Hofbarbierer.

Oberhofmarſchallamt.

Herr Anton Remig v. Papus, Hofmarſchall.
= Peter Funder, Hoffurier.
= Grettler, Deiniger u. Mair Kammerdiener.
Zwei Kammerlaquaien, 1 Kapellbiener, 4 Hoflaquaien, 2 Laufer, 2 Heudukten, 1 Tafeldecker, 1 Zimmerwarther, 1 Portner, 1 Thorwarth, 8. Kapitel Diener ꝛc.

Hof Kellerei und Küche.

Herr Alois Galler, Controleur.
= Anton Feuerle, Kellermeiſter.
= Wölfle, Mundſchenk.
= Riepp, Kuchelmeiſter.
= Werner, Mundkoch.
= Ringg, Kanditor nebſt beigegebenen Köchen, Bäcker, Diener und Gehilfen.

Hof=

Hof und Kammer Muſik.

Herr Engelbert Freihr. v. Zweier, Intendant.
= Joſeph Bieling, Kapelmeiſter.
= Deininger, Braun, Inſamm, Anſeli, Liebmann, Dopfer und Werner, Konzertiſten, nebſt übrigen vollſtändigem Muſikperſonale.

Oberſtſtallmeiſter Amt.

Oberſtallmeiſter, — unbeſetzt.
Unterſtallmeiſter, Herr Joſ. v. Traub.
Unterbereiter Xav. Hörberger, Pferdarzt Joſ. Hämerle, Wagenmeiſter Rupert Seele, 1 Hofſchmid, 1 Hofſattler, 1 Hofwanger, 1 Sattelknecht, 1 Vorreiter, 1 Leibgutſcher, 2 Gutſcher, 3 Poſtillion, 8 Reitknechte.

Oberjägermeiſter Amt.

Oberjägermeiſter Hr. Baron v. Reichlin, Meldegg.
Forſtmeiſter, Herr Anton Henne.
Büchſenſpanner, Herr Andreas Konanz.
Oberjäger, Herr Michael Walch.
Hofjäger, Ant. Klemmer nebſt 18 Revierjägern.

Perſonale der fürſtlichen Regierung, Hofkammer-Gerichte und der verſchiedenen Verwaltungen.

Regierungs-Präſident, Herr Maurus Tänzel, Freiherr von Trazberg.
Kammerpräſident, Hr. Engelbert Frhr. v. Zweier.
Kanzler, Herr J. C. Leiner.

Herr

Herr Joſeph Müller, Land = und Kriminalrichter, geheimer Rath, auch Hof = und Regierungsrath.
\- Joſeph Maria v. Merlet zu Treuheim, Hofrath.
= Joh. Baptiſt Renz, Hofrath.
= Carl Bernhard Feigele, Hofrath.
= Ferdinand Freihr. von Schleich.
= Friederich von Springer.
= Georg Henne, Hofrath u. Landſchafts Sindicus.
= Joſeph Hermann, Hofkammerrath.
= Joſ. von Hundbiß, Hofkammerrath.
= Michael Thumb, Hofkammerrath.
= Jacob Karg, Hofkammerrath u. Pflegsverwalt.
= Xaver Lorenz, Hofkammerrath.
= Ludwig Dobler, Hofrath = Secretair.
= Joſeph Schwaiger.
= Benedikt Schreiber.
= Joſeph Gabler.
= Adalbert Mechel. } Pflegsverwalter.
= F. von Gimmi.
= Peter Ohneberg.
= Anton Braun.
= Anton Eheim, Armen=Caſſapfleger.
= Bernhard Preſtel, Heiligen = Amtsverwalter.
= Conrad Gerſtle, Bräuhausverwalter.
= Georg Braun, Kaſtenverwalter.
= Ludwig Lorenz, Bauamtsdirector.
= Joſeph Dobler, Regiſtrator.
= Georg Dobler, Landtafelamts = Actuar.
= Anton Schreiber, Buchhalter.

Herr

Herr Joſeph Dorn, Regierungs = Acceſſiſt.
= Joh. Wirth, Regiſtrator.
= Thadä Gerſtle, Lehen Secretair.
= Bernhard Stark, Kanzliſt.
= Chriſtian Schreiber, Kammer = Secretair.
= Innocenz Lorenz, Polizei = Secretair.
= Baptiſt Klee und Ant. Schmid, Advokaten.
= Hofbuchdruckerey = und Handlungs = Faktor, Joſeph Köſel.
= Hofapoteker Fuchs.
= Hofgärtner, Biſchofberger.
= Werkmeiſter, Wirth.
= Fiſchermeiſter, Jacobi.
= Feldmeſſer: Heinrich Schreiber und Benedikt Jacobi, 1 Kaſten = und Mühlſchreiber, 1 Hofbäcker, 1 Hof = und 1 Malzmüller, 12 Zehendmeiſter, 4 Bräumeiſter, 1 Hofzimmer= meiſter, 1 Feldbaumeiſter, 3 Schloßverwalter, 4 Kanzleibothen und viele andere Dienerſchaft.

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z180250105

Digitized by Google